This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

MUS
742
555
701

Die Lieder

des

Hugo von Montfort

mit den

Melodien des Burk Mangolt

herausgegeben

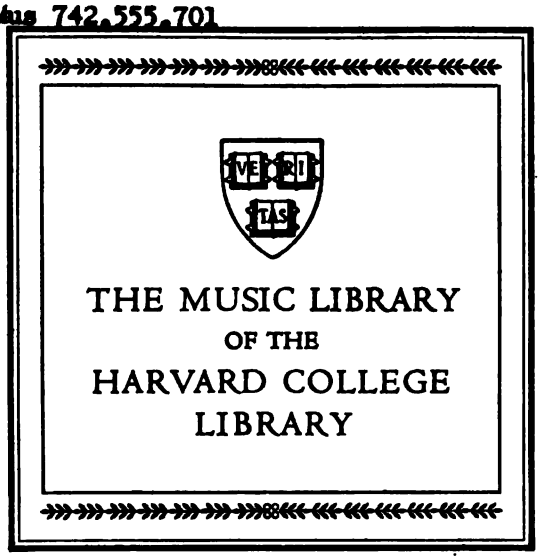
von

Paul Runge

Mit einem Faksimile

Leipzig
Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel
1906

Mus 742.555.701



Die Lieder

des

Hugo von Montfort

Die Lieder

des

Hugo von Montfort

mit den

Melodien des Burk Mangolt

herausgegeben

von

Paul Runge

Mit einem Faksimile

Leipzig
Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel
1906

Mus 742.555.701

✓

HARVARD UNIVERSITY

JAN 13 1960

EDA KUHN LOEB MUSIC LIBRARY

Herrn Dr. phil. et mus. Hugo Riemann

Professor der Musikwissenschaft an der Universität Leipzig

als bescheidene Gegengabe für sein Werk

„Geschichte der Musiktheorie im IX.—XIX. Jahrhundert"

in treuer Freundschaft

zugeeignet.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1

Die Bedeutung der textlosen Notengruppen und deren Rhythmisierung . 7

Die Übertragung der Melodien 11

Vorbemerkungen 17

Lied Nr. 1. Mjn dienſt vnd gruzz 21

2. Wes zichſt du mich 22

3. Jch fröw mich gen des abentz 23

4. Es iſt mir nun beſchehen zwir 25

5. Jch fragt ain wachter 26

6. Mich ſtraft ein wachter 29

7. Sag an, wachter, wie was es tag 34

8. Jch var vff wag 37

9. Fraw wilt du wiſſen 42

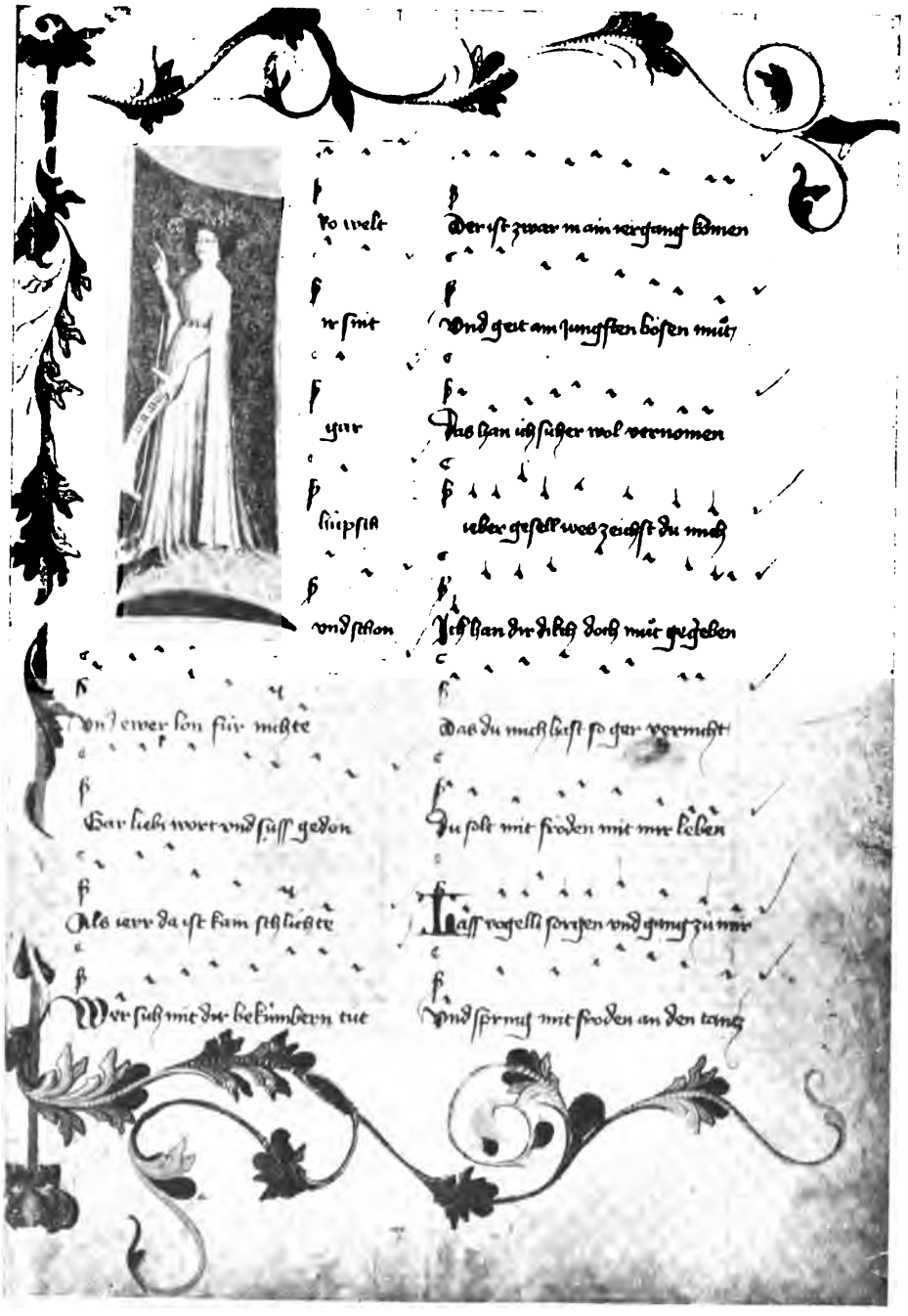
10. Fro welt, ir ſint gar hüpſch 45

11. Weka wekh die zarten lieben 52

12. Könd ich ein gedicht volbringen 57

13. Des hiemels vogt 65

Namen- und Sachregiſter 76



Ro welt
Der ist zwar in ain iergang komen

ir sint
Vnd geit am jungsten bösen mut

gar
Das han ich sicher wol vernomen

hupsch
ieber gesell wes zeichst du mich

vnd schon
Ich han dir dikch doch mut gegeben

Vnd ewer lon für nichte
Das du mich hast so gar vernicht

Gar liebi wort vnd süss gedon
Du solt mit froden mit mir leben

Als ierr da ist kain schlichte
Lass vogelli sorgen vnd gang zu mir

Wer sich mit dir bekümbern tut
Vnd spring mit froden an den tantz

Einleitung.

Der Lebenslauf Hugos von Montfort ist durch Vanotti (Geschichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg, 1845), J. Bergmann (Sitzungsberichte der Wiener Akademie IX), Weinhold (Über den Dichter Graf Hugo VIII. von Montfort in den Mitteilungen des historischen Vereins für Steiermark VII, und Sitzungsbericht der Wiener Akademie XXXV) und besonders durch die ausführliche Arbeit J. E. Wackernells (Hugo von Montfort, 1881) hinlänglich klargestellt. Der berühmte Sproß des mächtigen, besonders in der Geschichte des südlichen Deutschlands eine bedeutende Rolle spielenden Geschlechts der Grafen von Bregenz-Montfort, steht im Lichte der Staatengeschichte als eine scharf umrissene Gestalt da. Chroniken, Urkunden aller Art, auch zeitgenössische Dichtungen (Suchenwirt: da rayt graff Haug von Munfurt, dem trew noch eren nie geprach) berichten über ihn.

Nach seinen eigenen Aussagen ist Hugo von Montfort 1357 geboren (Gedicht Nr. 38, Wackernell S. 160 und 161):

Vers 141—143: O sechszig jar
sind swer uff minem ruggen
minder drier,

Vers 185—189: Die red hab ich geticht
nach Crists geburt viertzehenhundert jar
und in dem viertzehenden, das ist war,
an des heilgen herre sant Ulrichstag
hab ich die red volbracht.

Aus dynastischen Gründen wurde Hugo schon 1372 oder 1373 vermählt und zwar mit der Witwe des Grafen von Cilli, Margarethe von Pfannberg, deren verwitwete Mutter 1369 Hugos Vater geheiratet hatte. 1395 ging Hugo eine zweite Ehe ein mit Clementia von Toggenburg, die 1401 starb. Hugo nimmt als dritte Frau Anna von Neuhaus. Er starb den 4. April 1423 und wurde zu Bruck an der Mur beigesetzt.

Das Rappoltsteiner Urkundenbuch nötigt mich, die Stammtafel Hugos von Montfort, wie sie von Wackernell aufgestellt wurde, zu berichtigen, bzw. zu ergänzen. Elisabeth, das dritte Kind Hugo I., heiratet (R. U. I, Nr. 104) in erster Ehe den Grafen Heinrich Sigbert von Wörth, in zweiter Ehe den Wildgrafen Emich. Sigbert, der Sohn erster Ehe, zu dessen Gunsten seine Mutter unterm 6. Februar 1265 auf .... verzichtet, wird Graf von Wörth und Landgraf vom Elsaß.

Wilhelm I., Graf zu Tettnang und Erbe von Bregenz, gestorben den 8. Oktober 1350, hatte aus erster Ehe eine Tochter (Metze), in zweiter Ehe heiratete er eine Tochter von Johannes von Schwarzenberg (Urkunde vom 5. Dezember 1309), und in dritter Ehe Richenza, Freiin von Rappoltstein, deren Brüder Johann und Heinrich ihr 400 Mark Silber zur Aussteuer zahlen. Quittung vom 12. Dezember 1315 (R. U. II, Nr. 327). Darnach ist auch die Anmerkung Albrechts, des Herausgebers des Urkundenbuchs Bd. II, S. 238 richtig zu stellen: Wilhelm, von dem in der Urkunde gesprochen wird, ist nicht Wilhelm II, sondern Wilhelm I.

Der dritte Sohn Wilhelms I. nennt sich nach R. U. II, Nr. 410 vom 19. September 1394: Graff Heinrich von Mondfort, Herr zu Gertringen ꝛc., dessen Sohn höchstwahrscheinlich Graff Wilhelm von Montpfort, Herre ze Dettenang war. R. U. Nr. 639 vom Jahre 1400. In dieser Urkunde hat Albrecht einen Fehler übersehen: S. 494, Z. 2 wird Graffe Hug von Bregentze, Z. 16 grafe Hugg von Mompfort, herre ze Bregentze genannt. Es ist doch dieselbe Person!

Ich trage Bedenken, der Darstellung Wackernells in allen Punkten beizustimmen. Sein Bestreben der Ausdeutung der Gedichte Hugos für dessen Lebensgeschichte geht doch oft sehr weit, das beweist zur Genüge die Umstellung der beiden Tagelieder „Ich fragt ain wachter, ob es were tag" (Nr. 5) und „Mich straft ain wachter des morgens frü" (Nr. 6). Doch begnüge ich mich, weil mein Hauptaugenmerk auf die Melodien gerichtet ist, nur einige Zweifel anzuführen.

Wenn die Sammlung der Gedichte — nach Cod. Pal. germ. Nr. 329 in Heidelberg — tatsächlich von Hugo selbst, bzw. unter seinen Augen gemacht ist, so folgt daraus noch nicht eine streng chronologische Ordnung nach der Zeit ihrer Entstehung, geschweige die Berechtigung, die Heidelberger Handschrift für nicht original zu halten. Hugo hat das Buch in Bregenz angelegt, die Gedichte wurden, wie Wackernell nachgewiesen, in Bregenz eingetragen. Schwerlich hat Hugo seine Dichtungen, die er auf seinen Reisen, im Sundgau (Hds. Fol. 22: „Gemacht vnd geben ze Ensisshain Nach crists geburt drewczehnhundert iar In ainem Stüblein das waz klain Im sechs vnd nuntzgosten das ist war"), in Wien und anderwärts verfaßte, sofort mit Eilpost nach Bregenz geschickt; als wahrscheinlich kann nur gelten, daß er seine Manuskripte bei seiner Rückkehr nach Bregenz der Kanzlei zur Reinschrift übergab. Damit entfiele aber auch die absolute chronologische Verläßlichkeit eines etwa mit der Heidelberger Handschrift nicht identischen Originals.

Hugo hinterließ uns 40 Dichtungen. Die Echtheit der beiden letzten Gedichte „Könd ich ein gedicht volbringen" und „Des hiemels vogt vnd hochster keiser" wird von Karl Bartsch (Ausgabe des Stuttgarter lit. Vereins 1880) und von Wackernell angefochten, von ersterem aus seinen bekannten oder nicht bekannten „inneren Gründen", von letzterem in einer Weise, die auf den ersten

Blick plausibel, als annehmbar erscheint. Die Frage der Echtheit rückt jedoch durch die Betrachtung der Melodien in ein neues Licht. Nach Hugos eigener Angabe sind die Melodien seiner Lieder nicht von ihm, sondern von Burk Mangolt: fol. 40, Vers 173—196:

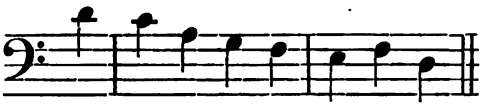
Zehen lieder han ich gemachen
Als sy hie geschrieben stan
Etleichs fröleich vnd auch lachen
Also muss als zergan.
Die weysen zu den lieden
Der han ich nicht gemachen
Ich wil euch nicht betriegen:
Es hat ain ander getan
Froleich vnd auch lachen
Ob ich euch's sagen wolt
So seit ich euch's zwar recht:
Die weysen hat gemachen
Bürk mangolt
Vnser getrewer knecht.
Ze pregentz ist er gesessen
Vnd dient uns gar schon
Vil weys hat er gemessen
Mit lobleichem Don.
Er nahet auch dem alter
Vil mutz ist im zergangen
Des söllen wir got lan walten
Der behuet vns vor hell banden.

Daß dieser Burk Mangolt Hugos musikalischer Beirat war, steht also fest; es ist aber nicht wohl anzunehmen, daß Hugo seine Verse zuerst schrieb und Mangolt nachträglich sie in Musik setzte, vielmehr ist das umgekehrte allein annehmbar und der Zeit entsprechend: Die Weise oder doch wenigstens das Gemäß mußte festliegen, ehe ein strophisches Gedicht seinen Fortgang nahm. So haben wir in der Colmarer Liederhandschrift eine Reihe von Liedern, die dem Gemäß und auch der Weise nach einem vorangegangenen Liede nachgebildet sind. Jerg Wickram hinterließ uns das Gemäß zu seinem Freudenton, Frischen Ton, Langen Ton und Trauerton, auch die Melodien zum Freuden- und Frischen Ton, aber einen Text Wickrams zu seinen Weisen konnte ich bis heute nicht auffinden. Nicht ohne Bedeutung ist auch Hugos Erklärung, Burk Mangolt habe vil weysen bisher gemessen. Vermutlich hat Hugo zum mindesten seine Folgestrophen nach Mangolts Melodien gebaut. Vergleicht man nun die Weisen der unbezweifelten echten Lieder mit den angezweifelten, so ergibt sich eine so überraschende Ähnlichkeit in gewissen, keineswegs ausgetretenen und aller Welt der Zeit gemeinsamen melodischen Wen-

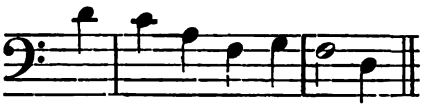
dungen, daß, wenn auch Hugo die Verfasserschaft der angezweifelten Nummern aus zwingenden Gründen abgesprochen werden müßte, doch sämtliche zehn Melodien demselben Komponisten, Burk Mangolt, zuzuweisen wären. Wer sollte nun auf Mangolts Weisen gedichtet haben? Wer war befugt, einen Angestellten Hugos zu bestimmen, in dessen Schatzkästlein fremde Lieder einzuschmuggeln?

Eine ganz individuelle Manier Mangolts ist die Melodiephrase d' c' a f d z. B:

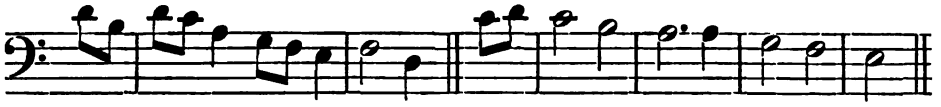
Nr. 6.



Nr. 8.

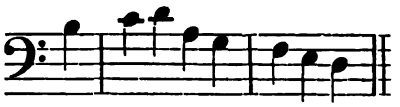


Nr. 7.

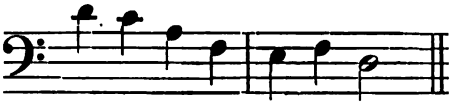


Nr. 3.

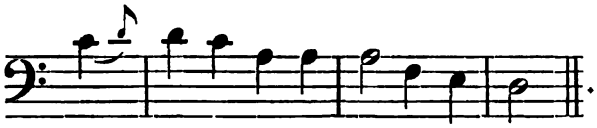
Nr. 10.



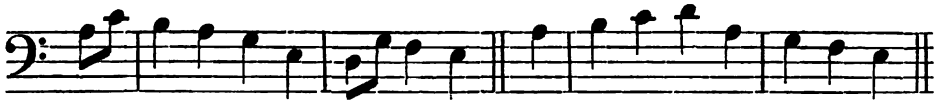
Die Nummer 12, das erste der als unecht bezeichneten Lieder lautet aber zu Anfang beider Stollen:



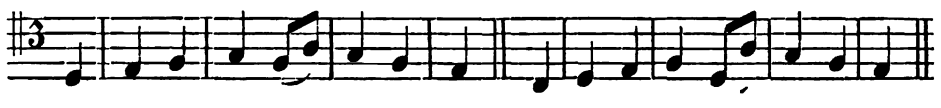
und weiterhin:

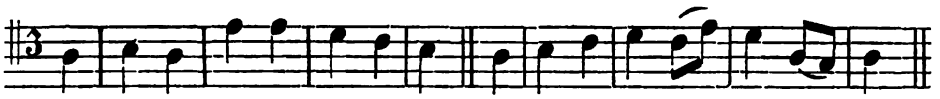


. Nr. 13, das zweite „unechte" Lied ist nicht dorisch, sondern phrygisch, und kann daher die Phrase nicht genau bringen, kommt ihr aber so nahe, wie es in einer andern Tonart nur möglich ist:



Aber dieser Melodiezug ist nur der auffallendste, nicht der einzige, der die Zusammengehörigkeit verbürgt. Zum Vergleiche führe ich noch folgende Stellen der Nummer 13 an:

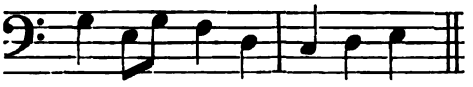




die in ihren verſchiedenen Formen innig verwandt ſind mit Stellen aus den Liedern Nr. 3:

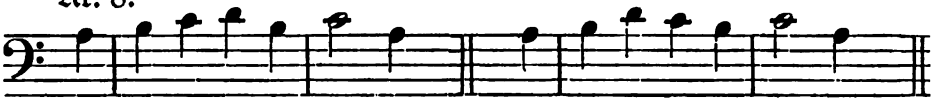
Nr. 6.

Nr. 7.

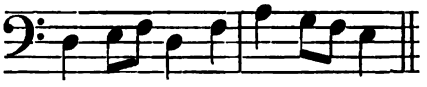


(Umkehrung.)

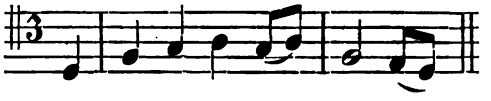
Nr. 8.



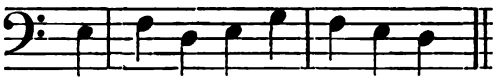
Nr. 9.



Nr. 11.



Nr. 12.



Es ließen ſich noch mehr Ähnlichkeiten nachweiſen, doch nehme ich an, daß die angeführten Beiſpiele genügen, für alle zehn Melodien nur einen Komponiſten wahrſcheinlich zu machen.

Bevor ich den einzelnen Melodien näher trete, frage ich nach der

Bedeutung der textloſen Notengruppen und deren Rhythmiſierung.

In meiner Ausgabe der Colmarer Sangesweiſen ſchrieb ich noch S. 150: „Die textloſe Einleitungsphraſe in Nr. 94, wie Nr. 95 (des Mönchs von Salzburg Taghorn und Nachthorn) iſt offenbar eine Art von Inſtrumentalvorſpiel (zu blaſen); wenn ſie geſungen wurde," (dieſe Möglichkeit nahm ich noch an) „trat die Singſtimme an die Stelle des Inſtruments." Zu der beſtimmten Behauptung, daß die textloſen Notengruppen zu Anfang oder zum Schluß einer Melodiezeile, zu Anfang oder zum Schluß eines Liedes einem Inſtrumente zugewieſen werden müſſen, daß das Inſtrument auch die eine oder die andere Melodienote gelegentlich verziere, konnte ich mich damals noch

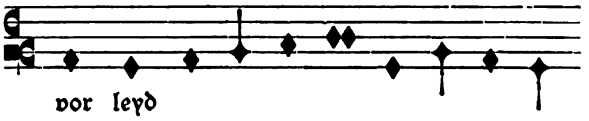
nicht aufraffen. Auch Franz Saran und Ed. Bernoulli (Jenaer Liederhandschrift, 1901) wissen noch nichts von Zwischenspielen, und Oswald Koller (Lieder des Oswald von Wolkenstein, 1902) meint, die Ritornelle seien kaum als instrumentale Vorspiele aufzufassen. Seither wurde unser Wissen bereichert. Hugo Riemann (Mus. Wochenblatt 1902, S. 469) „will durch einige Ideen zur Lesung der Melismen ein Scherflein zur Förderung der Aufgabe, die Schönheiten mittelalterlicher Monodien zu erschließen, beitragen", er hat auch, Handbuch der Musikgeschichte, Bd. I, Teil II, S. 271, den strikten Beweis instrumentaler Einlagen für Wizlaw's Tagelied „List du in der minne dro" (Jena, Bd. II, S. 47) geliefert. Auch Oswald Koller gelangte, auf anderem Wege als Hugo Riemann, zu denselben Ergebnissen, die er mir in liebenswürdigster Weise brieflich mitteilte. Ich sage ihm auch an dieser Stelle gebührenden Dank.

Beider Gedankengang wird in meinen nun folgenden Ausführungen verwertet.

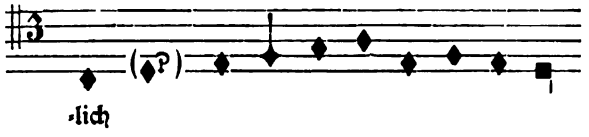
Johannes de Grocheo, Ausgabe mit deutscher Übersetzung durch Johannes Wolf, Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft 1899/1900, spricht S. 122 von einer cauda vel exitus sequens ad antiphonam quemadmodum in viella post cantum coronatum vel stantipedem exitus, quem modum viellatores appelant, der Antiphon folgt eine Koda, ein Anhängsel, wie dem cantus coronatus oder dem stantipes ein Schluß auf der Viola (viella) folgt, den die Viellaspieler modus nennen. Es hat also in der weltlichen Musik

instrumentale Nachspiele

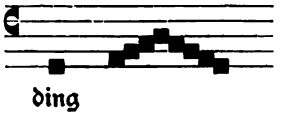
gegeben. Ist der Schluß des Liedes Nr. 12:



etwas anderes, als ein instrumentales Nachspiel? oder Wolkenstein, Nr. 119b:



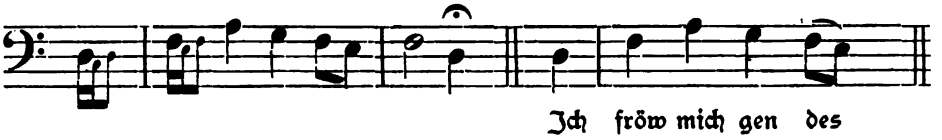
oder Colmarer Sangesweisen Nr. XII, S. 8:



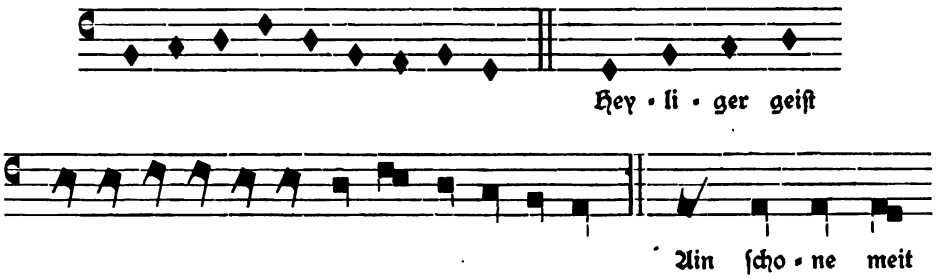
Es liegt nun nahe, die textlosen Anfangsmelismen auch als

instrumentale Vorspiele

aufzufassen. Daß dieselben nicht Teile der Gesangsmelodie sind, geht daraus hervor, daß sie häufig nur gebrochene Akkorde sind, oder Motive, aus denen die Zugehörigkeit zu einer Tonart festgestellt werden soll, z. B. Nr. 3:



In den Colmarer Sangesweisen soll der Anfang der Nummer 2, S. 16 und Nummer 4, S. 20 jedenfalls lauten:



Wenn bei Montfort die Lieder, wie es in der Ausgabe des Wolkenstein und der Colmarer Sangesweisen geschah, nach Verszeilen abgeteilt werden, so zeigen sich auch die instrumentalen Zwischenspiele.

Hatten aber Lieder instrumentale Vor-, Zwischen- und Nachspiele, so ist anzunehmen, daß auch während des Gesanges das Instrument nicht schwieg; nur fragt es sich, ob das Instrument die Melodie im Unisono oder auch hin und wieder in verzierender Weise mitspielte. Ich neige zu letzterer Ansicht. Nach dem Mönch von Salzburg war das bourdonartige Aushalten des Grundtones durch den „pumhart" bekannt (auch gut zu blasen, vnd ist sein pumhart dy erst note vnd yr vnderoctaua slecht hin). Dazu kommt, daß Hieronymus de Moravia bei der Beschreibung der viella ausdrücklich von einer Bourdonsaite redet und von eingelegten instrumentalen Passagen an Stelle des Color der Singstimme. Das muß also irgendwo in Übung gewesen zu sein.

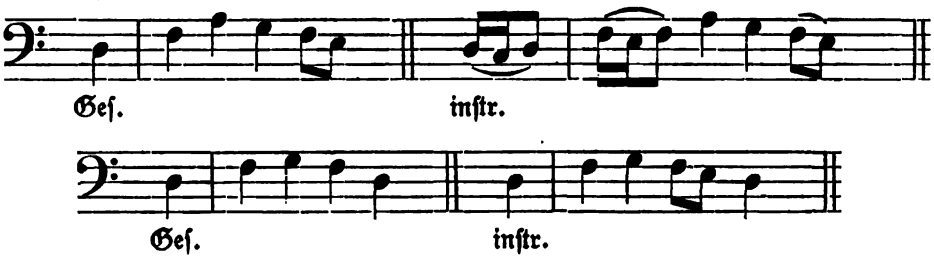
Der weiter unten angeführte, durch Aubry mir bekannt gewordene Gesang Clauus clauo retunditur zeigt, daß auch für die geistliche Kunstmusik im 13. Jahrhundert eine Instrumentalbegleitung oder ein instrumentales Mitspielen möglich, vielleicht sogar üblich war.

Es ist zu schließen, daß die Vor- (Nach- und Zwischen-) spiele im 13. Jahrhundert (oder noch früher?) begannen, Ende des 14. bis Mitte des 15. Jahrhunderts ihre Blüte erreichten und im 16. Jahrhundert von den Meistersängern infolge ihrer Abwendung von der instrumentalen Begleitung ganz aufgegeben

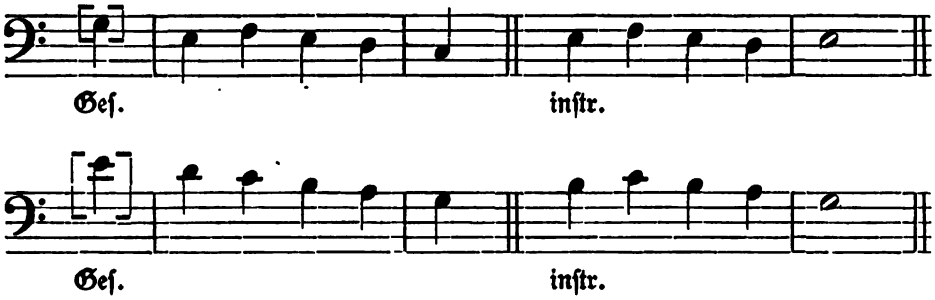
wurden. Vgl. hierzu Hugo Riemanns Handbuch der Musikgeschichte, Erster Band, zweiter Teil, 1905, § 53 „Die begleitete Monodie im 14. Jahrhundert."

Für die Rhythmisierung der instrumentalen Partien richtete ich mich nach folgenden Gesichtspunkten: Wo ein Vorbild in der Gesangsmelodie erkennbar ist (wenn auch verziert), so ist diese für den Rhythmus der vorangehenden instrumentalen Phrase maßgebend z. B.:

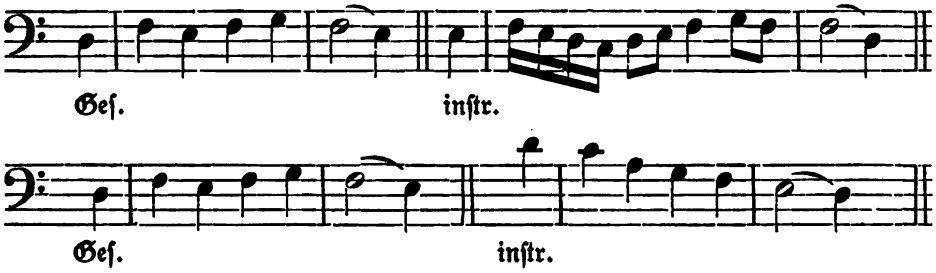
Nr. 3.



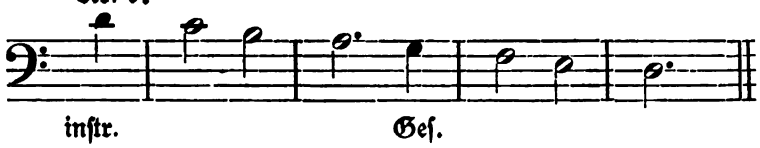
Nr. 5.



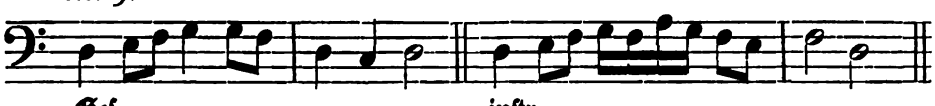
Nr. 6.



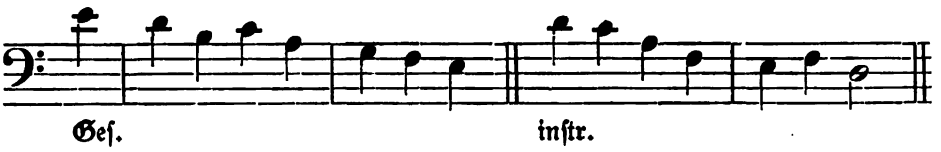
Nr. 7.



Nr. 9.



Nr. 12.



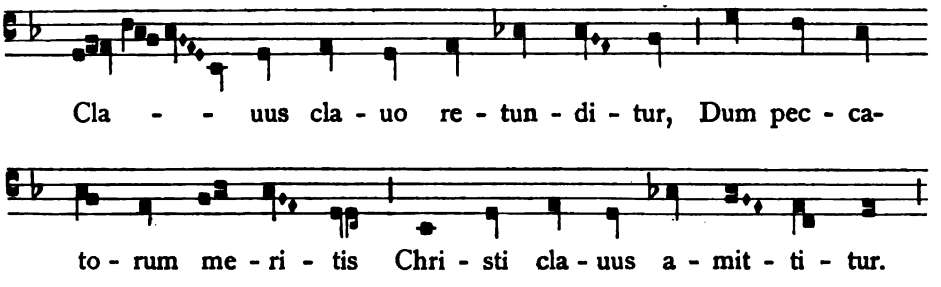
In der Originalnotierung vorkommende Pressus bedeuten lange Noten, die ebenfalls als Führer dienen (Nr. 5).

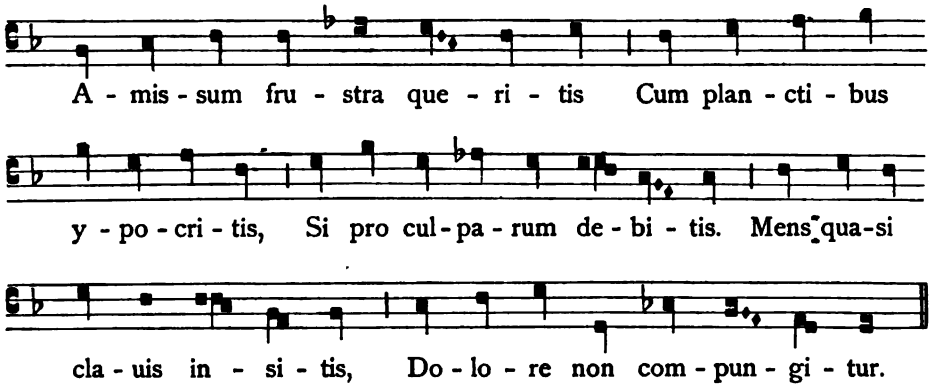
Ligaturen am Ende instrumentaler Teile deuten weibliche Endungen an, d. h. die erste Note derselben gehört auf den Taktanfang (Nr. 3, 6, 7); zu Anfang instrumentaler Sätze sind sie nur, was ihr Name besagt.

Die Übertragung der Melodien

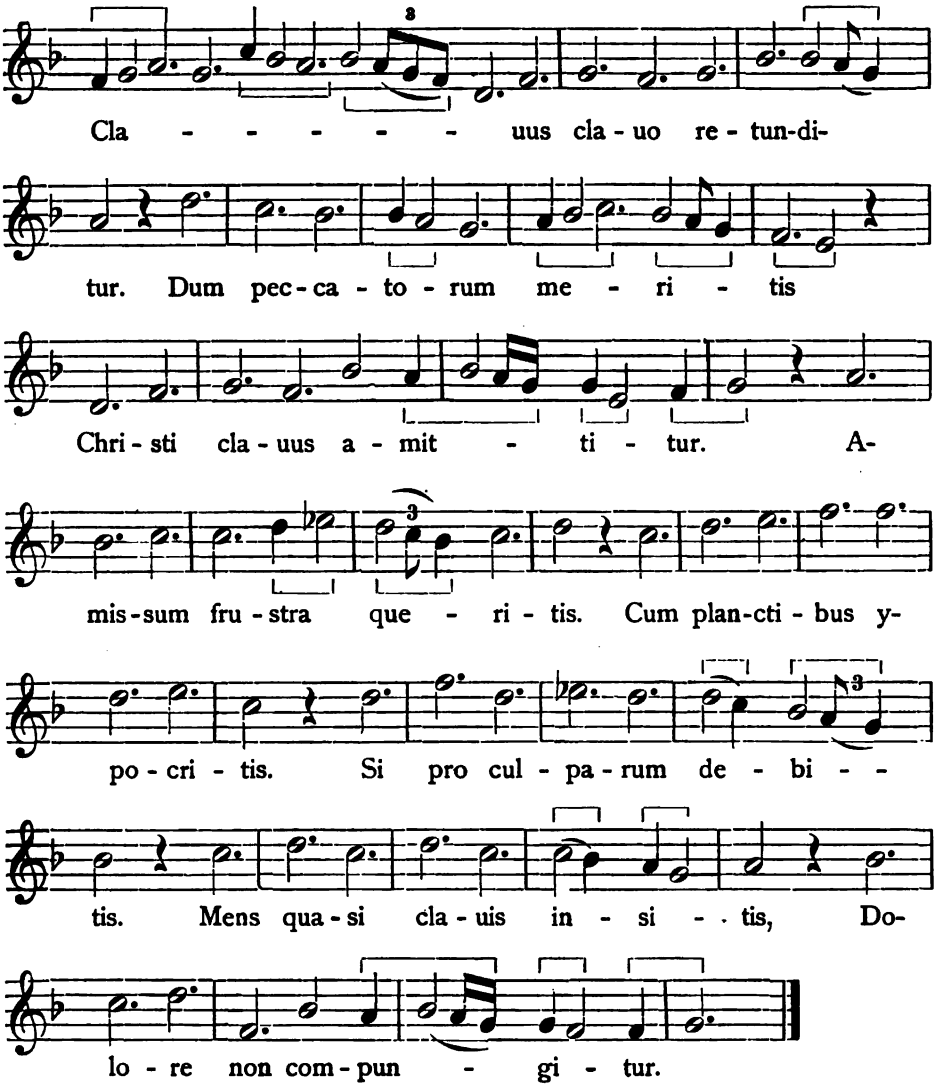
aus der Choralnotenschrift in die heutige wird nicht allgemein als notwendig erachtet. Martin Vogeleis in seiner Besprechung der Jenaer Liederhandschrift, Monatshefte für Musikgeschichte, 1902, S. 85, schreibt: Mutet man mit Recht dem modernen Leser die verständnisvolle Lektüre des mittelhochdeutschen Textes zu, so dürfte man bei ihm auch die Kenntnis einer Notenschrift voraussetzen können, die nicht nur durchs ganze Mittelalter hindurch allen Kulturvölkern geläufig war, sondern auch heute noch bei einem nicht gerade zu übersehenden Bruchteil der zivilisierten Menschheit als liturgische Notenschrift im Gebrauch ist. Franz Saran (Jahresbericht, 1902, S. 87) ist anderer Meinung. Er verlangt zuerst Wiedergabe der Melodien streng nach der Überlieferung, dann eine vollständige, rythmisch klare Übertragung in moderne Noten und Schlüssel, wo anders die Melodien nicht aus einem Sarge in den andern gelegt werden sollen. Das ist richtig. Nach meiner Beobachtung sind die Schwierigkeiten der Übertragung mittelalterlicher Monodien in bequem und befriedigend lesbare Melodien durchaus nicht oberflächlicher Art, ja auch heute noch einem nicht gerade zu übersehenden Bruchteile der zivilisierten Menschheit ein versiegeltes Buch. So enthält das Oktoberheft der Zeitschrift Le mercure musical, Paris 1905, Un chant historique latin du XIIIe siècle (1233) im Urtext mit Übertragung herausgegeben von Pierre Aubry. Er heißt:

Texte ancien.





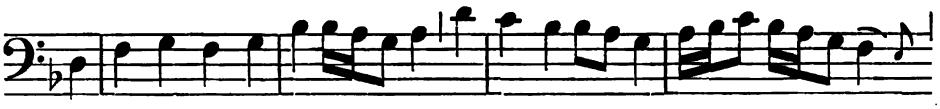
Transcription en notation moderne.



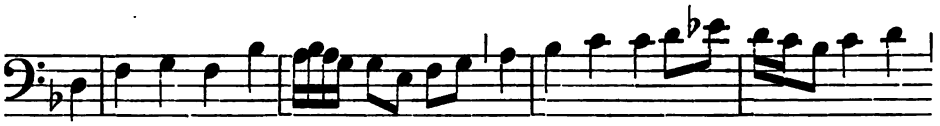
Daß Aubry den Anfang des ersten Stollen nicht erkannte, ist verwunderlich. Seine Übertragung selbst läßt darauf schließen, daß ihm die Arbeiten Deutschlands und Italiens der letzten zehn Jahre unbekannt geblieben sind. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß man gegenüber Notierungen, die nicht Ligaturen sine proprietate und sine perfectione, Pausen unterschiedener Größe, Divisionspunkte usw. aufweisen, bezüglich Geltung mensuraler Prinzipien sehr skeptisch sein muß, so hätte ihn Aubry mit seinem Spaziergange ins 13. Jahrhundert geliefert.

Meine Übertragung, die jedoch Mälzls Metronom bestimmt ablehnt, nur einen schlicht liedmäßigen Vortrag verlangt, lautet:

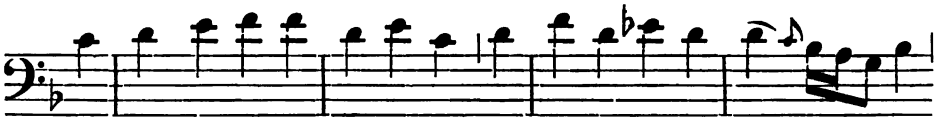
(Umkehrung des 3. und 4. Taktes.)



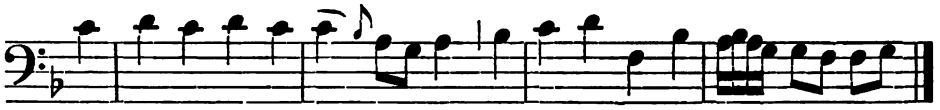
Clauus cla-uo re-tun-di - tur. Dum pecca-to - rum me - ri - tis



Christi cla-uus a - mit - ti - tur. A-missum frustra que - ri - tis



Cum plan-cti-bus y - po-cri-tis, Si pro cul-pa-rum de - bi - tis.



Mens, qua-si clauis in - si - tis; Do-lo-re non compun - gi - tur.

Soeben geht mir die Nummer des Gregorius-Blattes zu, welche einen Bericht über den Internationalen Kongreß für gregorianischen Gesang in Straßburg i. E. bringt. Der Berichterstatter schreibt: „Bei den Aufführungen im Münster bat mich ein Kongreßteilnehmer, ihm die Notenformen des Chorals zu erklären". Dies zur weiteren Bestätigung meiner Ansicht über das „versiegelte Buch".

Die Lieder und deren Melodien.

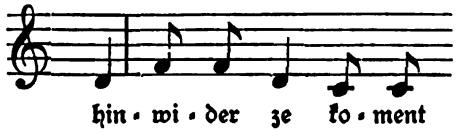
Vorbemerkungen.

Zu Nr. 3.

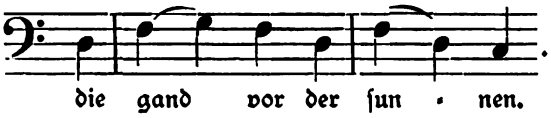
Wie in der Mehrzahl der in Betracht kommenden Lieder des Mönchs von Salzburg (herausgegeben von Heinrich Rietsch 1896) sind auch hier die Instrumentalsätze durch Unterstellung der ersten Textsilbe versteckt. Dadurch entsteht zunächst die Frage, mit welchem Tone der Gesang beginnen soll. Diese Frage ist wohl ausnahmslos dahin zu beantworten, daß die Schlußnote des Instrumentalsatzes zugleich die Anfangsnote der Gesangsmelodie ist und unter Umständen noch einmal angegeben werden muß.

Die Abweichung der Melodik des ersten und zweiten Stollen im vierten Takt (1: c h c f ; 2: a g) ist wohl auf einen Schreibfehler zurückzuführen und der zweiten Fassung der Vorzug zu geben. Doch mag dies eine offene Frage bleiben.

Die Unterlegung der zweiten und dritten Textstrophe stößt auf keinerlei Schwierigkeiten. Nur in der zweiten Zeile des Abgesangs fordert die zweite Strophe durch überschüssige Senkungen zweimal eine Zerlegung des Viertels in zwei Achtel:



und die dritte Strophe wegen fehlender Senkungen zweimal die Zusammenziehung zweier Viertel in Ligaturen



. Daß so verfahren werden muß, ist nach den Aufschlüssen der Geißlerlieder*) nicht mehr zweifelhaft. Im Textabdruck sind diese Unterbringungen zweier Silben auf eine Note durch ‿, die Ausdehnungen einer Silbe auf mehrere Noten durch ≑ und fehlende Auftakte durch ... angezeigt. Fraglich ist, was die Doppelnote mit Plika ( ) auf die Senkung in der letzten Melodiezeile bedeuten soll. Möglicherweise will sie das zur Andeutung des Strophenschlusses dienliche ritardando der letzten vier Silben anzeigen.

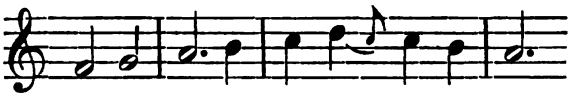
Hier mag mir eine Zwischenbemerkung gestattet sein.

*) Die Lieder und Melodien der Geißler, Leipzig 1900.

Die Pliken (Ziernoten) „haben durch die Ausgabe der Colmarer Sangesweisen (1896) gewissermaßen aktuelle Bedeutung erlangt" (Bernoulli in der Ausgabe der Jenaer Liederhandschrift 1901, S. 155)*). Bernoulli will meiner Erklärung nicht zustimmen, er sagt S. 158: „ist nicht unbestritten die Plika der deutschen Choralnote; die Choralnote soll unter Umständen das Tempus andeuten helfen durch ihre Gestalt". „Der Beweis ist ihm nicht gelungen!" (Saran, der Rhythmus des französischen Verses, 1904, S. 38). Oswald Koller, die Lieder Wolkensteins, behauptet S. 132: „Die (gestrichelten) Noten sind manchmal wirklich als mensurierte Noten zu verstehen und nicht Punktum und Plika (Runge)." Ich nehme an, daß Bernoulli seine Behauptungen der Möglichkeit einer mensuralen oder halbmensuralen Bedeutung der Monodienotierungen nicht mehr aufrecht hält; sieht er doch jetzt Kollers Deutungen als ein Tasten im Dunkeln an.

Zu Nr. 5.

Für das Zwischenspiel der Stollen scheint die Plica descendens den Anfang der zweiten Hälfte zu bezeichnen; doch wäre auch die Leseweise



in Betracht zu ziehen, welche die Dehnung in den Anfangsteil legt.

Die kleine Veränderung des Notenbildes im zweiten Stollen ist vielleicht ein Fehler, jedenfalls belanglos.

Zu Nr. 6.

Die Melodie ist trotz der sehr verdächtigen Abweichungen des zweiten Stollens vom ersten eine der schönsten und durch den reichen Wechsel von instrumentalen und Gesangsphrasen besonders interessant.

Zu Nr. 7.

Die beiden Stollen zeigen ziemlich starke Abweichungen, sie sind oft in der Tonhöhe um eine Stufe verschoben, was schwerlich beabsichtigt ist. Welche Lesart als richtig bezeichnet werden solle, steht dahin. Der ernste religiöse Charakter des Gedichts macht gedehnte Messung erwünscht.

---

*) Befremdend ist Bernoullis Treibjagd auf Schreibfehler in den Colmarer Sangesweisen, S. 180: „Wenig verständlich ist es, wie er (Runge) den Passus „durch dyne hoen würde dir wol tzungic" mit dem Ton b" (!) „und darübergesetztem b rotundum — eigenster Konjektur — hat ausschmücken mögen, während Jena deutlich g schreibt." Deutlich habe ich v. d. Hagen als Quelle angegeben, die h schreibt (f e d f h f e d), dem ich dann — durchaus nicht eigenster Konjektur, sondern selbstverständlich — ein b zuweisen mußte.

Ob in Strophe 2, Zeile 9 und in Strophe 3, Zeile 3, 6, 9 die textlosen Stellen der Melodie weggelassen oder vom begleitenden Instrumente übernommen werden sollen, vermag ich nicht zu entscheiden, zumal die Handschrift keinerlei Anhaltspunkte bietet.

Zu Nr. 8.

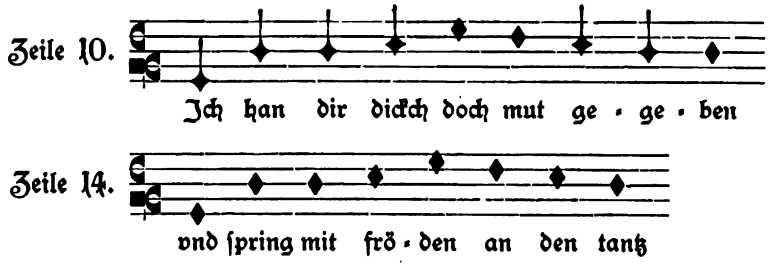
Ob die dreimal wiederkehrende Figur von vier Einzeltönen auf einer leichten Auftaktsilbe eine instrumentale Einschaltung bedeutet, weiß ich nicht. Ich behandelte sie als Ligatur.

Die Nr. 9

verlangt keine weitere Erklärung.

Zu Nr. 10.

Dieses Lied ist ein Tanzlied mit einem Vortanz im geraden Takt, dem ein Nachtanz im ungeraden Takte folgt, ohne nachweisbares Mitspielen eines Instruments, wo anders nicht die Pliken Verzierungen durch ein mitspielendes Instrument angeben sollen. Daß von irgendwelcher Verkürzung der Notenwerte durch die Striche nach oben nicht die Rede sein kann, lehrt ein flüchtiger Blick auf die Zeilen 10 und 14 (siehe auch das Faksimile):



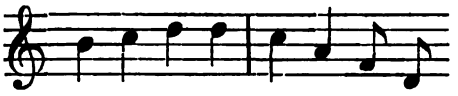
Auch wird, wenn meine Vermutungen nicht zutreffen, die Verzierungen vielmehr dem Sänger zufallen sollten, das Entsetzen über die gehäuften Pliken gegenstandslos, sobald man in ihnen nicht mehr sieht, als was sie (wie sich immer bestimmter herausstellt) bedeuten, nämlich Verzierungen durch leichtes Hinüberschleifen zur Ober- oder Untersekunde, bei größeren Sprüngen der Melodie auch wohl als Portament zu diesem weiterabliegenden Tone. Doch mache ich darauf aufmerksam, daß die späteren Strophen des sehr langen und doch nicht abgeschlossenen Gedichts diesen Zeilen nicht allzu deutlich Ausnahmestellung zuweisen.

Zu Nr. 11.

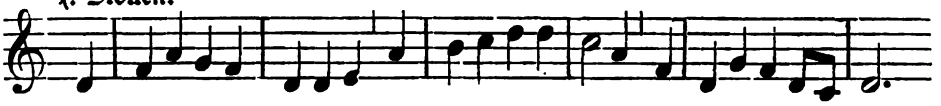
Die Struktur der Melodie ist insofern merkwürdig, als sie wohl zwei bzw. drei Stollen ahnen läßt, dieselben aber nicht deutlich ausprägt. Die Anfangszeile klingt ganz so, als wäre sie ursprünglich als instrumentales Vorspiel gedacht.

Mit Weglassung der entbehrlichen Verzierungen sieht das Knochengerüst so aus:

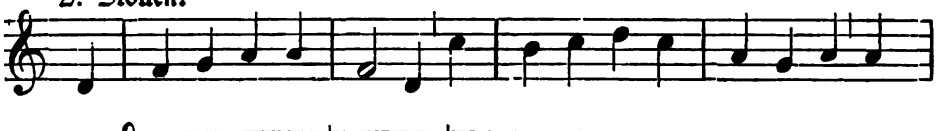
Vorspiel.

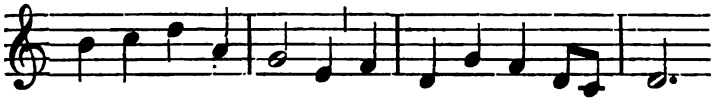


1. Stollen.

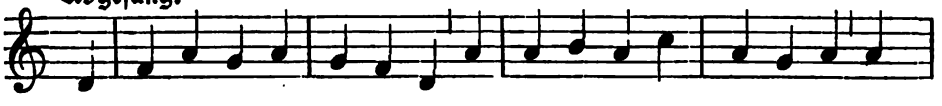


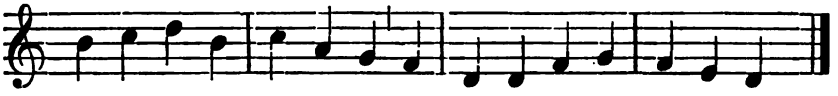
2. Stollen.





Abgesang.





3. Stollen = dem 2. Stollen.

Dieser Überblick erklärt zur Genüge, warum die erste Zeile als eine Art Vorspiel wirkt.

NB. Es ist möglich, daß ich an einigen Stellen für (Ligatur) las. Die Handschrift läßt Zweifel zu.

Zu Nr. 12 und 13.

Die Nummer 12 gibt zu Bemerkungen keinen Anlaß. Die Melodie zu Nr. 13, die keinerlei instrumentale Zutaten hat, verläuft in schlichten vierhebigen Maßen, hier und da mit Auslassung einer Senkung oder auch mit direkter Folge zweier Senkungen, doch nur an den Grenzen zweier Verse. Das ganze ist ein schöner Choral, den ich der bequemeren Übersicht wegen im $^2/_4$ Takt notiere. Da der Text langsames Tempo erfordert, so stünde der Notierung mit doppelt so langen Noten (Allabreve) nichts im Wege. Die Abweichungen des zweiten Stollens vom ersten sind nicht von Belang, auch ohne weitere Erklärung verständlich.

I.

Mjn dienſt vnd gruzz me tauſent ſtunt — fol. 9v.
Denn geſtüpp iſt in der ſunnen
Aller zwifel iſt mir vnkunt
Vnmut iſt mir zerunnen
Hett ich din huld ich fürcht din zorn
So wer mir wol ze mute
Lazz ab du lieber engel vin
Es kumpt dir noch ze gute
Sich an min rew nim von mir püſſ
Durch gott tu mir vergeben
Wenn ich verlür din wiplich zucht
So laidet mir das leben
Mit willen frô des bin ich zwar — Rep.
Wann ich ſich an dir îtel recht
Vnd ſolt ich lebn tuſent Jar
So bin ich doch din aigen knecht

Das ich der pender ye gedacht
Mitt grünen ſunder wenkhen
Daz hat mir oft ain ruw bracht
Mitt mengerlay gedenkhen
Der vatter zürnet dik dem kind
Das kunt von trewen ſtet — fol. 10r.
Das er aim andern nit entut
Der in es fleiſſklich bet
Was mir iſt lieb, da iſt mir lait
Was im kumpt nit ze gût
An leib an er an wirdikait
Das bekrenkt mir den mût
Mit willen frô ꝛc

Jch bin dir doch mit trewen by
Vnd ſtan des ane logen
Jch waiſſ ir yetz nit lebend fry
Die bas geuall minn ogen
Din wiplich zucht vnd och din ſcham
Du haſt die mazz gemeſſen

Vnd hett ich aller welt fröd
Ich kan din nit vergessen
Die frömdi schadt den steten icht
Wie man tut selten sehen
So veruacht gehaim gen wankel nicht
Das ist och dik beschehen
Mit willen fraw des bin ꝛc

2. ander lied.

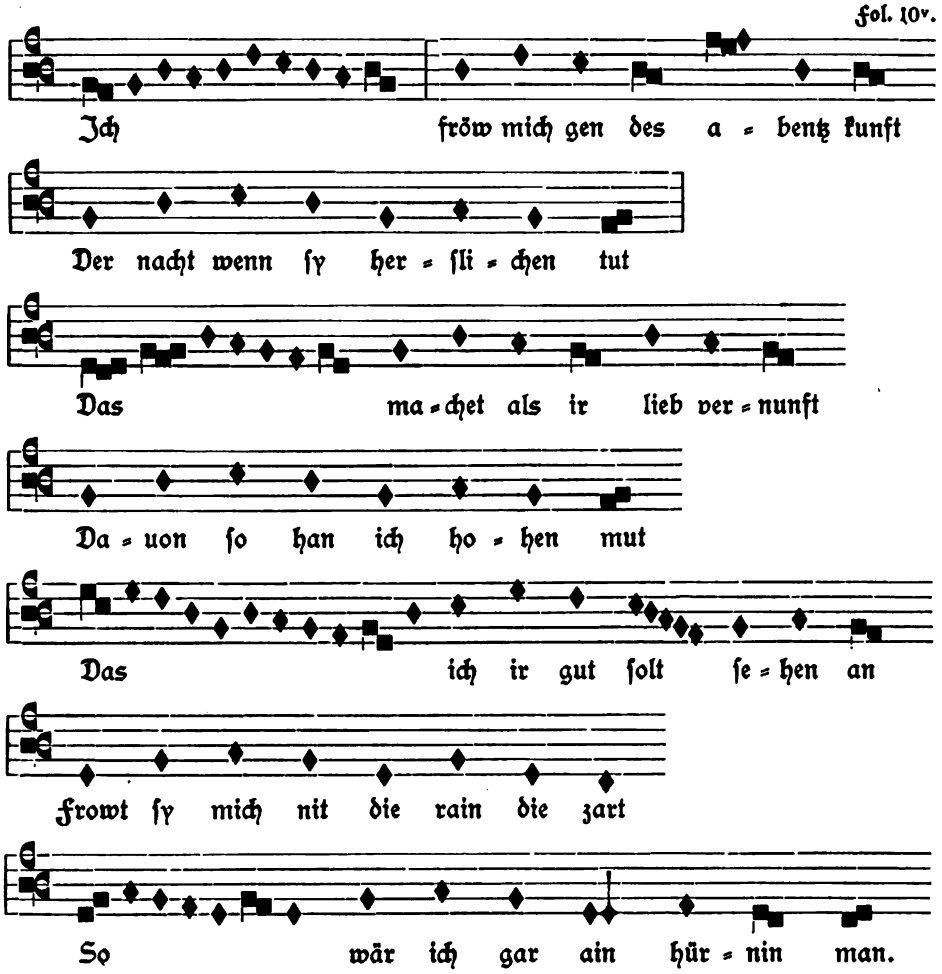
Wes zichst du mich min liebster bûl — fol. 10r.
Mitt clagen sunder wain
Sölich sach die hilf mich nit
Gen dir so stan ich ain
Din vnmut mir nit fröden bringt
Dauon so kumpt mir trauren
Gen dir so bin ich zwiuels an
Vff dich so wolt ich muren
Wer hin lazz loffen all ze wald — Rep.
Vntrew mit irem saile
In vnsern wiltpan hört sy nit
Wolhin dem tiefel ze taile.

Wer wil all sach ze vnmut nen
Der muss mit willen alten
Ain wiplich zucht mit pantzer trüw
Die solt du mir behalten
Daby so hab ain gûten mût
Darzu so wil ich keren
Zwar vnd kem der türkgen herr
Ich liess mirs nieman werren
Wolhin lazz lauffen ꝛc — Rep.

Ich wil ye haben gûten mût
Wer kan all red verbieten
Vnd lepti noch kung karlus
Er mocht sich zornes nieten
Ee er all red zu dem rechten brecht
Es hat sich zeuerr vergangen
Meng man rûmt sich eggen nun
Er hat nie hasen geuangen
Wer hin lazz lauffen all ze wald — Rep.
Vntrew mit Irm saile
In vnsern wiltpan hört sy nit
Wolhin dem tieuel ze taile.

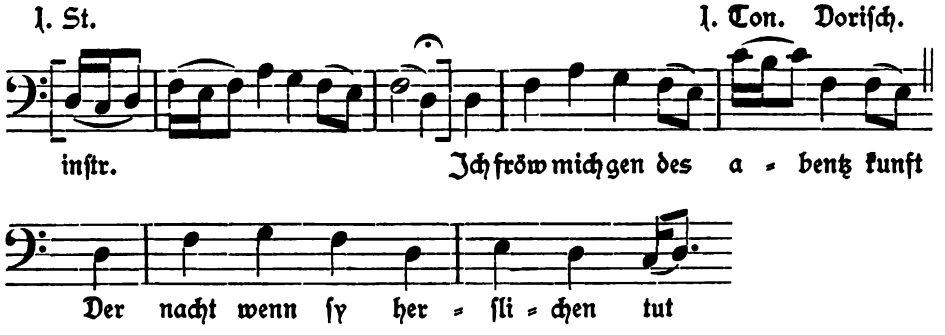
3.

Fol. 10v.

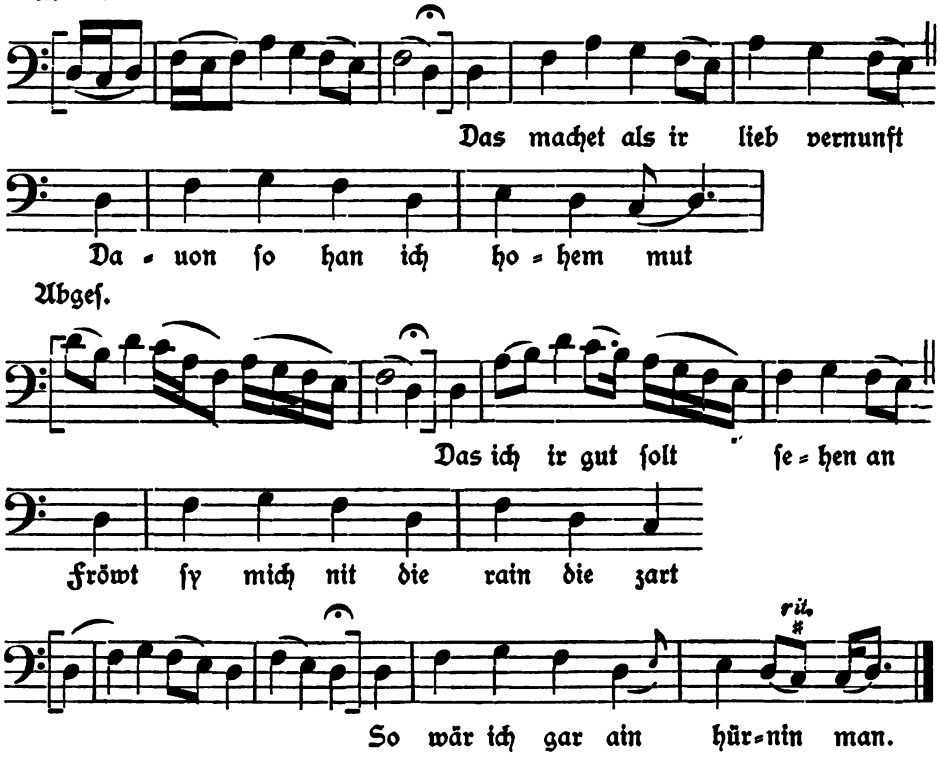


Übertragung.

Reime: a b a b c * c (* ist Korn oder Reim ohne strenge Beziehung).
Melodiebau: [a] a b a b :‖: [a'] a b [b] b
1. St. 2. St. Abgesang.



2. St.



3.

1. Ich fröw mich gen des abentz kunft
2. Ain glöggli man erklenket ſuſſ
3. Mitt zuchten ſchön gar angeuer

1. Der nacht wenn ſy herſlichen tut
2. Darnach hör ich ains hornes don
3. Daby ſo mug wir wol beſtan

1. Das machet als ir lieb vernunft
2. Ain halſen vnd ain lieplich kuſſ
3. Sait yeman dauon andre mer

1. Dauon ſo han ich hohen mut
2. Das wirt vns baiden nun ze lon
3. Da beſchicht vns gar vngütlich an

1. Das ich ir gut ſolt ſehen an
2. Wann ſchaiden daz tut alſo we
3. . . . Venus vnd auch Jupiter

1. Fröwt ſy mich nit die rain die zart
2. Vnd gedecht ich nit hinwider ze koment
3. Die ga-nd vor der ſun-nen

1. So wär ich gar ain hürnin man.
2. So wer mins ſenens deſter me.
3. Damit ſo vert der tag daher.

4.

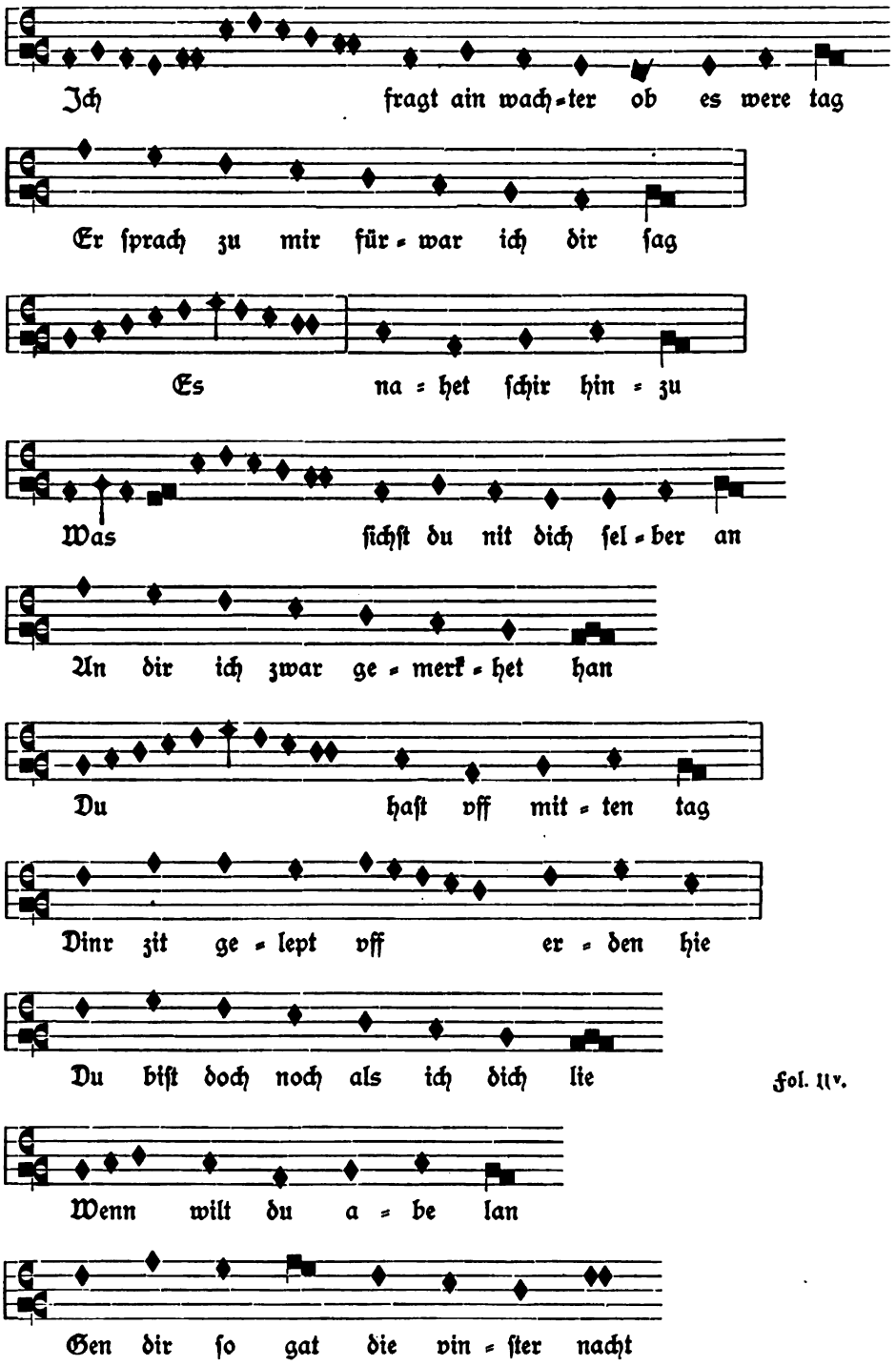
Es iſt mir nun beſchehen zwir
Was min nit wil das liebet mir
Des holtz han ich ain gigen
Was ich ir ſag von miner trew
Das ich ſy ſtet am anvang new
Gen mir ſo tut ſy ſwigen
Nu wer ich doch ain geſell im ſpil
Vnd wer Jr vier ſtunt noch als vil — fol. 11r.
So waiß doch nieman wen ſy wil
Das ſelb das tut mich frömen
Zuch ab die ſail la loffen hin — Rep.
Ze jagen han ich guten ſin
Daby ich och beliben wil
Vns möcht noch wol gelingen.

Du frves tier nu hüt der ban
Vor ſail geſchütz wan man wol kan
Gar lekerlichen verbinden
Hage = vnd auch ruhe dorn
Kunſt vnd witz iſt gar verlorn
Läſt du dich darinn vinden
Ich iag gar fürſtlich über land
Birſſen iſt mir nit bekant
Darzů ſo bin ich nit gewant
Trew iſt vor allen dingen
Zuch ab die ſail ꝛc — Rep.

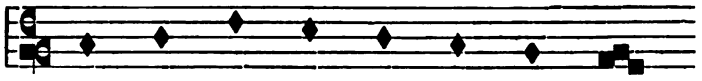
Ich jag mit willen über lant
Nachtgruben ſind mir nit bekant
Der tag der tut mich frömen
Trüwen hetz ich auf die vart
Wunn der wirt och nit geſpart
Ich acht auff niemans frömen
Geſell hüet der vert daz tier iſt iung

Das es tuy kainen abſprung
Vmb jagen iſt im och nit kunt
Darnach ſo laſſ ich harren
Zuch ab die ſail ꝛc.

5.


Ich fragt ain wach=ter ob es were tag
Er ſprach zu mir für=war ich dir ſag
Es na=het ſchir hin=zu
Was ſichſt du nit dich ſel=ber an
An dir ich zwar ge=merk=het han
Du haſt vff mit=ten tag
Dinr zit ge=lept vff er=den hie
Du biſt doch noch als ich dich lie
Wenn wilt du a=be lan
Gen dir ſo gat die vin=ſter nacht

Fol. 11v.

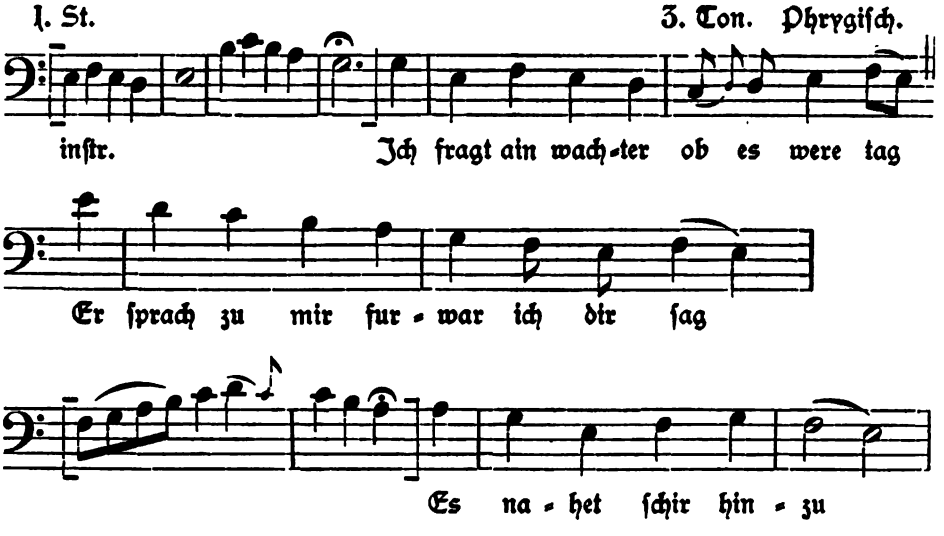


Übertragung.

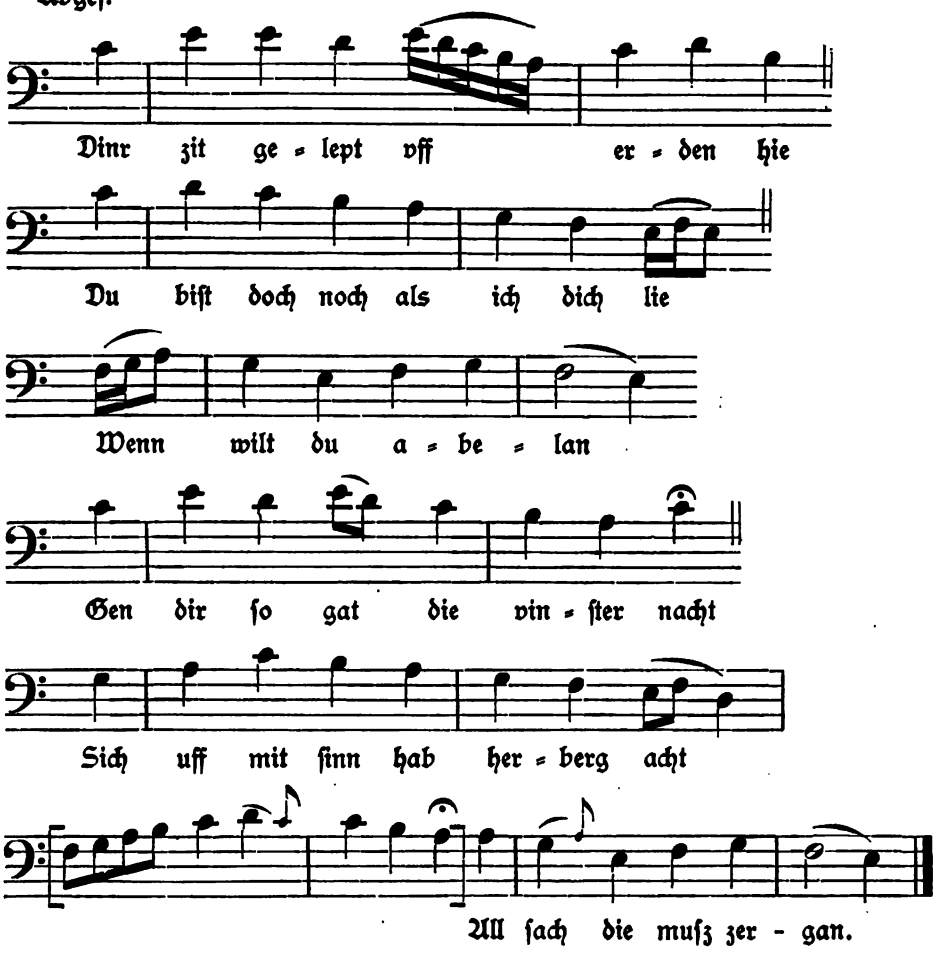
Reime: a a * b b * c c * d d *

Melodiebau: [a b] a b [c] d | [a b] a b [c] d | e b d e' b [c] d

1. St. | 2. St. | Abgeſ.



Abgeſ.



5.

1. Ich fragt ain wachter ob es wer(e) tag
2. Der wachter ſprach vff erden hie
3. Wachter din ſtraffen merkh ich wol

1. Er ſprach zu mir furwar ich dir ſag
2. Die ſach iſt nit des ſag ich — wie
3. Dauon ich groſſen kummer dol

1. Es nahet ſchir hinzu
2. Din ſel müſſ ewig ſin
3. Vnd kan nit abelan

1. Wes ſichſt du nit dich ſelber an
2. . . . Schön vnd kraft muß gar zergan
3. Durch gott wekh mich ze rechter zit

1. An dir ich zwar gemerkhet han
2. By ſinnen macht du nit beſtan
3. Wann all min ſach an mich gewiſſen lit

1. Du haſt vff mitten tag
2. Der tod der nimptz dahin
3. Da můſz criſt helfen zu

1. Dinr zit gelept vff erden hie
2. Rüff an den herren aller macht
3. Sol ich by kainem glimpf beſtan

1. Du biſt doch noch als ich dich lie
2. Daby ſo hab ſeiner muter acht
3. Damit ich mag ſin hulde han

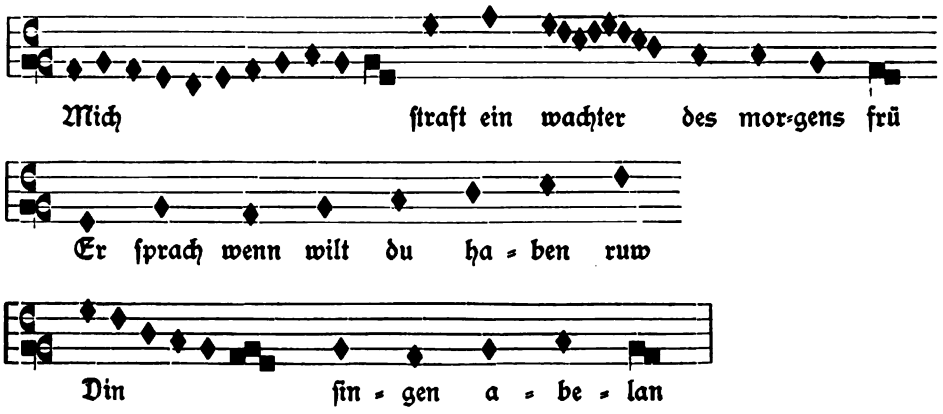
1. Wenn wilt du abelan
2. So haſt du klugen ſin
3. Gott geb vns ſeligen tag

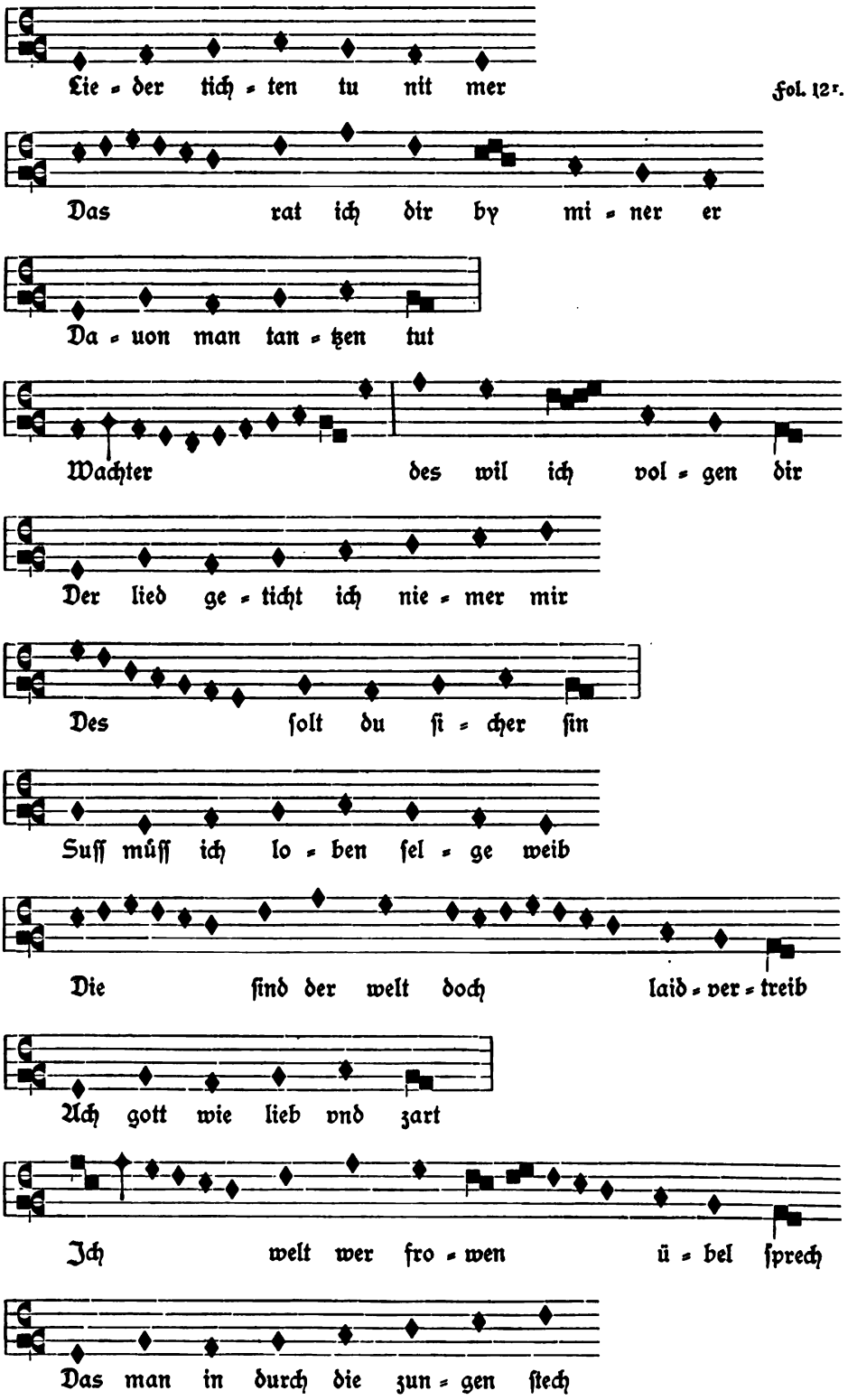
1. Gen dir ſo gat die vinſter nacht
2. Zwelif ſternen ſy ze krone hat
3. Des hilf mir magt an alle mail

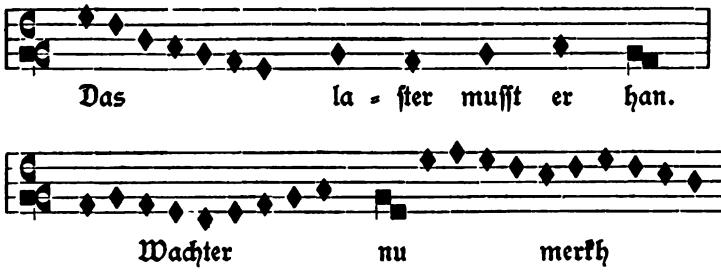
1. Sich uff mit ſinn hab herberg acht
2. Vnd ſitzt bym ſun ir maieſtat
3. Das ich werd miner ſunden hail

1. All ſach die muß zergan.
2. Die můter maget her.
3. Von orient es tagt.

6.




Lie = der tich = ten tu nit mer
Fol. 12r.
Das rat ich dir by mi = ner er
Da = uon man tan = tzen tut
Wachter des wil ich vol = gen dir
Der lied ge = ticht ich nie = mer mir
Des ſolt du ſi = cher ſin
Suſſ můſſ ich lo = ben ſel = ge weib
Die ſind der welt doch laid = ver = treib
Ach gott wie lieb vnd zart
Ich welt wer fro = wen ü = bel ſprech
Das man in durch die zun = gen ſtech

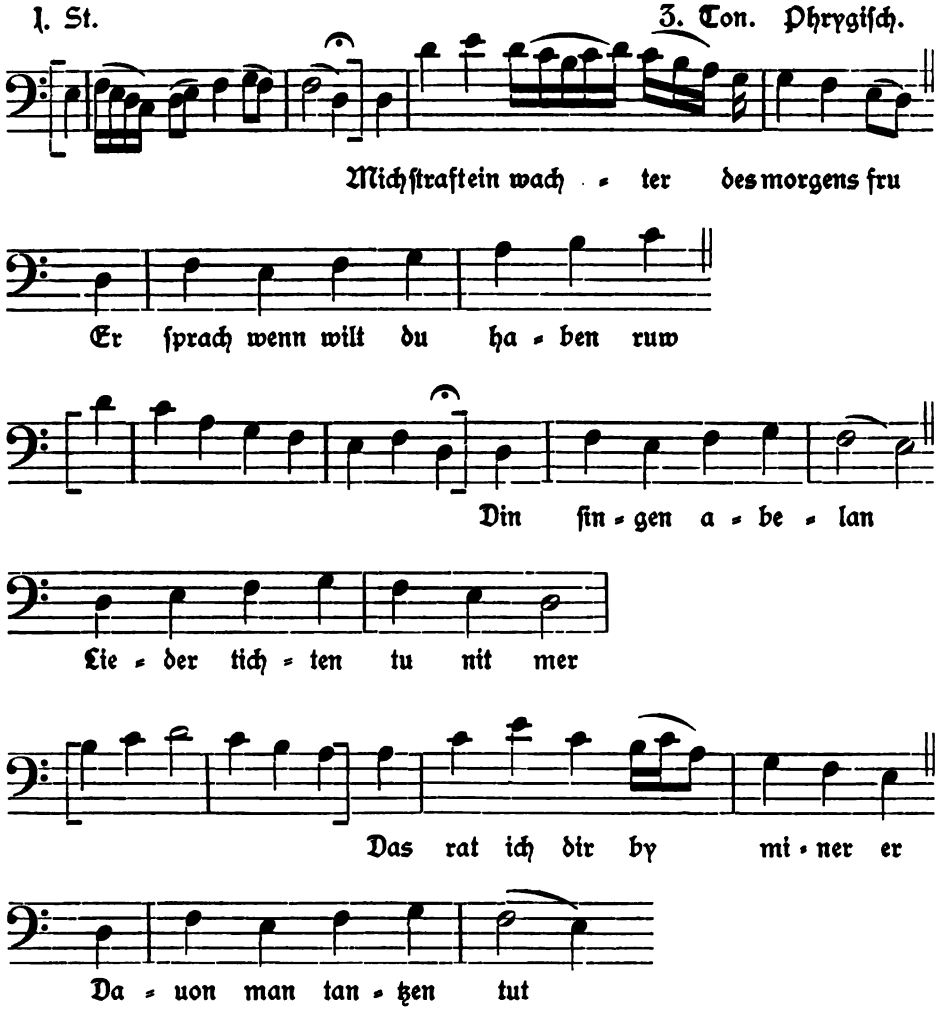


Übertragung.

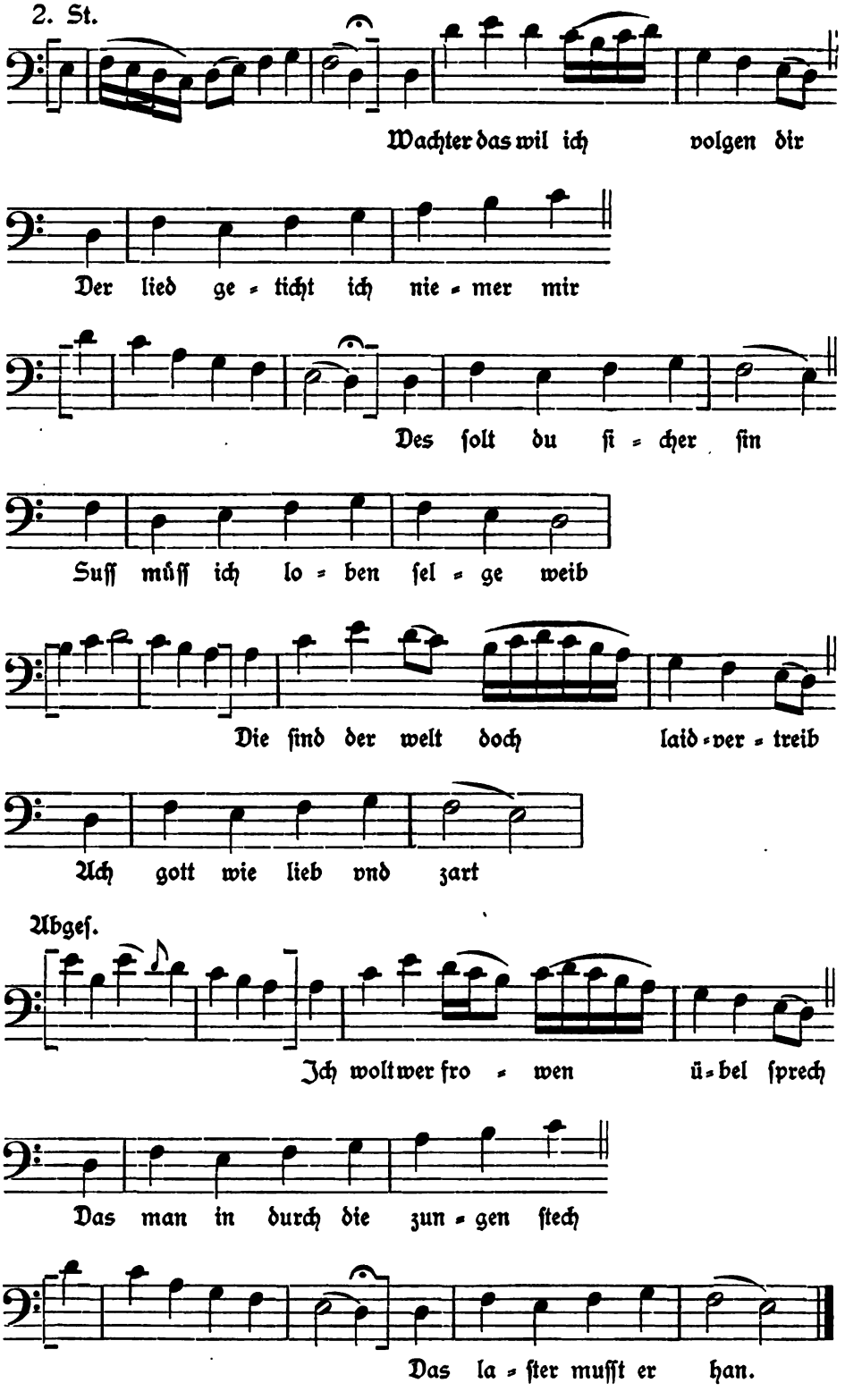
Reime: a a * b b * c c * d d * e e *

Melodiebau: [a] b c [d] a e [e] b a | [a] b c [d] a e [e] b a | [f] b c [d] a

1. Stollen. 2. St. Abgeſ.



2. St.


Wachter das wil ich volgen dir
Der lied ge = ticht ich nie = mer mir
Des ſolt du ſi = cher ſin
Suſſ můſſ ich lo = ben ſel = ge weib
Die ſind der welt doch laid = ver = treib
Ach gott wie lieb vnd zart
Abgeſ.
Jch woltwer fro = wen ü = bel ſprech
Das man in durch die zun = gen ſtech
Das la = ſter muſſt er han.

6.

1. Mich ſtraft ain wachter des morgens fru
2. Wachter nu merkh was da beſchach
3. Wachter ſich auf an's firmament

1. Er ſprach wenn willt du haben ruw
2. Was ich auff erden ye geſach
3. Er gat daher von orient

1. Din ſingen abelan
2. Das dunkhet mich ain wind
3. Ich hör der vogel ſang

1. . . . Lieder tichten tu nit mer
2. Gen zarter lieber frowen gunſt
3. Durch gott weck alle ſelge weib

1. Das rat ich dir by miner er
2. Da hilfet weder ſinn noch kunſt
3. Jr er behuet irn ſtoltzen leib

1. Dauon man tantzen tut
2. Das iſt beweret wol
3. Vor böſer klaffer zung

1. Wachter des wil ich volgen dir
2. Dauid vnd auch Salamon
3. Die minner die da rümſer ſind

1. Der lied getticht ich niemer mir
2. . . . Sampſon der möchte nit beſtan
3. Die ſind in g'ſeh'nden ogen blind

1. Des ſolt du ſicher ſin
2. Der ſchönſt verlor den leib
3. Sy mugent nit beſtan

1. Suſſ müſſ ich loben ſelge weib
2. Das machet als der frowen werkh
3. Was ich von roſen ie geſach

1. Die ſind der welt doch laidvertreib
2. Ain Junkfrow rait der künſten perkh
3. All blümen vin der löber tach

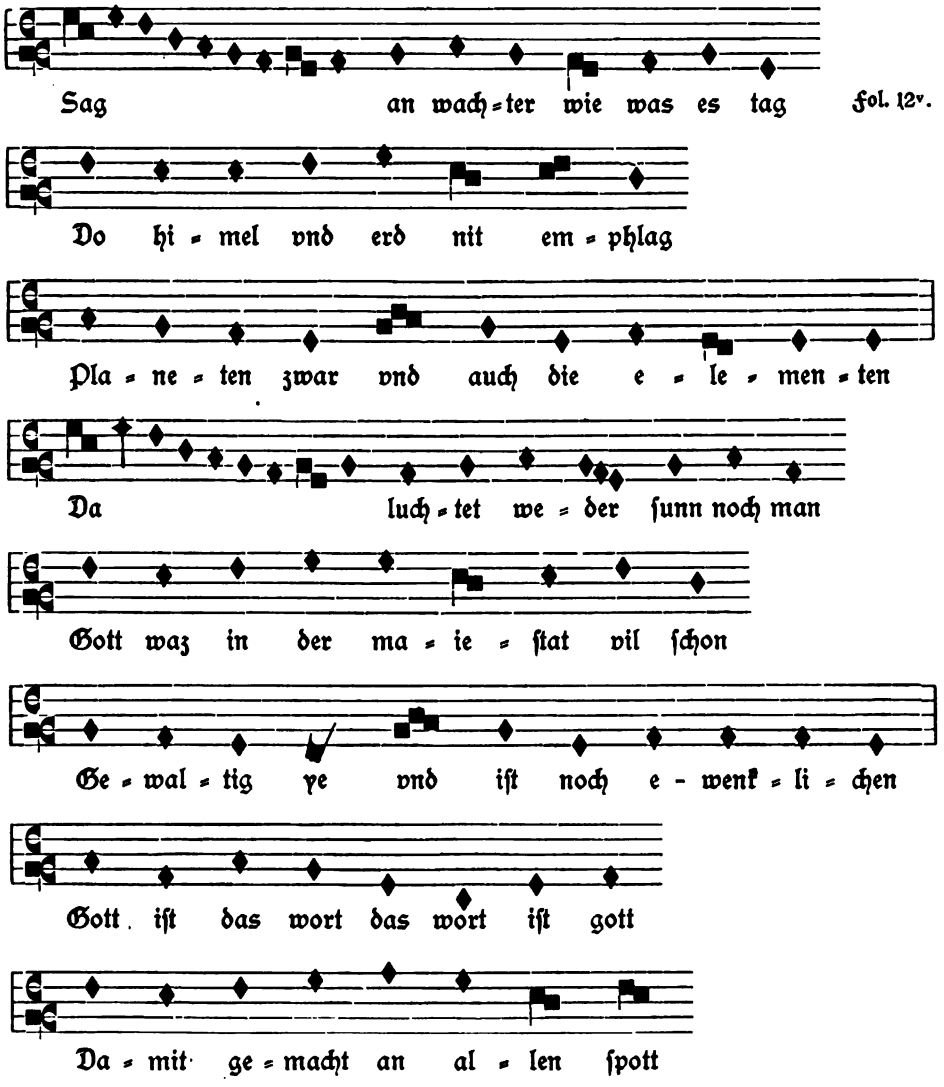
1. Ach gott wie lieb vnd zart
2. Nu dar ir ſelgen weib
3. Das dunkhet mich ain ſchimpf

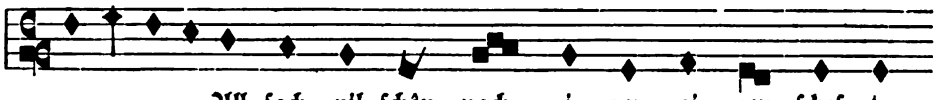
1. Ich welt wer frowen übel ſprech
2. Wer von den frowen ſchemlich ſait
3. Gen zarten lieben töchterlin

1. Das man in durch die zungen ſtech
2. Das wirt im noch am leſten laid
3. Jr g'berd ſind gût die blik ſint vin

1. Das laſter muſſt er han,
2. Sy gat ain laſter an.
3. Gott geb in ſelgen tag.

7.

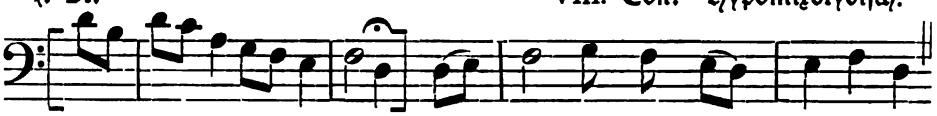


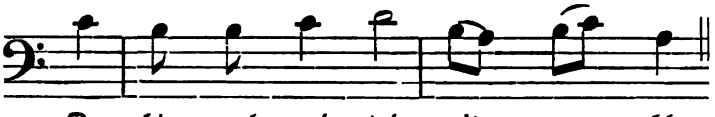


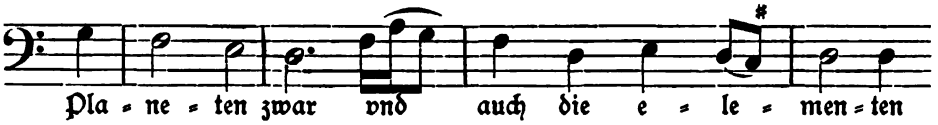
Übertragung.

Reime: a a * b b * c c *
Melodiebau: [a] b c d e [a] b c d e f e [d] d e
1. St. 2. St. Abgeſ.

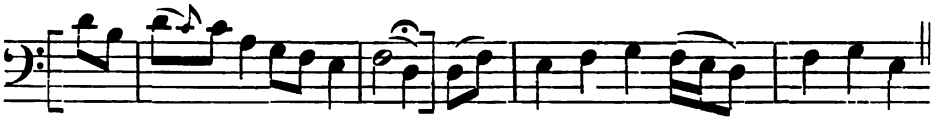
1. St. VIII. Ton. Hypomixolydiſch.

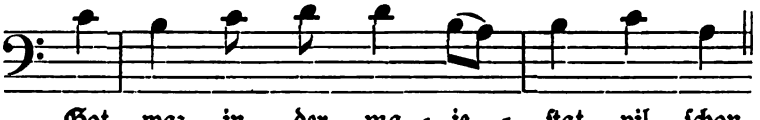


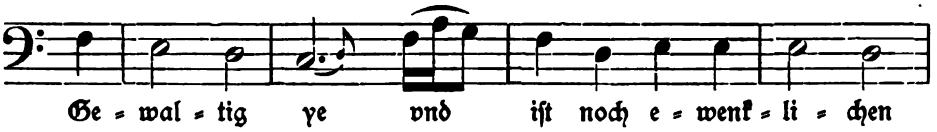




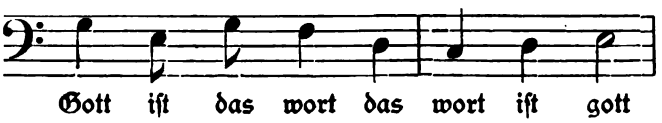
2. St.

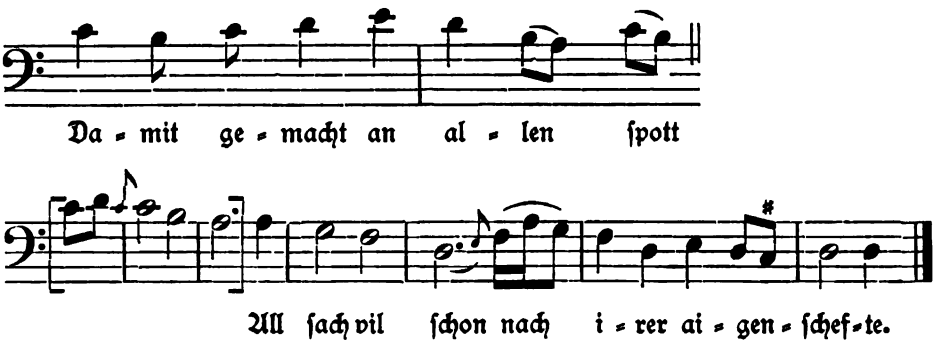






Abgeſ.





7.

1. Sag an wachter wie was es tag
2. Gott iſt ain herr aller aigenſcheft
3. Gott vater herr mit diner macht

1. Do himel vnd e-rd nit emphlag
2. Gemachet all's mit ſiner kreft
3. Hab min in deinen gnaden acht

1. Planeten zwar vnd auch die elementen
2. Sag an warauf ſtatt erde vnde waſſer
3. . . . tu dich gen mir erbarmen

1. Da luchtet weder ſunn noch man
2. Als hoch hinab als hoch hinauff
3. Behuet mich vor dir helle not

Fol. 13r.

1. Gott waz in der maieſtat vil ſchon
2. Vnd we-nn man kem durch erdes gruff
3. Durch deinen herten willig tot

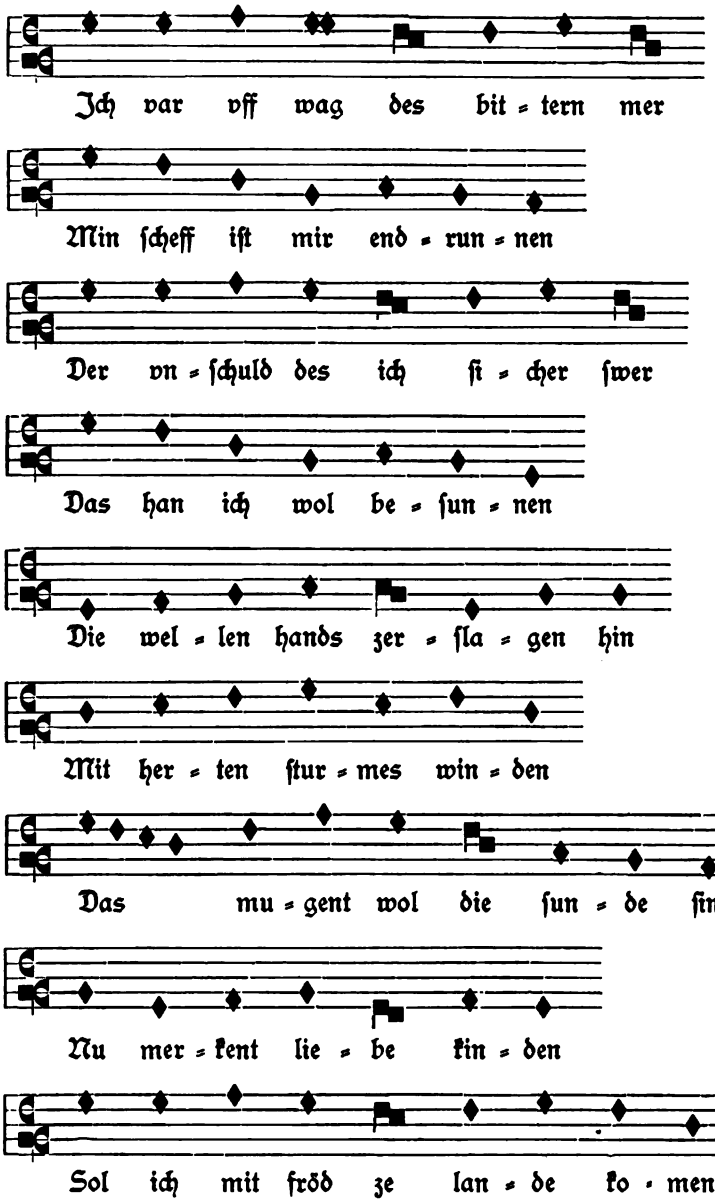
1. Gewaltig ye vnd iſt noch ewenklichen
2. Es ſwebt enbor got kan es vil vol halten
3. . . . . den du doch haſt erlitten

1. . . . Gott iſt das wort das wort iſt gott
2. All creatur tut loben gott
3. Vnd durch die magt die dich gebar

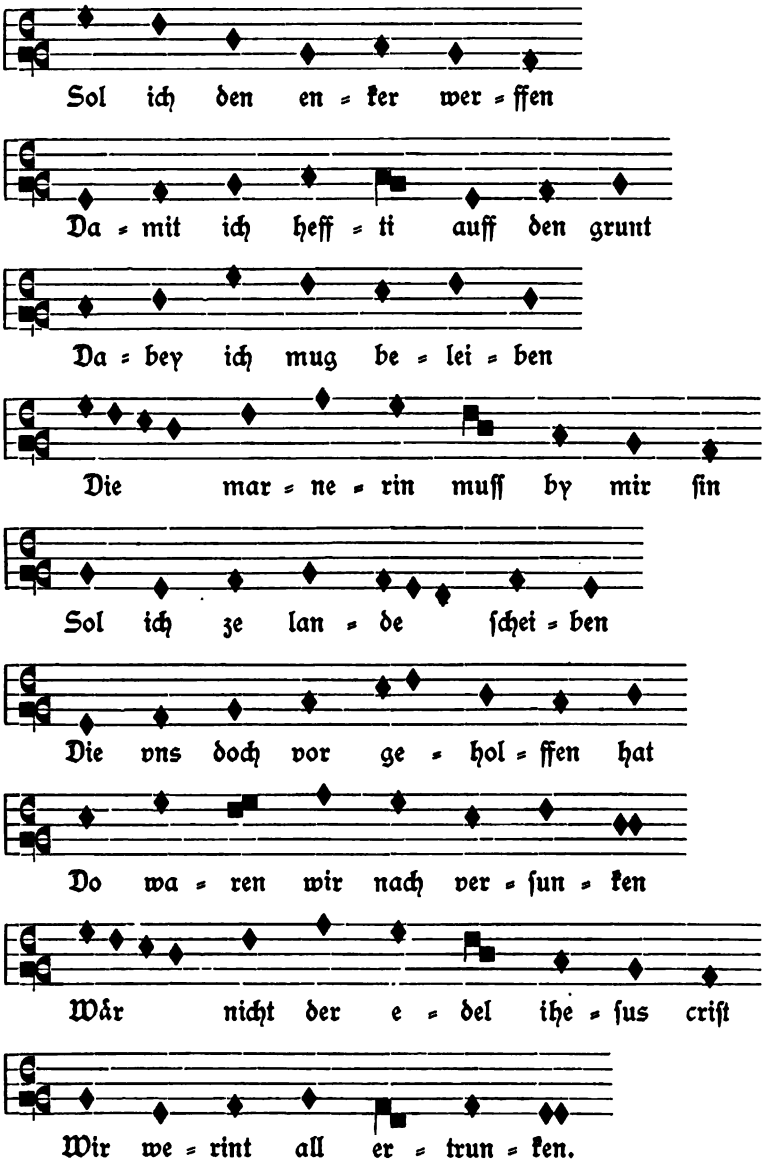
1. Damit gemacht an allen ſpott
2. In ir geſchepft nach ſim gebott
3. Mein ſel mein lib vor vbel bewar

1. All ſach vil ſchon nach irer aigenſchefte.
2. . . . . der menſch der tut doch ſunden.
3. . . . . ich ger genad nit rechtes.

8.


Ich var vff wag des bit = tern mer
Min ſcheff iſt mir end = run = nen
Der vn = ſchuld des ich ſi = cher ſwer
Das han ich wol be = ſun = nen
Die wel = len hands zer = ſla = gen hin
Mit her = ten ſtur = mes win = den
Das mu = gent wol die ſun = de ſin
Nu mer = kent lie = be kin = den
Sol ich mit frōd ze lan = de ko = men
Sant pe = ters ſcheff muſſ hel = ffen
Ruw vnd buſſ die muſſ ich han

fol 13 v

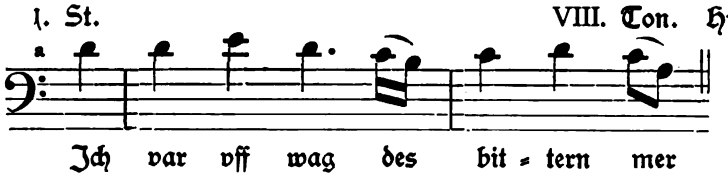


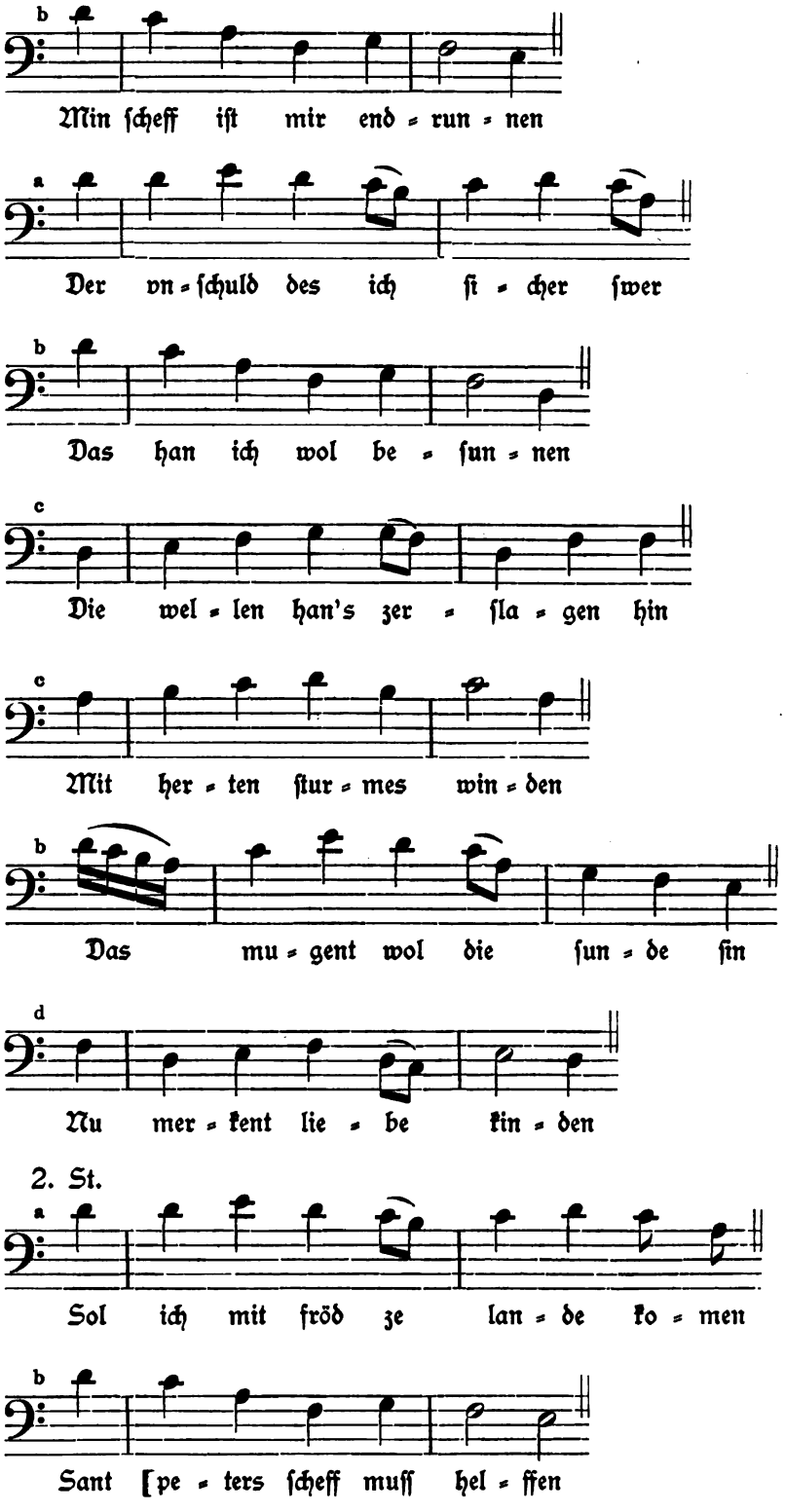
Übertragung.

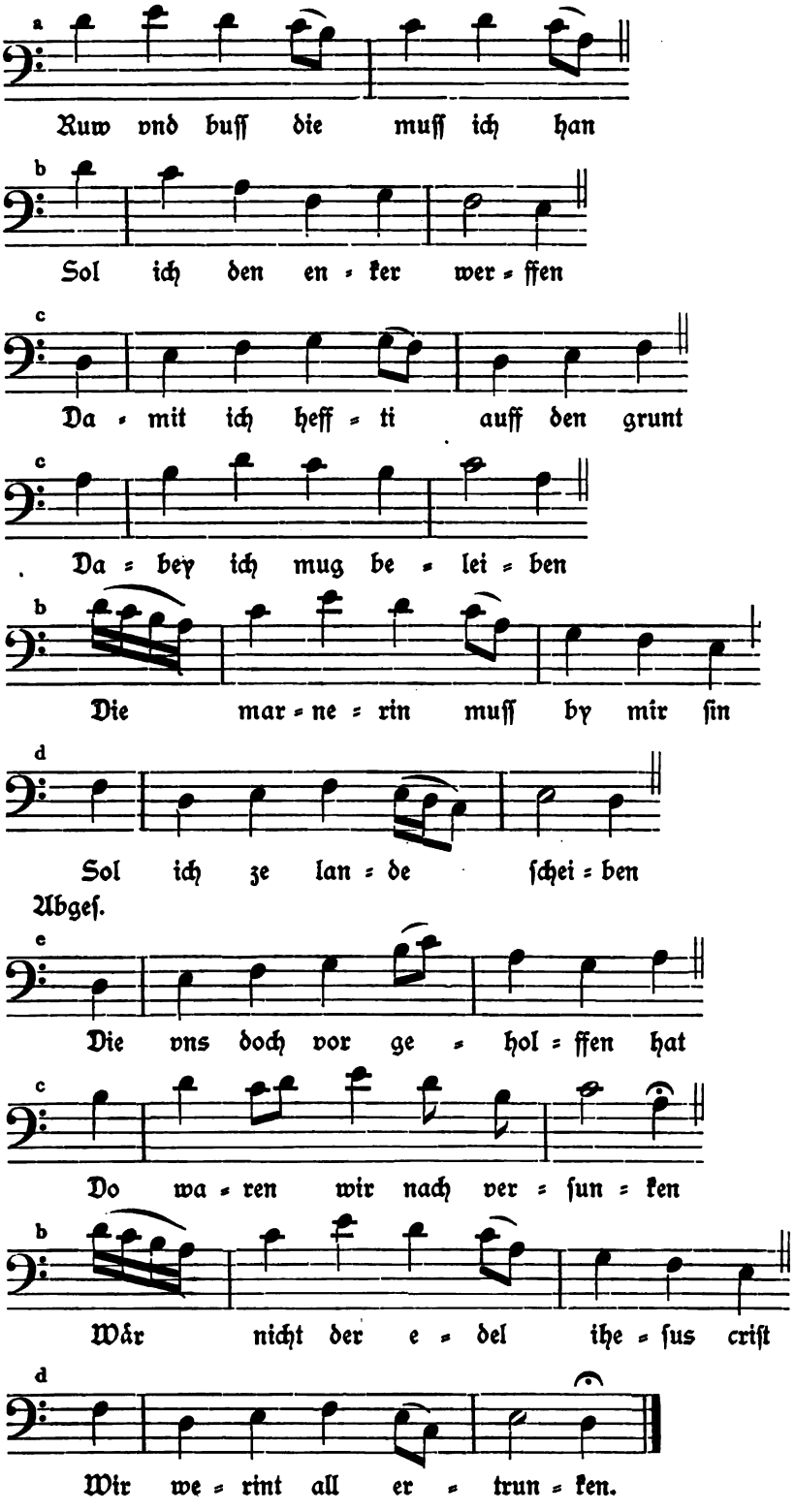
Reime: a b a b c d c d e f e f g h i h k l m l

Melodiebau: a b a b c c b d | a b a b c c b d | e c b d

1. St. | 2. St. | Abgeſ.




b
Min ſcheff iſt mir end = run = nen
a
Der vn = ſchuld des ich ſi = cher ſwer
b
Das han ich wol be = ſun = nen
c
Die wel = len han's zer = ſla = gen hin
c
Mit her = ten ſtur = mes win = den
b
Das mu = gent wol die ſun = de ſin
d
Nu mer = kent lie = be kin = den
2. St.
a
Sol ich mit fröd ze lan = de ko = men
b
Sant [pe = ters ſcheff muſſ hel = ffen


a
Ruw vnd buſſ die muſſ ich han
b
Sol ich den en = ker wer = ffen
c
Da = mit ich heff = ti auff den grunt
c
Da = bey ich mug be = lei = ben
b
Die mar = ne = rin muſſ by mir ſin
d
Sol ich ze lan = de ſchei = ben
Abgeſ.
e
Die vns doch vor ge = hol = ffen hat
c
Do wa = ren wir nach ver = ſun = ken
b
Wär nicht der e = del ihe = ſus criſt
d
Wir we = rint all er = trun = ken.

8.

1. Ich var vff wag des bittern mer
2. Das ich die gebot ie gebrochen han
3. Wer ſpricht das gott ain ſchöpfer ſey.

1. Min ſcheff iſt mir endrunnen
2. Des ſey- got erbarmer
3. Der ſünd vnd auch des leiden

1. Der vnſchuld des ich ſicher ſwer
2. Darauff doch alle todſünd gand
3. Dem wonet groſſe torhait bey

1. Das han ich wol beſunnen
2. Ich ellender vnd vil armer
3. Won ſeld die muſſ in miden

1. Die wellen han's zerſlagen hin
2. Sid ich nv got erzürnet han
3. Er hat vns geben aigenn mut

1. Mit herten ſturmes winden
2. So kan mir nieman g'helffen
3. Das himelreich ſtat offen

1. Das mugent wol die ſunde ſin
2. Won g'ware beicht die muſſ ich beſtan
3. Was vngelüks der welt ie beſchach

1. Nu merkent liebe kinden
2. Darczu ſo ſol ich werffen
3. Zwar da-s kam von ſunden

1. Sol ich mit frőd ze lande komen
2. . . . Ruw vnd buſſ vff hertzen grund
3. Vnd rait das ainr von euen her

1. Sant peters ſcheff muſſ helffen
2. Ich hoff es muſſ mich helfen
3. So tut es ſich doch grunden

1. . . . Ruw vnd buſſ die muſſ ich han
2. Got waiſſ all ſach wol auff zenend
3. Got iſt vns hold das bewaret er

1. Sol ich den enker werffen
2. In ſöllcher maſſ vnd es beſchicht
3. Mit ſeinen tieffen wunden

1. Damit ich heffti auff den grunt
2. . . . das das iemant anders wend
3. Für vns er an die marter gie

1. Dabey ich mug beleiben
2. Des ſin wer vil gar enwi=cht
3. Erlöſchen tett die ſunne

1. Die marnerin muſſ by mir ſin
2. Got iſt ain herr vnd niemant mer
3. Wir werint ewenklichen tot

1. Sol ich ze lande ſcheiben
2. Das wiſſent ſicherleichen
3. Sein g'rechti ſeit ſtund offen

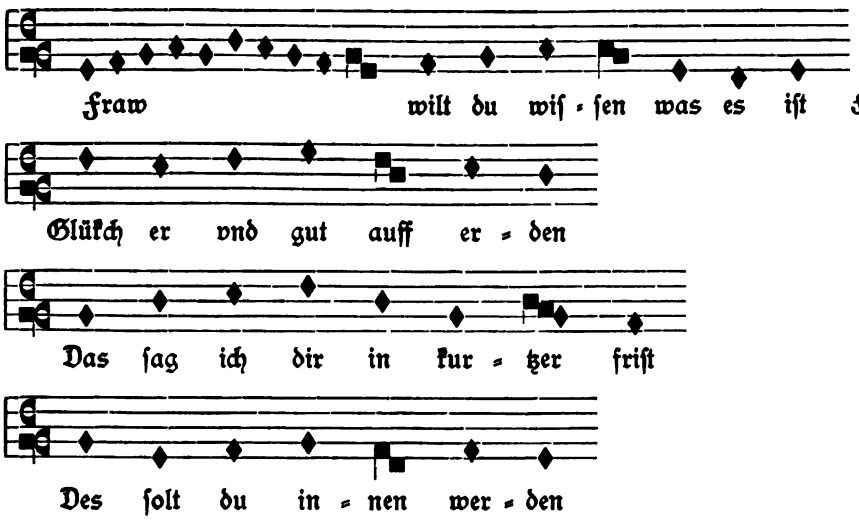
1. Die vns doch vor geholffen hat
2. Er hab auch dann gewalt von jm
3. Sein götleich krafft die gab vns daz

1. Do waren wir nach verſunken
2. Die armen vnd die reichen — Fol 14r.
3. Er hat vor vns nit beſchloſſen

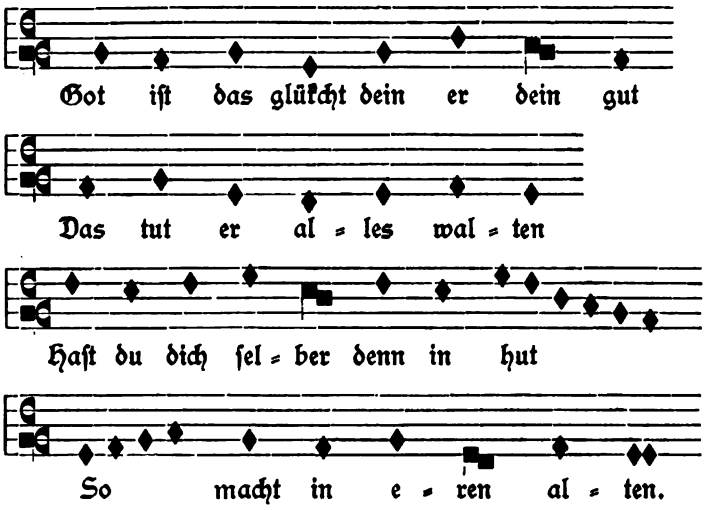
1. Wär nicht der edel iheſus criſt
2. Sein krafft was ie vnd iemer iſt
3. O magt ain lieb der driualtikait

1. Wir werint all ertrunken.
2. Behalt vns ewenkleichen.
3. Bis bittens vnuerdroſſen.

9.



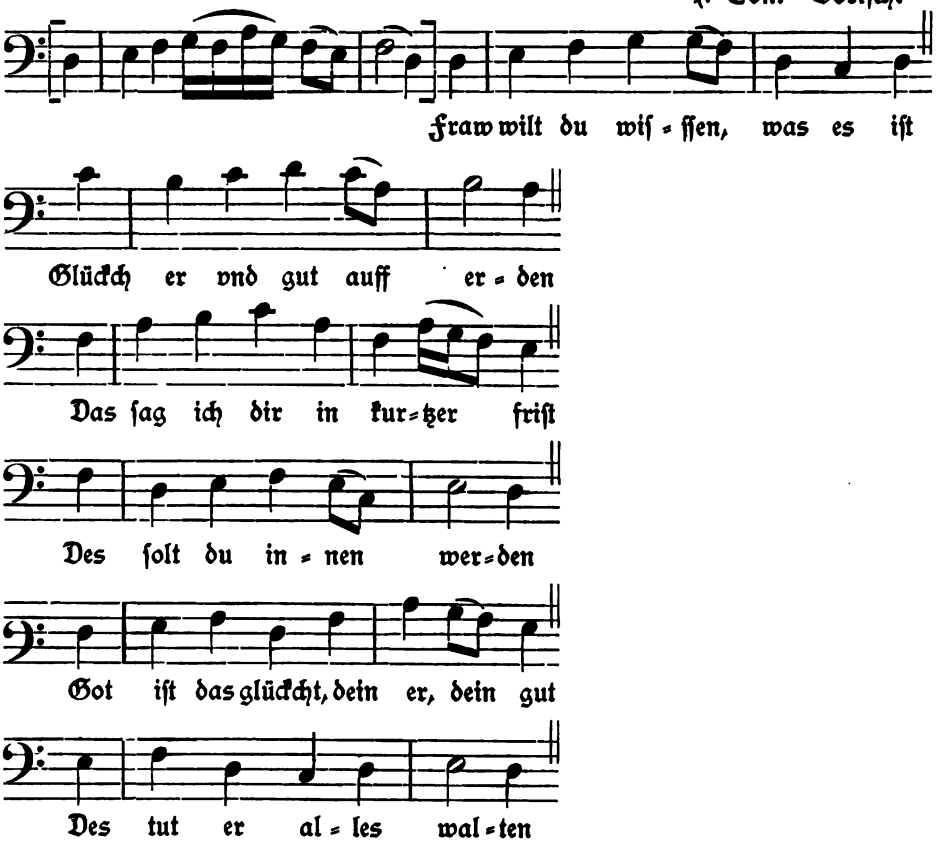
Fol. 21v.

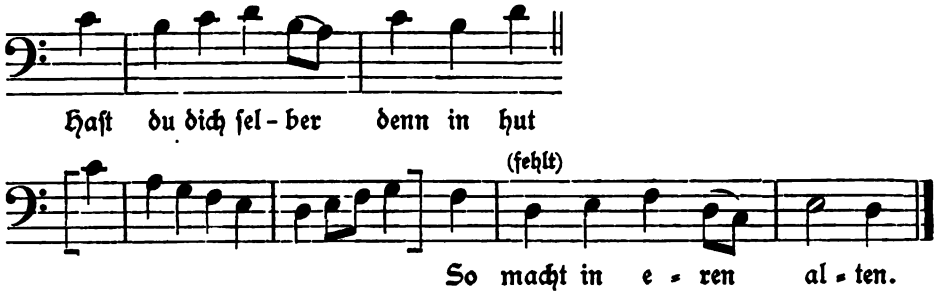


Übertragung.

Reime: a b a b ‖ c d c d
Melodiebau: [a] a b c b a b c [c] b

I. Ton. Doriſch.





9.

1. Fraw wilt du wiſſen was es iſt
2. Got hat vns aigen willen geben
3. Vnd ſtet an g'rechten ſachen ſein
4. Der götleich vorcht in hertzen hat
5. Fraw merk die wort vnd auch den ſin

1. Glükch er vnd gut auff erden
2. Auff erden hie ze werben
3. Sich fröleich dabey halten
4. Dem laidt all ſünd auff erden
5. Vnd tu darnach gedenken

1. Das ſag ich dir in kurtzer friſt
2. Wir mugent aber alſo leben
3. . . . Glükt vnd ſeld das gat dir yn
4. Es ſey- früe oder ſpat
5. Vnd bis mir nun als ich dir bin

1. Des ſolt du innen werden
2. Wir müſſent ewig ſterben
3. Vnd macht in wirden alten
4. Wie mag das menſch verderben
5. An dir wil ich nicht wenken.

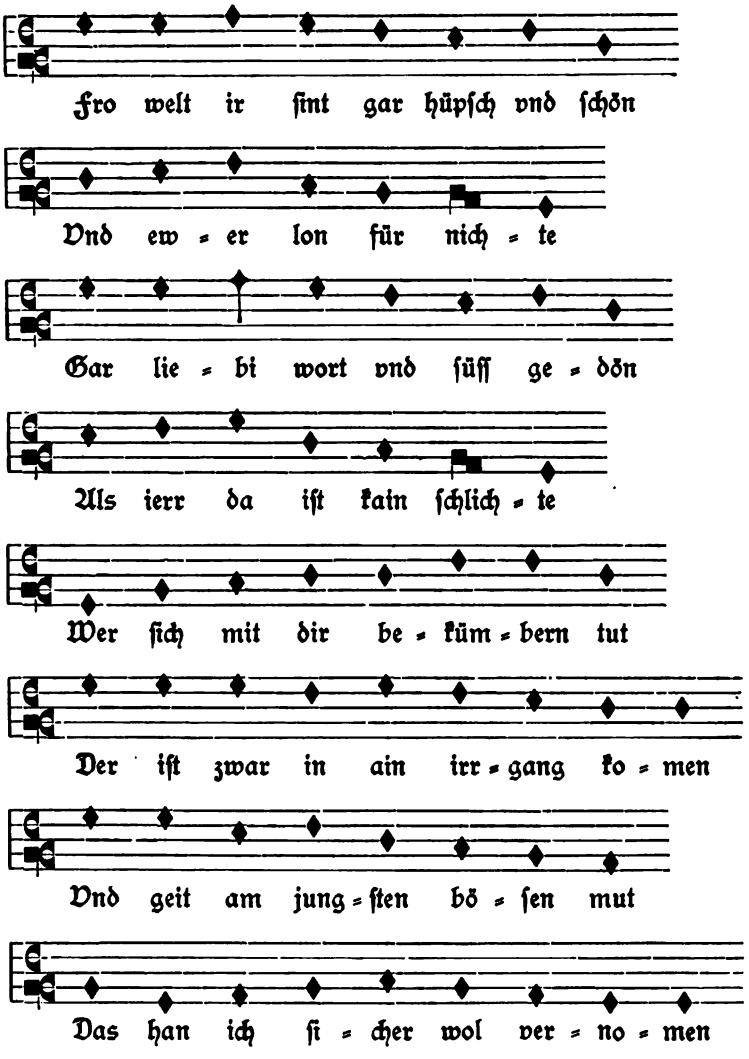
1. Got iſt das glükcht dein er dein gut
2. Vnd wirt auff erden dik gebüſſt
3. Wann aller weyſſhait anefang
4. Die vorcht die geit dir ſteten mut
5. Fraw wiſſ fürwar das got der herr

1. Des tut er alles walten
2. Wer öppig löff tut treiben
3. Iſt götleich vorcht fürwa-r
4. Des macht du wol genieſſen
5. Das vnrecht nicht tut leiden

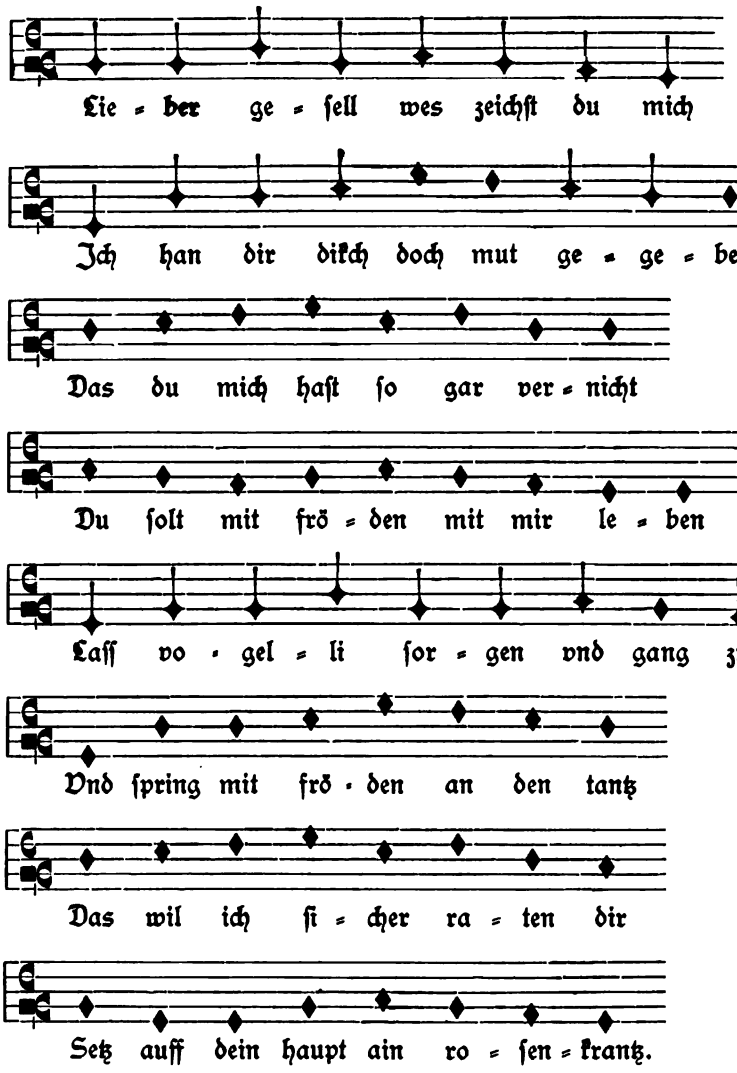
1. Haſt du dich ſelber denn in hut
2. Vnd wird jm alter gar vnſüſſ
3. Vnd vindet ſich an dem auff-gang
4. Dabey behaltſt du er vnd gut
5. Die lengi minder denn das mer

1. So macht in eren alten.
2. Dauon ſolt man's vermeiden.
3. Das velt nicht vmb ein ha-r
4. Des la dich nicht verdrieſſen
5. Mag werden ze weiſſer ſeiden.

10.



fol. 55r.

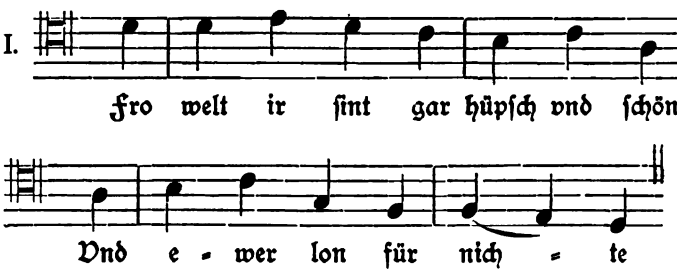


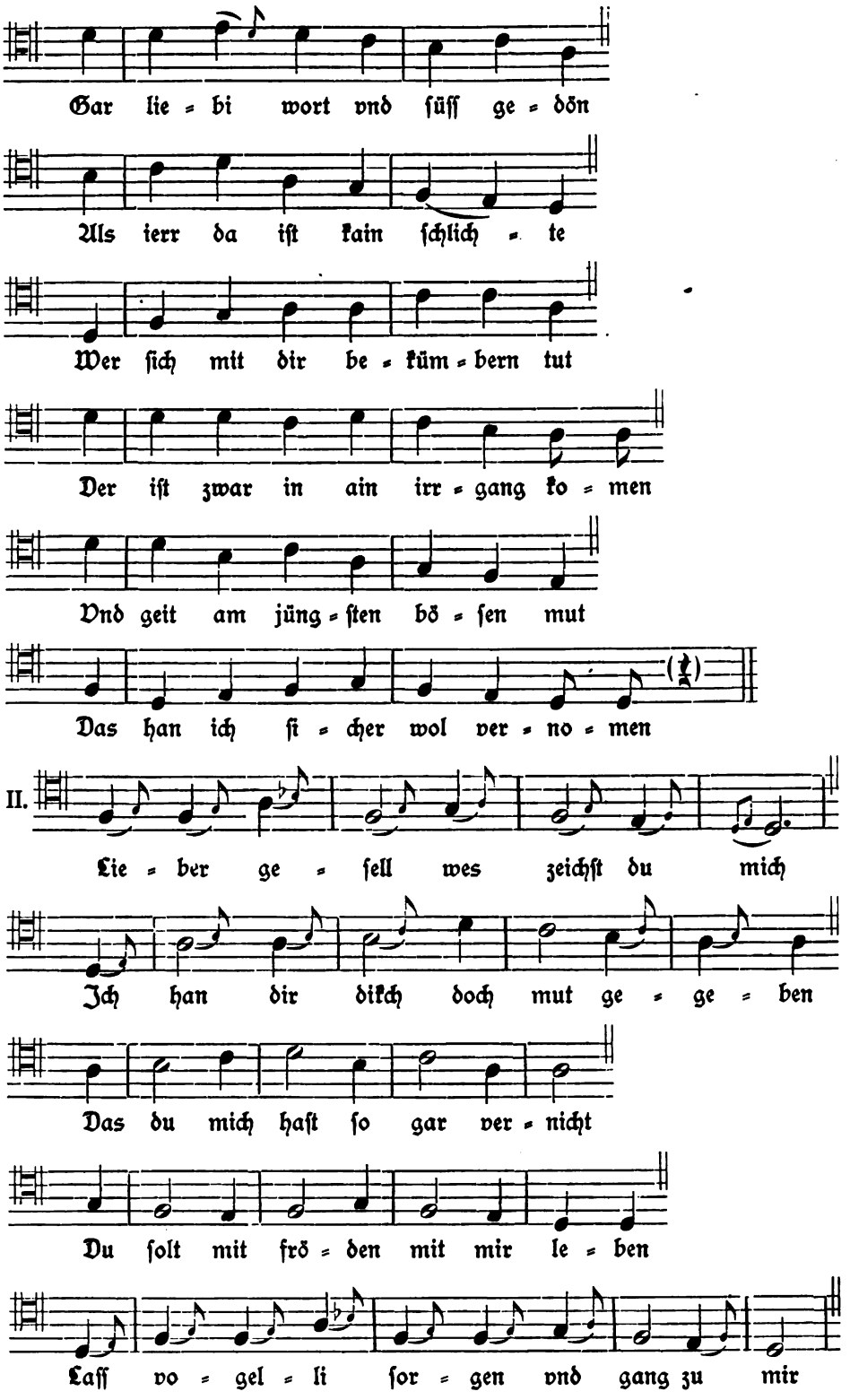
Fol. 35ᵛ.

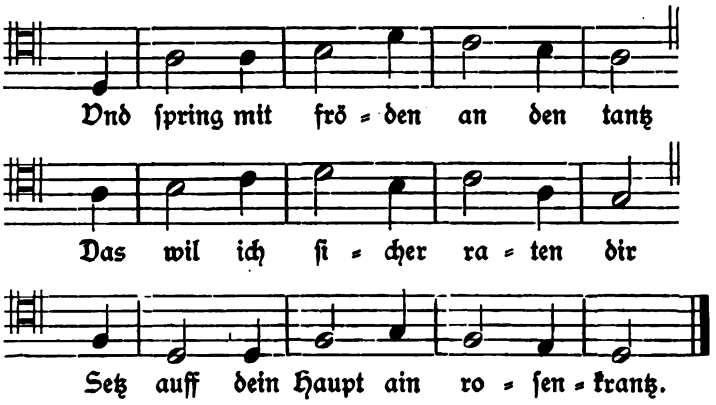
Übertragung.

Reime: a b a b c d c d e f e f g h g h
Melodiebau: I. a b a b c a b d II. d d e d d d e d

I. Ton. Doriſch.




Gar lie = bi wort vnd ſüſſ ge = dön
Als ierr da iſt kain ſchlich = te
Wer ſich mit dir be = küm = bern tut
Der iſt zwar in ain irr = gang ko = men
Vnd geit am jüng = ſten bö = ſen mut
Das han ich ſi = cher wol ver = no = men
II.
Lie = ber ge = ſell wes zeichſt du mich
Ich han dir dikch doch mut ge = ge = ben
Das du mich haſt ſo gar ver = nicht
Du ſolt mit frö = den mit mir le = ben
Laſſ vo = gel = li ſor = gen vnd gang zu mir



10.

1. Fro welt ir ſint gar hüpſch vnd ſchön
Vnd ewer lon für nich=te
Gar liebi wort vnd ſüſſ gedön
Als ierr da iſt kain ſchlich=te
Wer ſich mit dir bekümbern tut
Der iſt zwar in ain irrgang komen
Vnd geit am jüngſten böſen mut
Das han ich ſicher wol vernomen
. . . Lieber geſell wes zeichſt du mich
Jch han dir dikch doch mut gegeben
Das du mich haſt ſo gar vernicht
Du ſolt mit fröden mit mir leben.
Laſſ vogelli ſorgen vnd gang zu mir
Vnd ſpring mit fröden an den tantz
Das wil ich ſicher raten dir
Setz auff dein haupt ain roſenkrantz.

2. Das tantzen hâ=n ich verhaiſſen
Kain ſchappel getrag ich niemer me
Daz wil ich zwar ân zweyfel laiſten
Es tu mir wo=l oder we
Jch hân die welt gewandelt vil
Vnd hâ=n ſey gar wol geſehen
Vnd iſt doch als ain narrenſpil
Wil ich mit gantzer warhait iehen
Und haſt du dann ain kutten geſſen
. . . Oder wilt du in ain cloſter varn
Du ſolt die ſach vil anders meſſen
Vnd ſolt dich ſelber bas bewarn

. . . Sich mit willen an die weib
Tu fröleich gen mir la=chen
Die ſind der welt doch laidvertreib
Mainſt du auff vns ain narrenſpil hie ma=chen

3. Jch enwaiſſ nicht was ich machen wil
Die welt iſt ain zergangkleich leben
Ewer antwurt der iſt mir ze vil
Gott tut die rechten gaben geben
Die welt die geit nu trie=gen
Das mertail in allen la=nden
Mit laichen vnd mit lie=gen
O pfuch der groſſen ſchan=den
Jch gelaub du welliſt werden wild
. . . Wie haſt du dich verke=ret
Sich an ain liepleich weipleich bild
Ob ſich dein fröde me=ret
Schlach trawren auff dem her=tzen
Wer ſol all ſach beden=ken
Tu liepleich mit mir ſcher=tzen
Won vnmut das tut kren=ken

4. Jr ſchlahent brey für gebratens dar
Vnd menſſentz mit der e=ln auff
Wend ir nicht ſterbens nemen war
Dafür iſt nieman zwar behaus
Jch hân groſz wunn vnd fröd geſehen
Von weiben vnd von man=nen
Vnd iſt in kurtzer zeit beſchehen
Mit ſterben als zergan=gen
Du ſaiſt von alten meren da
Vnd wenſt die welt die well zergan
Von wunder muſt du werden grâ
Du ſolt freyleich von den ſorgen lan
Du ſolt fröleich hie auff erden ſein
Dir mag nicht anders wer=den
Mit frawen vnd mit tochterlein
Nicht ſorg auff todes ſter=ben

5. Solt ich nicht bedenken ewigs leben
War hett ich dann mein ſinn getan fol. 36r.
So lieſſ ich das beſt ie vnderwegen
Jr ſond zwar von den worten lân
. . . Won all ſach die muſſ zergan
An got vnd die gerechten hymel

Selen vnd engel tund auch beſtân
Vnd gaiſt das wert als ie-mer
Du ſaiſt von frömden meren hie
Das gehort ich nie- alſo gantz
Ich geſach ſelen noch engel nie
Dafür ſo nem ich ainen tantz
Won ich hân trawren hewr verhaiſſen
. . . Alſo hân ichs angelait
Das wil ich zwar mit fröden laiſten
. . . Sterben ſey den muſen geſait

6. Fro welt wend ir vergeſſen got
Es wirt euch gerewen am iungſten tag
. . . Hielten ir die zehen gebott
Das wurd euch lieb als ich euch ſag
. . . Sant michel mit ſeiner wâg
Der wiget öbel vnd auch gut
So leit der tiefel auff der lag
Dauon hand euch in rechter hut
Ich wand du weriſt ain ritter geweſen
Wa biſt du nu in ſtudium geſtanden
Du haſt gar guti buch geleſen
Du bindſt mich da mit rechten banden
Ich muß dir iehen du haſt recht
Die welt iſt ain zergangkleich leben
Der go-t dienti das wer ſchlecht
Der tut die rechten gaben geben

7. Sid ir mir iehent das hör ich gern
So tu-nd au-ch nach den worten
Hoffart vnkünſch ſond ihr enbern
. . . Wend ir in himels porten
Neyd vnd haſſ das ſond ir lân
Vnd begerent niemantz er noch gut
Mit meſſikait ſond ir beſtân
Daby hand euch in rechter hut
. . . Vatter vnd muter habent lieb
. . . Le-be-nt vnd auch tôt
Jr ſond auch weſen niemans dieb
. . . So behut euch got vor nôt
Jr ſo-nd auch nieman töten
. . . A-n recht ſein blut vergieſſen
Des vn-rechten nieman nöten
Des la-nd euch als verdrieſ-ſen

8. Jr ſond auch got nicht öppekleich nemen
... Ewern ebencriſten habent lieb
Den armen almuſen ſenden
Nicht ſind ewer ſelbs dieb
Jr ſond nicht valſch gezewg ſein
Vnd kain ſymony nicht treiben
So wont euch ſeld vnd gelückt by
... Tund ir dabey beleiben
... Owern ſabath ſond ir halten
... Und dartzu die hailgen ee
So tund ir weyſchait walten
Won vnrecht tun daz bringet we
Hand got lieb vor allen ſachen
Dagen ſond ir nichts meſſen.
Jr wellint ſchlaffen oder wachen
So tund ſein nicht vergeſſen

9. Du rätſcht mir da gar eben
Die zehen gebott ze halten
Das wer ain hailigs leben
Das mag ich hart hie bey der welt gewalten
Wölt ich dann in ain cloſter varn
Darinn iſt neyd vnd haſſ
Dauor möcht ich mich kum bewarn
... Hie vor iſt mir noch bas
Sölt ich mich dann zu den pfaffen ziehen
Die habent krieg vnkewſch vnd geit
Das ich dir daran icht lieg
Du hörſt wol in den landen weyt
Sölt ich dann zu ainem ainſidel werden
... Das iſt kain beſteter orden
Jch möcht wol in ainem wald verderben
Warauff ſol ich nu horden

10. Kem ich in die willigen armut
Man nempt die pagînen
Mein ſel die wer gar vnbehut
Der tiefel wirt ſey peinen
Won es iſt nicht ain gerechter orden
Die bepſt hand ſy in ban
Darinn wer ains ze mal verdorben
... Weib vnd auch die mân
Jch enmain hie nicht den dritten orden
Sant franciſſen regel

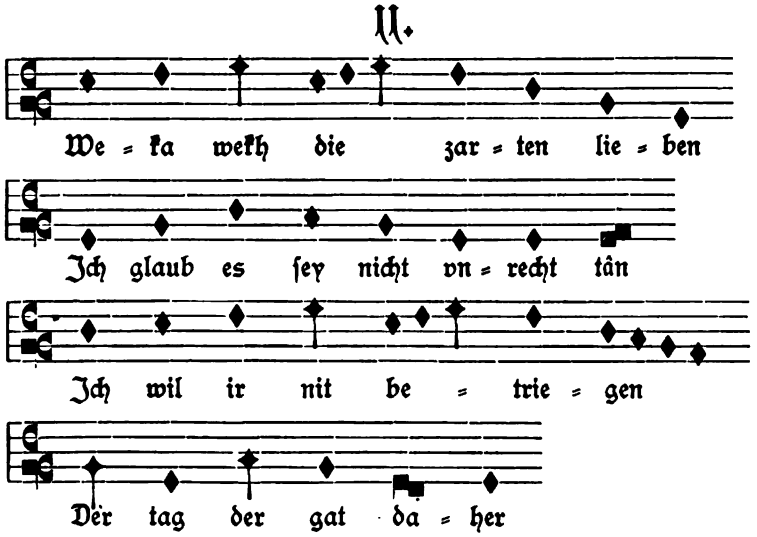
HARVARD UNIVERSITY
EDA KUHN LOEB MUSIC LIBRARY
CAMBRIDGE 38, MASS.

Darinn wer ains zwar vnuerdorben
Es wer auff gerechten we-gen
Ja hie-lt es ſich e-ben
Vnkewſch tut ſey etwenn betriegen
Der tiefel iſt auff allen wegen
Mit ſeim geſpenſt Er kan wol laichen liegen

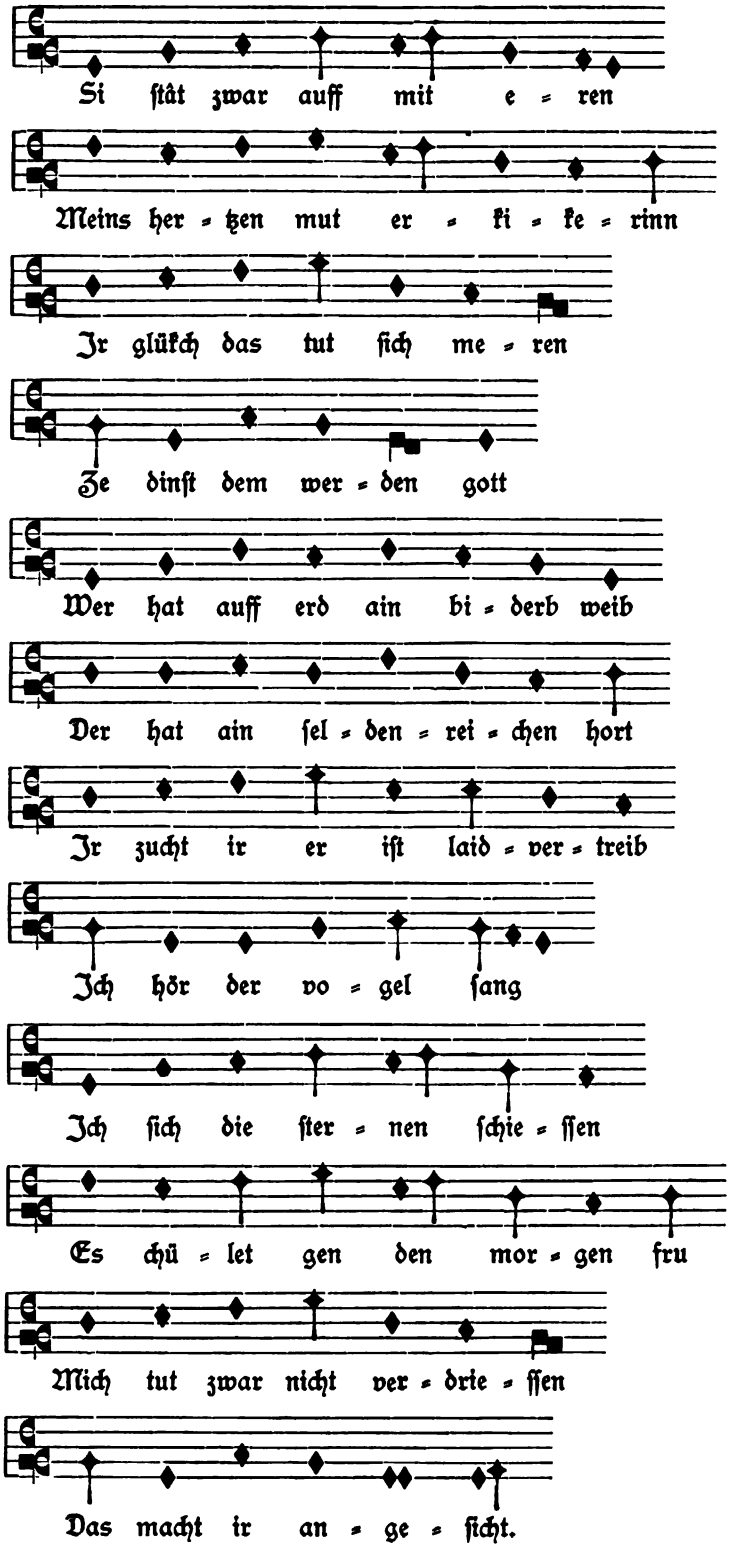
11. Es iſt kain orden er hab ain gallen
Es ſey dann lützel oder vil
. . . Wunder tut in der welt vmbwallen
Das ſtât doch nun vntz auff ain zil
Es iſt kain criſtanleicher orden
Man verdient dari-nn vbel oder gut
. . . Tuſt du mit guten werchen horden
So biſt du zwar gar wolbehut
Wenſt du die hell well auff dich vallen
Nu iſt ſey do-ch vnder dir
Tuſt du mit guten ſachen ballen
So gewirt dir nicht das gelaub zwar mir
Won wer wirt getauffet der wirt behalten
Hat er den gelauben vnd tut darnach
Von got tut ie des rechten walten
Der menſchait iſt ze vppikait gach

12. Nu helff vns got des bedürffen wir wol
Fraw welt ir ſind da auff gerechten ſach
Sid ich die wahrhait ſagen ſol
So kann ichs zwar nicht anders machen.

(Der Schluß fehlt. Anm. d. H.)



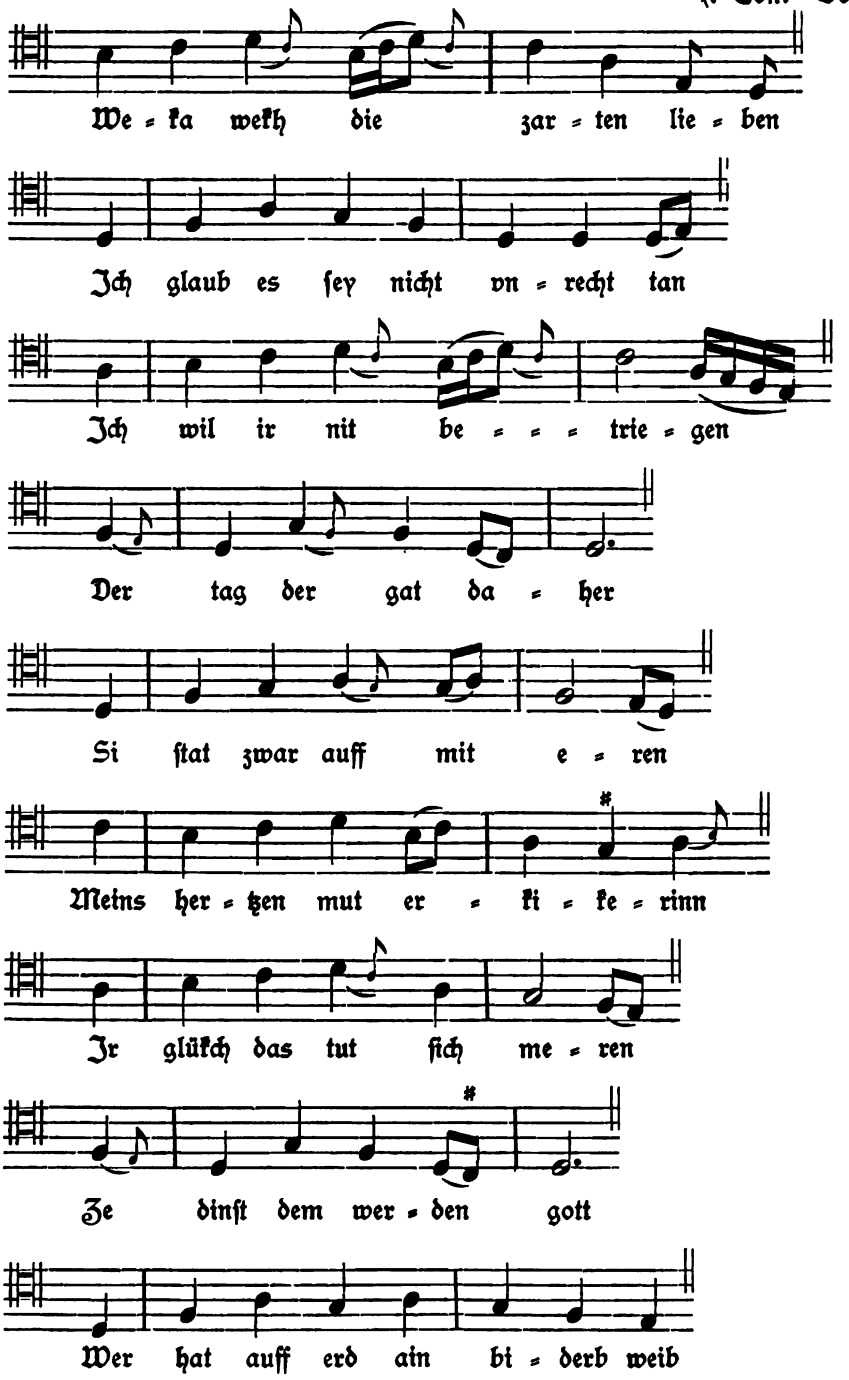
Fol. 46r.

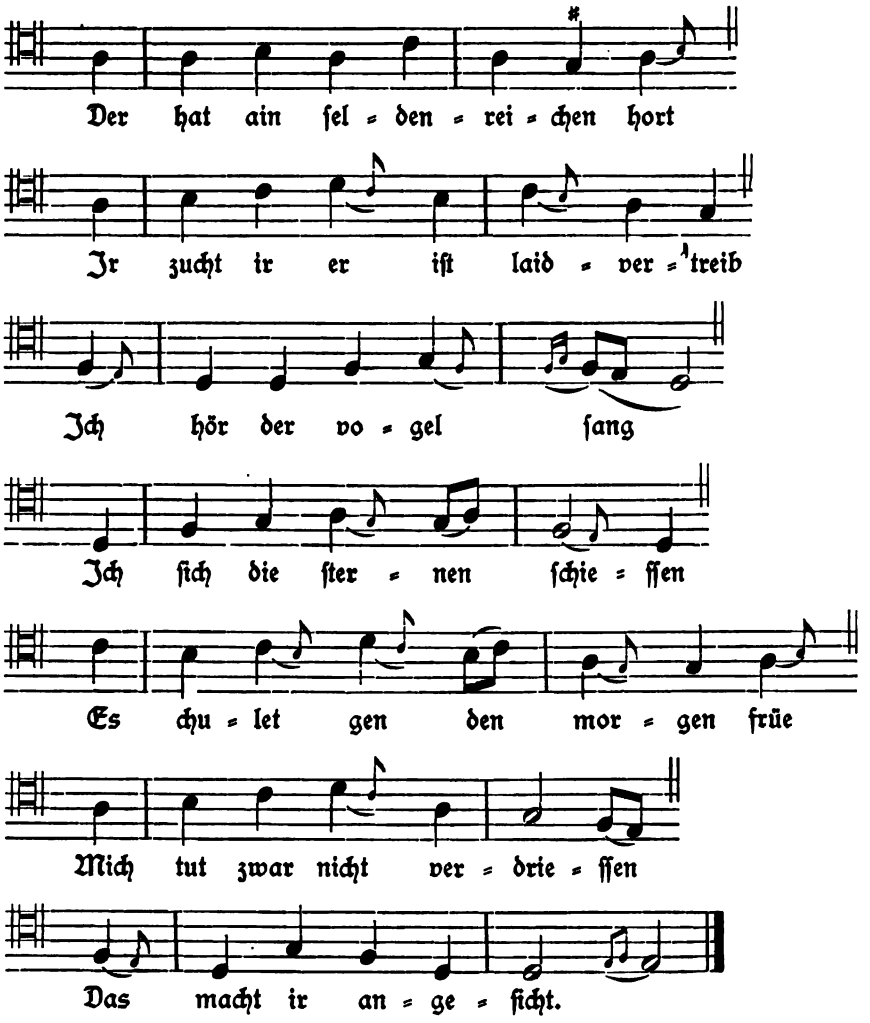

Si ſtât zwar auff mit e = ren
Meins her = tzen mut er = ki = ke = rinn
Jr glükch das tut ſich me = ren
Ze dinſt dem wer = den gott
Wer hat auff erd ain bi = derb weib
Der hat ain ſel = den = rei = chen hort
Jr zucht ir er iſt laid = ver = treib
Jch hör der vo = gel ſang
Jch ſich die ſter = nen ſchie = ſſen
Es chü = let gen den mor = gen fru
Mich tut zwar nicht ver = drie = ſſen
Das macht ir an = ge = ſicht.

Übertragung.

Reime: a * a * b * b * c * c * d * d *
Melodiebau: a b a c | b a a c | b a a c | b a a c |

1. Ton. Doriſch.





II.

1. Weka wekh die zarten lieben
Jch glaub es ſey nicht vnrecht tan
Jch wil ir nit betrie=gen
Der tag der gat daher
Si ſtat zwar auff mit e=ren
Meins hertzen mut erkikerinn
Jr glükch das tut ſich me=ren
Ze dinſt dem werden gott
Wer hat auff erd ain biderb weib
Der hat ain ſeldenreichen hort
Jr zucht ir er iſt laidvertreib
Jch hör der vogel ſang

Ich ſich die ſternen ſchieſ=ſen
Es chulet gen den morgen früe
Mich tut zwar nicht verdrieſ=ſen
Das macht ir angeſicht.

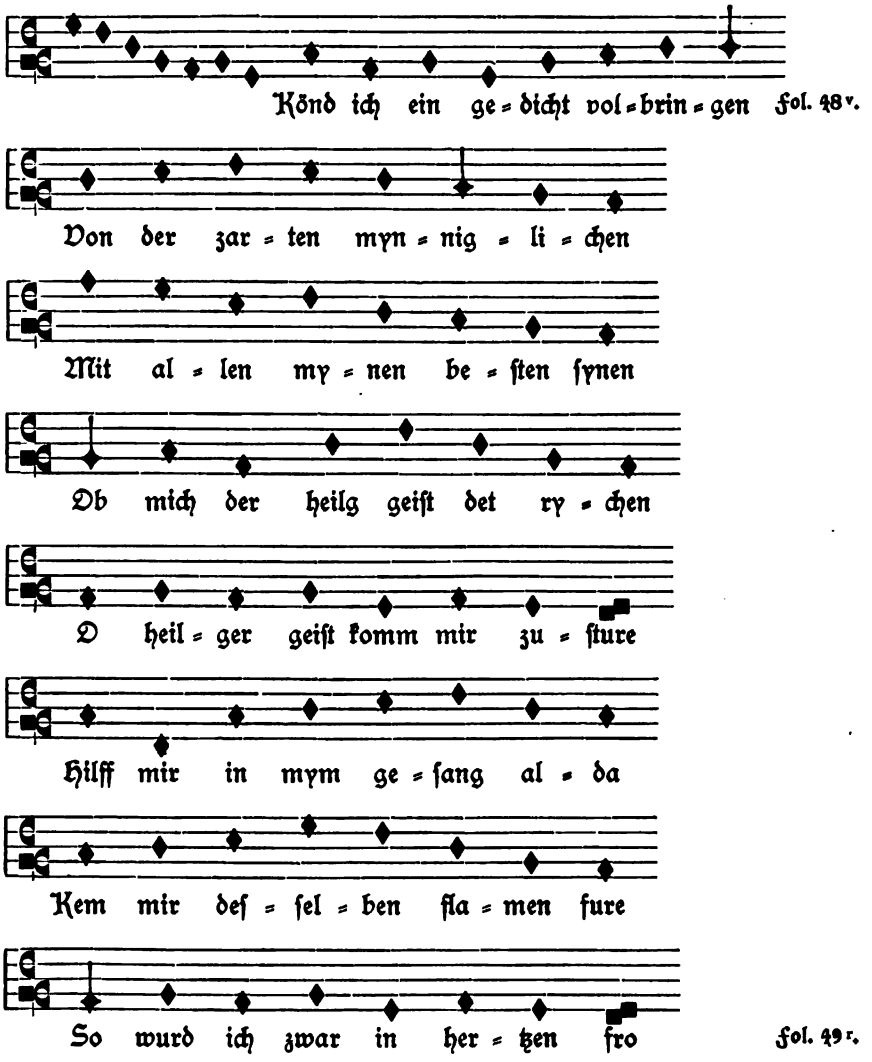
2. Wach=ter ich wil dir ſagen fol. 46v.
Was got auff erd geſchaffen hat
So tund die frauwen tra=gen
Der hymel chor erfüllen
Dauon ſo lob ich ſelge weib
Die ſind der welt doch laidvertreib
Bey tag vnd auch bei nach=te
Ich wunſch in er vnd gut
Das ich vil ſung von wek=chen
Mein fraw die ſtat mit ſelden auf
Fraw er die tut ſy dek=chen
Sy fürcht nicht ſunnenſchein
Ich lob meinr frawen güe=te
Für vogelſankch vnd blumenſchein
Sy geit gar hochgemüe=te
Jr er iſt wolbehut.

3. Wach=ter ach ich muſſ tichten
Meinr frawen hie ein tageweys
Vnd kund ichs wol auffri=chten
Ich tetz mit gantzem fleiſſ
So iſt mein mut geſun=ken
Vnd gat das weltleich nicht me dar
Mag wol die jungen dun=ken
Vnd grawet mir mein bart
Si hett michs wol verlaſ=ſen
So ſol ich ir gehorſam ſein
Jn gaſſen vnd auff ſtraſ=ſen
Jr diener bin ich zwar
Herr got durch deine güe=te
Verleih vns baiden ſinn vnd mut
Vor vngelükch behüe=te
Vns du=rch dei=n gnad.

4. Ich wünſch meiner frawen haile
Glükch er vnd gut daz wont ir by
Vnd werd ir als ze tai=le
Got habs in ſeiner hut
Des ſwer ich wol by meinem leib
Das ich vil ſung von ſternen ſchein

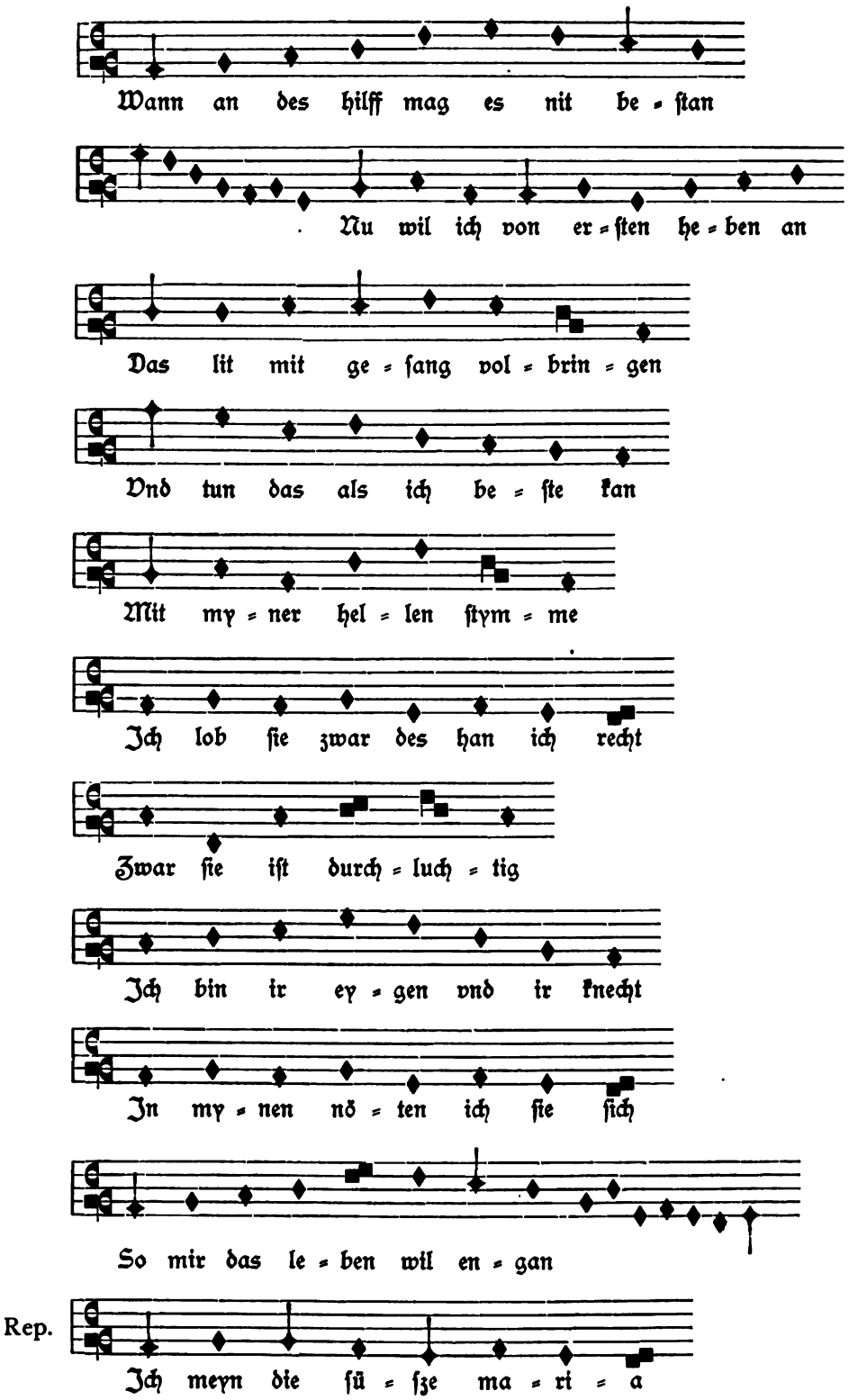
Dafür ſech ich ain biderb weib
Die geb mir hoch gemüte
Es wer kain mut von man-nen
Vnd weren ſelge werde weib
Behüt ſie Got vor ſchan-den
Jr g'ſtalt iſt wunnekleich
Des wil ich ſicher wek-chen
Got b'hüt der werden frawen er
Tu ſy mit gnaden dek-chen
Wann es iſt liechter tag.

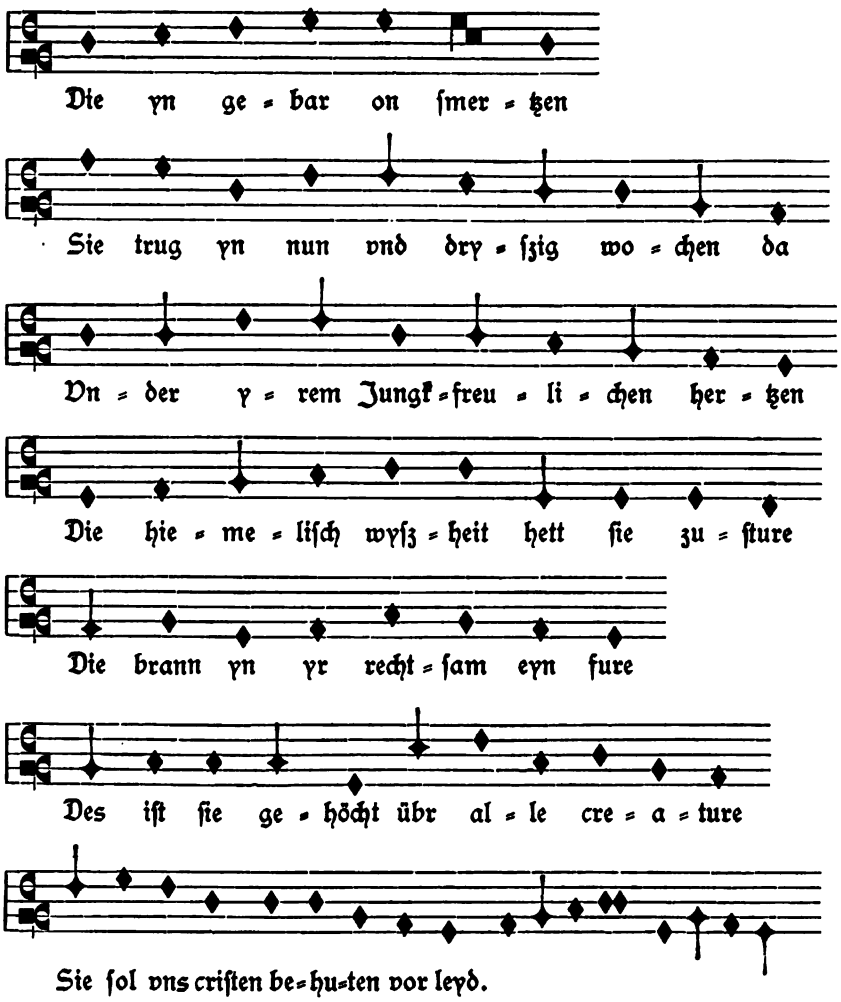
12.



Fol. 48v.

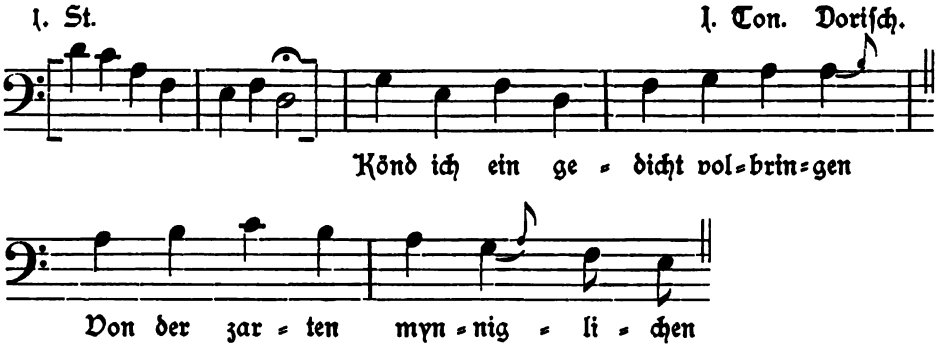
Fol. 49r.

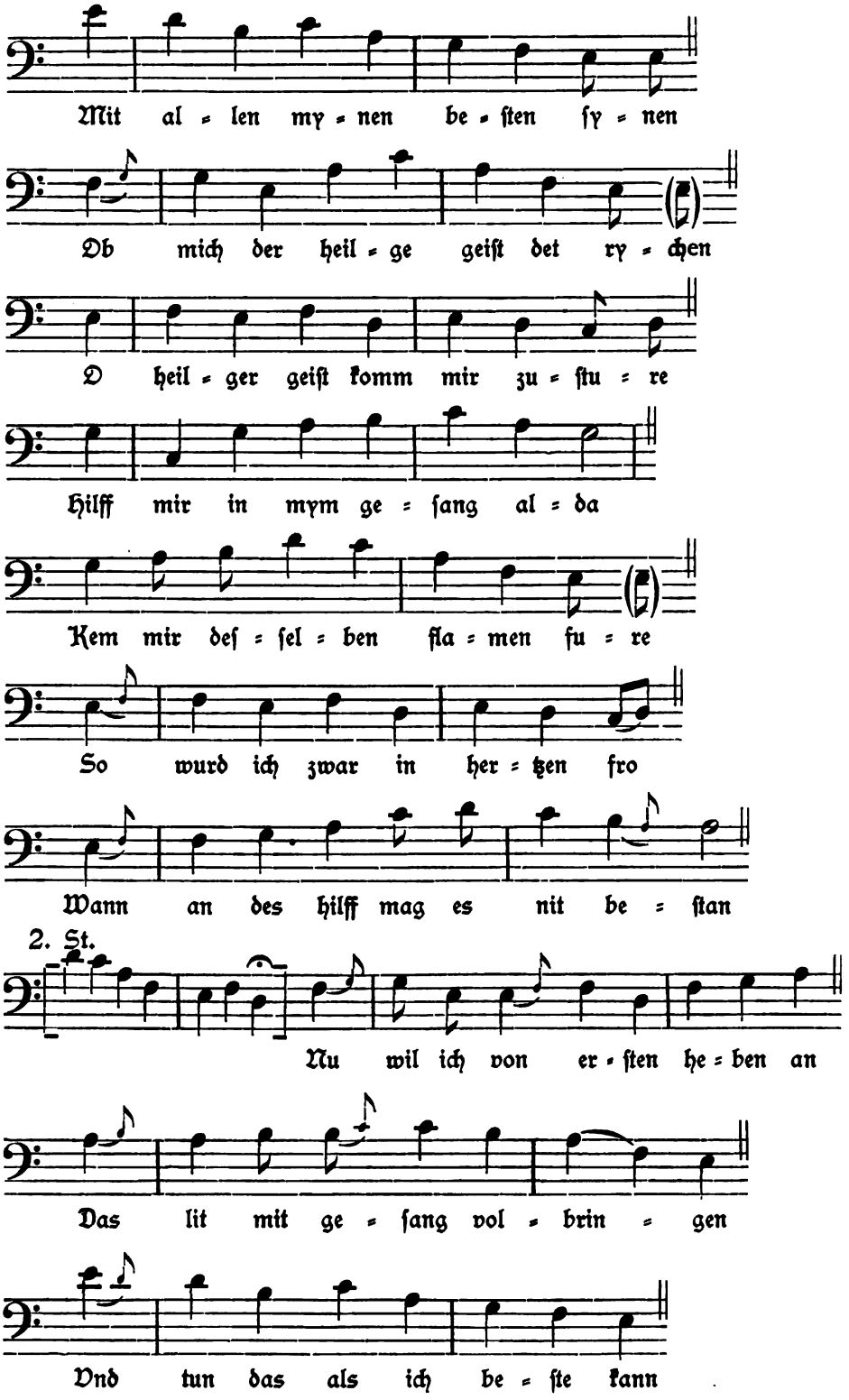

Wann an des hilff mag es nit be = ſtan
Nu wil ich von er = ſten he = ben an
Das lit mit ge = ſang vol = brin = gen
Vnd tun das als ich be = ſte kan
Mit my = ner hel = len ſtym = me
Ich lob ſie zwar des han ich recht
Zwar ſie iſt durch = luch = tig
Ich bin ir ey = gen vnd ir knecht
In my = nen nö = ten ich ſie ſich
So mir das le = ben wil en = gan
Rep.
Ich meyn die ſü = ſze ma = ri = a

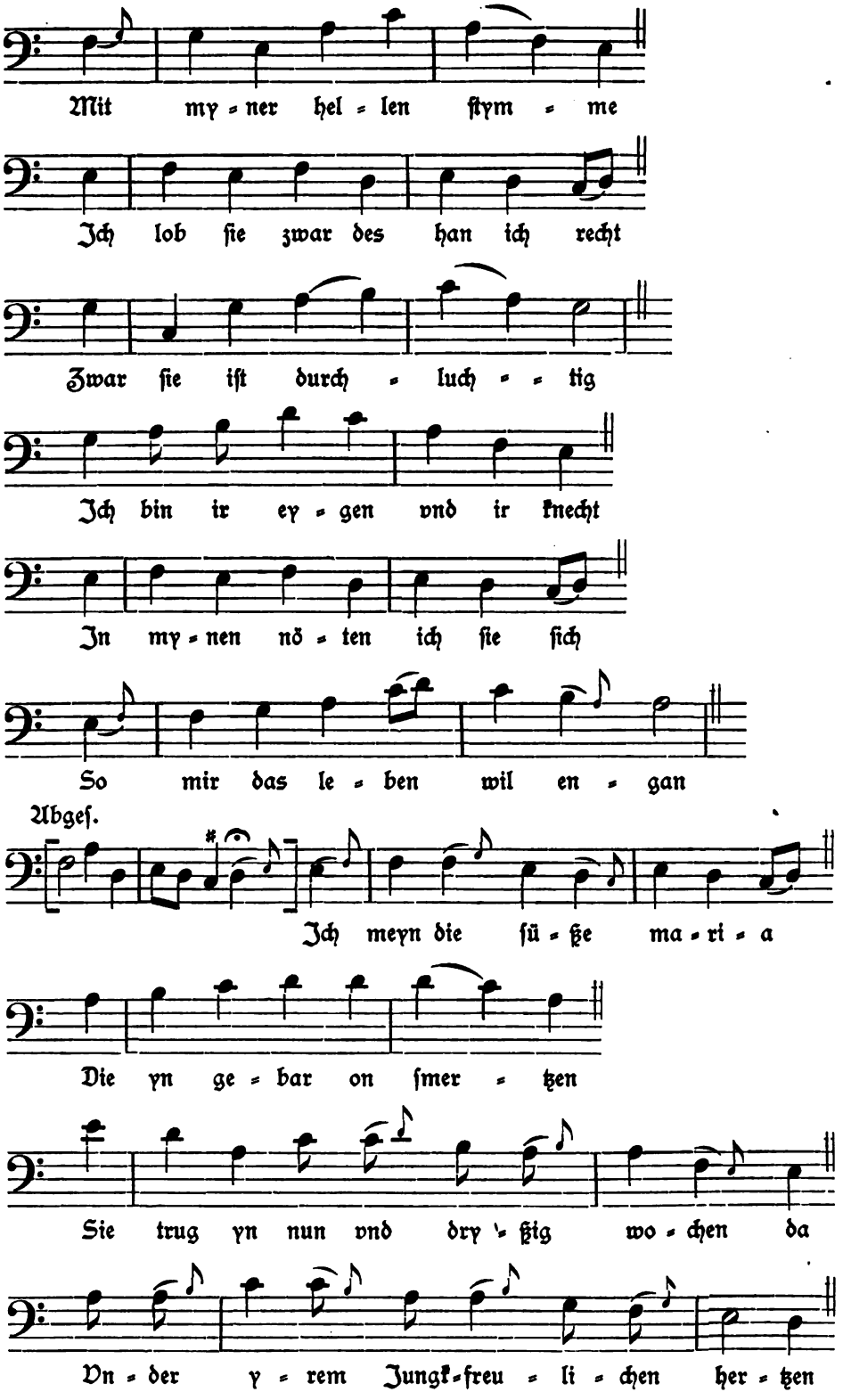


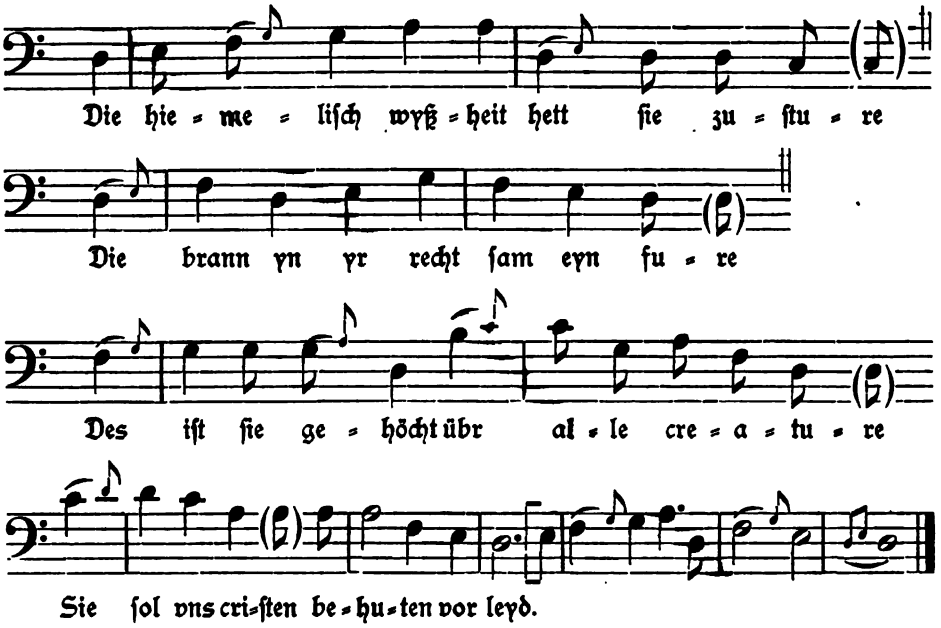
Übertragung.

Reime: a b a b c d c d e | f g f g h i h i e | k l k l m m m *
Melodieban: [a] b c a c d e c d f [g] d h a i k l c a [g]
Stollen 1. 2. Abgeſ.




Mit al = len myn = nen be = ſten ſy = nen
Ob mich der heil = ge geiſt det ry = chen
O heil = ger geiſt komm mir zu = ſtu = re
Hilff mir in mym ge = ſang al = da
Kem mir deſ = ſel = ben ſla = men ſu = re
So wurd ich zwar in her = tzen fro
Wann an des hilff mag es nit be = ſtan
2. St.
Nu wil ich von er = ſten he = ben an
Das lit mit ge = ſang vol = brin = gen
Vnd tun das als ich be = ſte kann


Mit myner hel = len ſtym = me
Ich lob ſie zwar des han ich recht
Zwar ſie iſt durch = luch = = tig
Ich bin ir ey = gen vnd ir knecht
In my = nen nö = ten ich ſie ſich
So mir das le = ben wil en = gan
Abgeſ.
Ich meyn die ſü = ße ma = ri = a
Die yn ge = bar on ſmer = tzen
Sie trug yn nun vnd dry = ßig wo = chen da
Vn = der y = rem Jungk = freu = li = chen her = tzen



12.

1.

Könd ich ein gedicht volbringen
Von der zarten mynniglichen
Mit allen mynen beſten ſynen
Ob mich der heilge geiſt det rychen
O heilger geiſt komm mir zuſture
Hilff mir in mym geſang alda
Kem mir deſſelben flamen ſure
So wurd ich zwar in hertzen fro
Wann an des hilff mag es nit beſtan.
Nu wil ich von erſten heben an
Das lit mit geſang volbrin=gen
Vnd tun das als ich beſte kann
Mit myner hellen ſtym=me
Ich lob ſie zwar des han ich recht
Zwar ſie iſt durch=luch=tig
. . . Ich bin ir eygen vnd ir knecht
In mynen nöten ich ſie ſich
So mir das leben wil engan
Rep. Ich meyn die ſüße maria
Die yn gebar on ſmer=tzen
Sie trug yn nun vnd dryßig wochen da

Vnder yrem Jungkfreulichen hertzen
Die hiemeliſch wyßheit hett ſie zuſture
Die brann yn yr rechtſam eyn ſure
Des iſt ſie gehöcht übr alle creature
Sie ſol vns criſten behuten vor leyd.

2.

Als der Tag durchbricht die na=cht
Vnd mit clarem licht durchſchinen
Des hat auch die lieb= zart= macht
Das ſie ſich alſo dut vereynen
Mit clarem licht durchluchtet vyn
Mit clarem lib als er's wil han
Vil lichter dann die ſonn mag ſin
Zun fußen ſtet ir der li=cht man
Nach ordnung der gott=lichen geſchick
Sie iſt genommen in hiemels tron
Mit engelſcher vnd loblichem geſang
Er kam ir auch entgegen ſchon
. . . Criſtus erfüllet yren belang
Er furt ſie uff durch alle tron
Da ſie nu by im ſitzend iſt
Wir bitten ſie vnd ruffens an
Das ſie vns helff zu aller friſt
Vnd los vns von des tufels ſtrick
Rep. . . . Ey wie lieplich vnd ſo gar ſchon
Sie ward alda entphan=gen
Er geb ir frölich die ewgen kron
Vnd geſchah daz ſicher on belangen
Sie ward erhöcht vnd von hertzen fro
Die engel ſungen kyrieleiſon
Die freud war vnſeglich gar michel do
Die ſie da hetten on vnderſcheit.

3.

O herr iheſu richter ſtrenge
Biß vns ſundern nit zu ha=rt
Wan uff das jüngſt kommpt das gedreng
So wir all mußen off die fart
Ich man dich an den bittern dott
Den du für ſunder haſt geton
Du helffeſt vns uß aller nott
Das wir des werden one wan

Wann du darumb herkomen biſt
Du biſt herkommen in ſolchen dingen
Jn gut vnd in barmherzikeit
Das du wolſt das geſetz volbringen
Vnd nit zerſtören das wer dir leyt
Da du dem ſchech'r detſt gnaden ſchin
Am crutz da er entphall dir da
Er gab dir zwar die ſele ſin fol. 50.
Des ward er in dem hiemel fro
Des las mich genießen iheſu criſt
Rep. Jch man dich auch der barmung me
Als du detſt an maria da
Da ſie dich bat mit großem fle
Das du ir vergebſt ir ſund alda
Sie waz behafft mit ſiben dottſunden
Sie wer erdrunken in meris vnden
Jn iamers bach in großen lunden
Wann du der auch ein helffer biſt.

4.

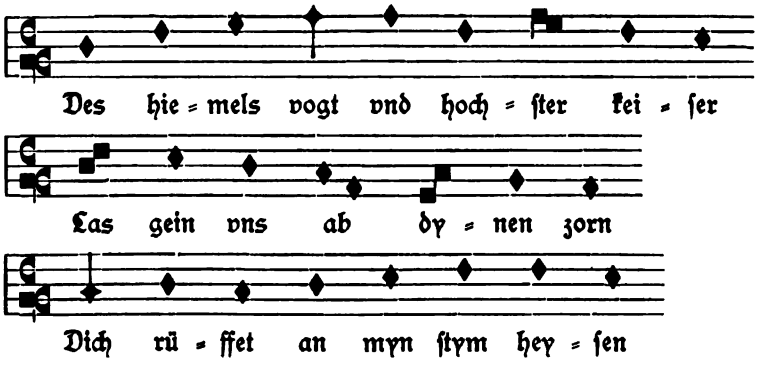
Herr ich man dich der barmung me=
Als du vergabſt der ſunderjn
Mit namen maria egiptiate
Der verlieheſt du din gottlich mynn
On die ſie nit mocht das getun
Sie buſt ir ſunde hertlich da
Des ſie erwarb din gottlich ſun
Sie ward des zwar in hertzen fro
Herr las mich des auch werden jnn
Auch herr dem armen freulin zart
Gein dem die iuden drugen nyt
Werſt du ir auch geweſen hart
Zu ſwer wer ir geweſen der ſtryt
Gein dir end ye das wiß vorwar
Sie wolten ſie verſtey=nen
Es hett nit geholffen vmb ein har
Wann dine gottlich liebe meynen
Des brachſt du ſie in freuden jnn
Rep. Herr las mich des auch genieſ=ßen
Haſt du vergeben ir ſun=de
. . . Tu mir das alſo entſprieſ=ßen
Vnd wirff mir ab min große lunde
Die ſweren ſund die ich da trage

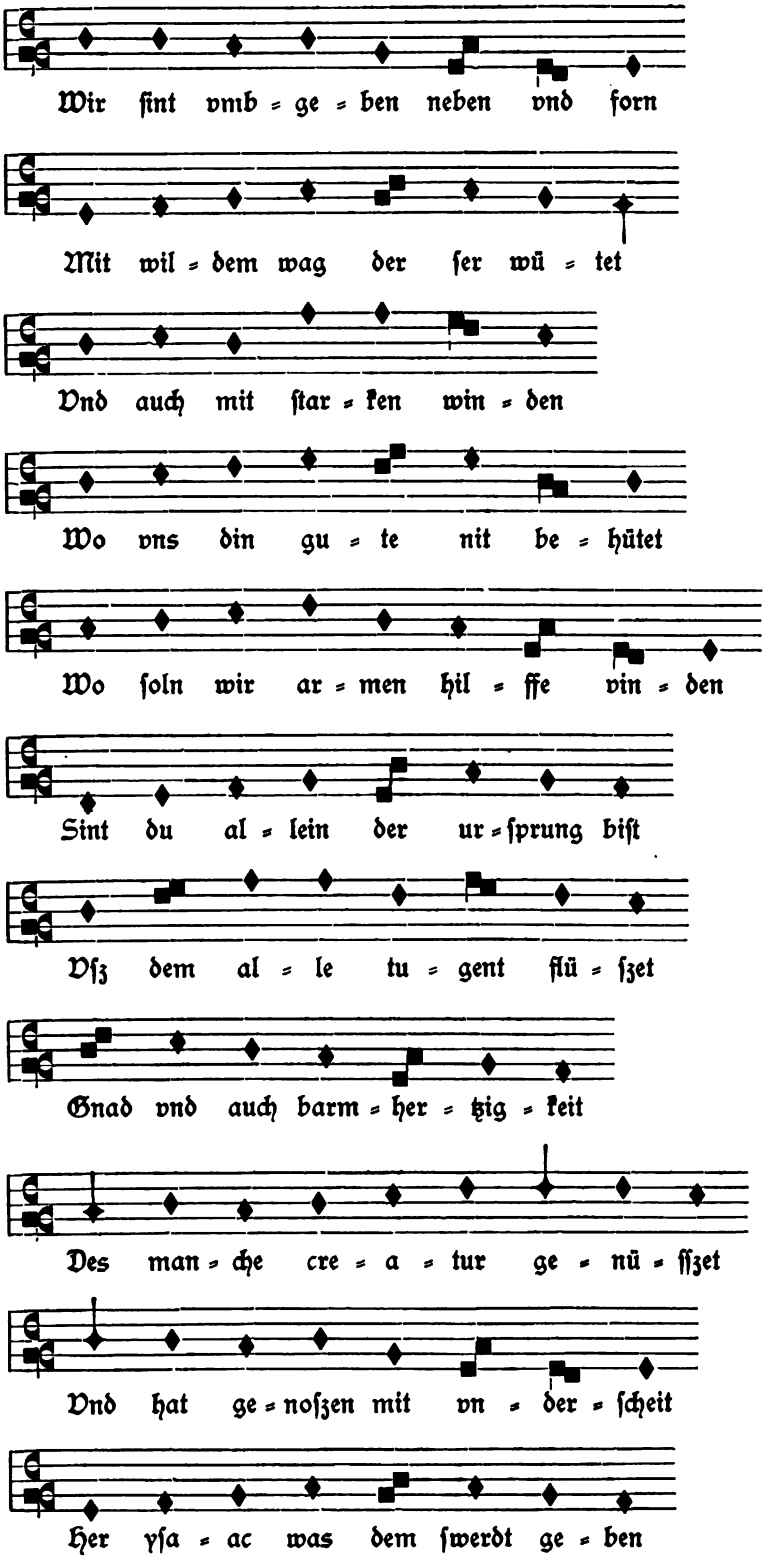
Wann ſie mich beſweren allen tag
Das der tufel ni-t darnach frage
Des bit ich dich durch die gotlich mynn.

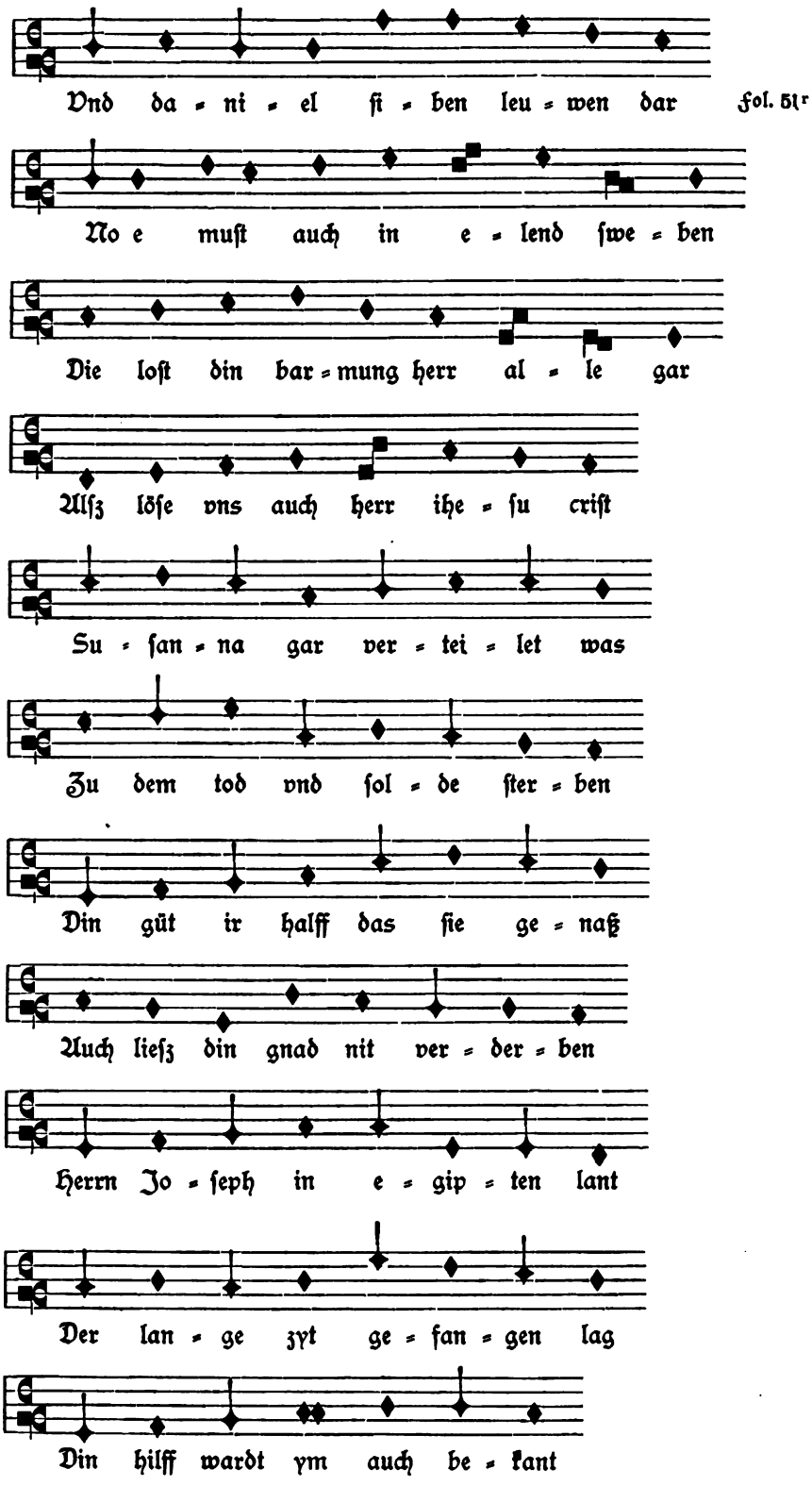
5.

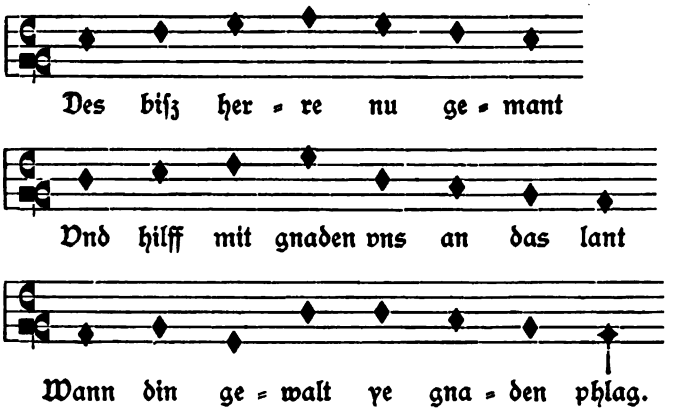
O werde muter der criſtenheit
Du aduocat vnd furſprecherjnn
Wenn vns der tufel wil tun leyt
Tu vns ſchin fraw din libe mynn
Vorſtee vns vor des tufels liſt
Wenn er kompt mit ſo grymmen zorn
Dann du vns zwar das ſchuldig biſt
. . . Hilff das wir yet werden verloren
Behut vns fraw vor hertzeleyt.
Nu byt mit erneſt für vns da
Wann er iſt als barmhertzig gar
Als er die ſtätte Sodoma
Ertrenken wolt mit fuwer fürwar
Da abram bat herr las ſy fry
Las ab din zorn vnd mach ſie fro
. . . Abraham ſich ob keyner vnder in ſy (♪♪♪♪♪♪ ♩ ♪♪♪ ♩)
Der one ſund vnd ſchand ſy da
Ich wil vergeſſen da myn zorn
Rep. Ach werde frucht barmhertzigkeit
. . . Las vns dir entphollen ſin
Fraw muter jungfreuliche meydt
Wann zwar wir ſint gar eygen din
Du biſt dartzu vom vatter erkorn
Das du verſunſt dins ſones zorn
Das wir ycht werden der helle geborn
Des hilff vns maria reyne meydt.

13.




Wir ſint vmb = ge = ben neben vnd forn
Mit wil = dem wag der ſer wü = tet
Vnd auch mit ſtar = ken win = den
Wo vns din gu = te nit be = hütet
Wo ſoln wir ar = men hil = ffe vin = den
Sint du al = lein der ur = ſprung biſt
Vſz dem al = le tu = gent flü = ſzet
Gnad vnd auch barm = her = tzig = keit
Des man = che cre = a = tur ge = nü = ſſzet
Vnd hat ge = noſzen mit vn = der = ſcheit
Her yſa = ac was dem ſwerdt ge = ben

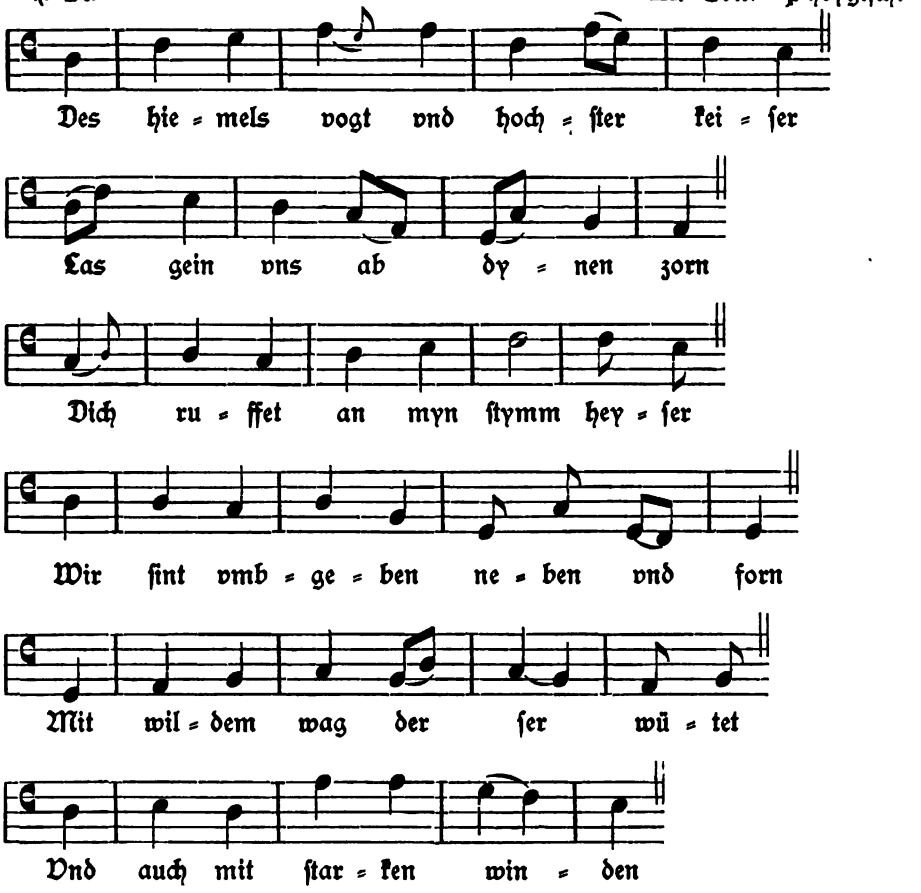

Vnd da = ni = el ſi = ben leu = wen dar
Fol. 51r
No e muſt auch in e = lend ſwe = ben
Die loſt din bar = mung herr al = le gar
Alſz löſe vns auch herr ihe = ſu criſt
Su = ſan = na gar ver = tei = let was
Zu dem tod vnd ſol = de ſter = ben
Din güt ir halff das ſie ge = naſz
Auch lieſz din gnad nit ver = der = ben
Herrn Jo = ſeph in e = gip = ten lant
Der lan = ge zyt ge = fan = gen lag
Din hilff wardt ym auch be = kant

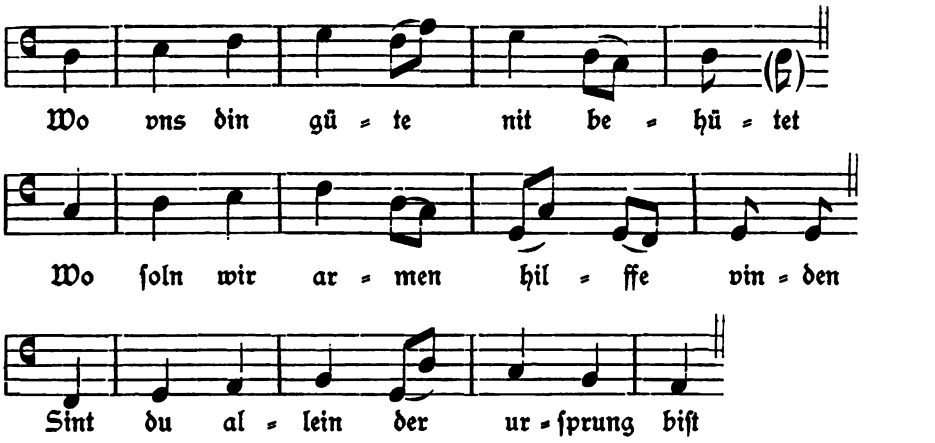


Übertragung.

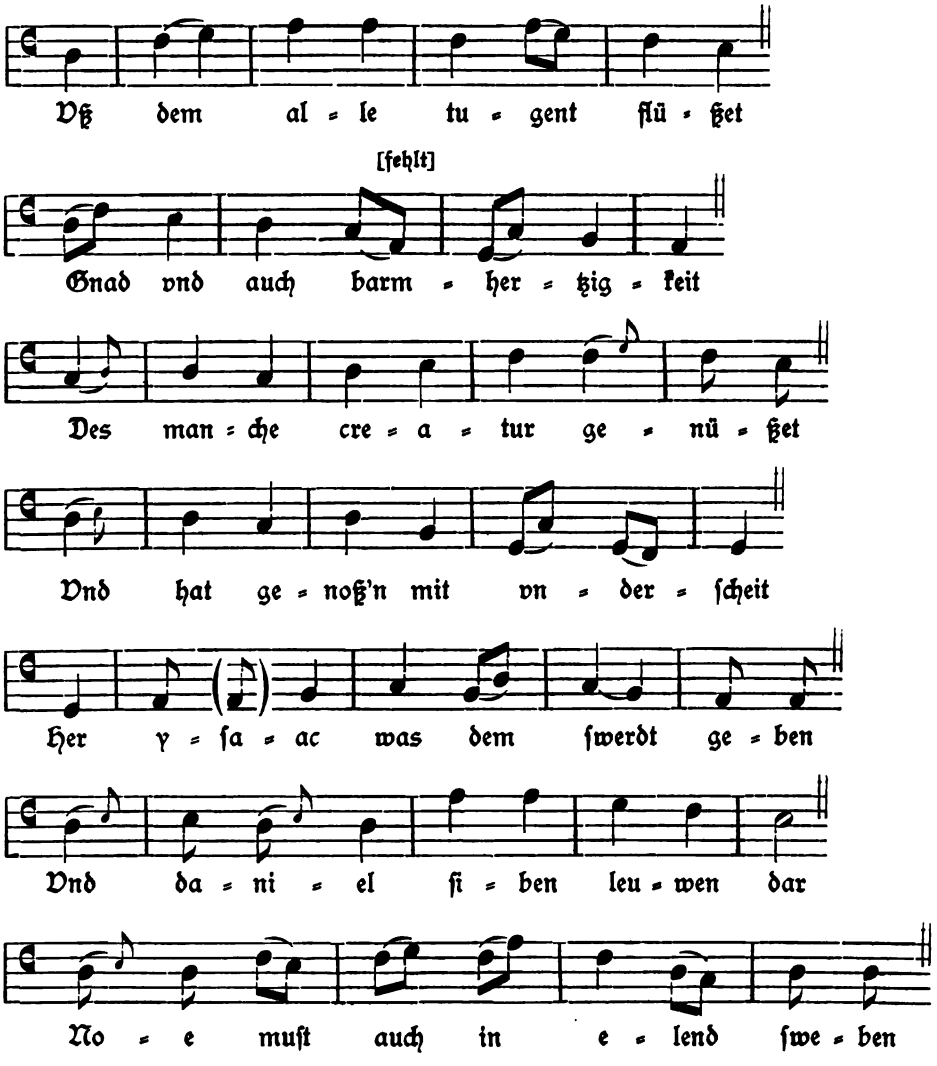
Reime: a b a b c d c d * e f e f g h g h * i k i k l m l l l m
Melodiebau: a b c d e a a f e | g h i k i c i a h k
Stollen. | Abgeſang.

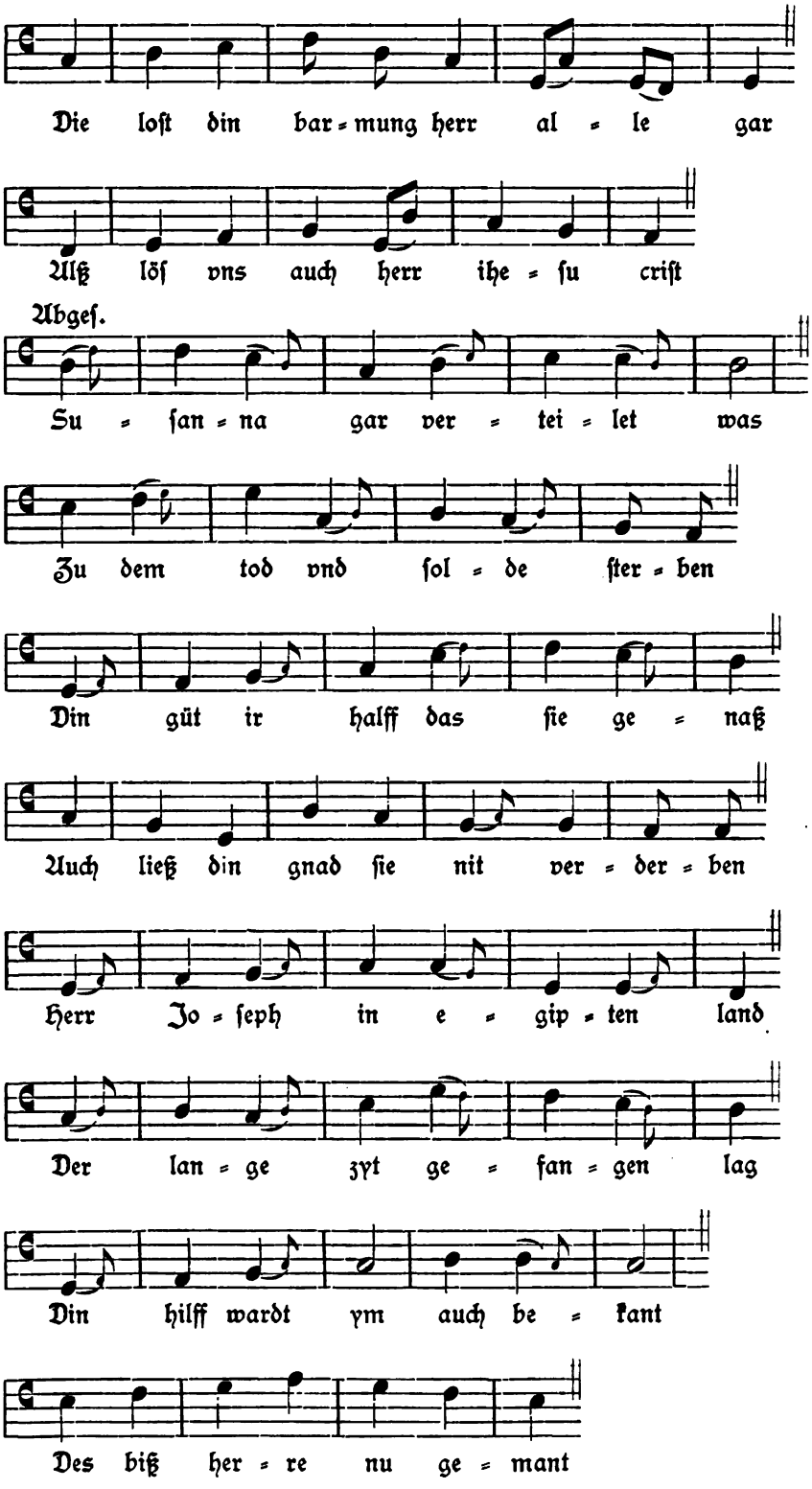
I. St. III. Ton. Phrygiſch.

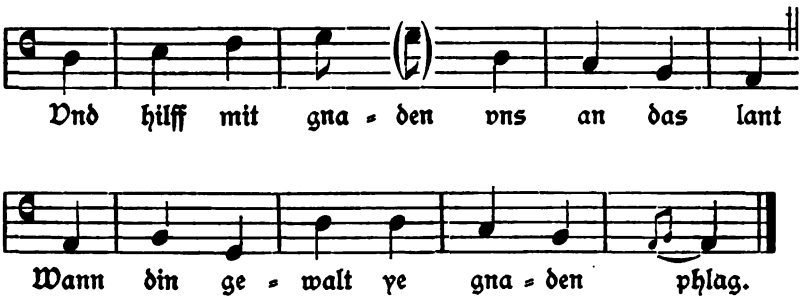



Wo vns din gü = te nit be = hü = tet
Wo ſoln wir ar = men hil = ffe vin = den
Sint du al = lein der ur = ſprung biſt

2. St.


Vß dem al = le tu = gent flü = ßet
[fehlt]
Gnad vnd auch barm = her = tzig = keit
Des man = che cre = a = tur ge = nü = ßet
Vnd hat ge = noß'n mit vn = der = ſcheit
Her y = ſa = ac was dem ſwerdt ge = ben
Vnd da = ni = el ſi = ben leu = wen dar
No = e muſt auch in e = lend ſwe = ben


Die loſt din bar=mung herr al=le gar
Alß löſ vns auch herr ihe=ſu criſt
Abgeſ.
Su=ſan=na gar ver=tei=let was
Zu dem tod vnd ſol=de ſter=ben
Din güt ir halff das ſie ge=naß
Auch ließ din gnad ſie nit ver=der=ben
Herr Jo=ſeph in e=gip=ten land
Der lan=ge zyt ge=fan=gen lag
Din hilff wardt ym auch be=kant
Des biß her=re nu ge=mant



13.

1.

Des hiemels vogt vnd hochſter keiſer
... Las gein vns ab dynen zorn
Dich ruffet an myn ſty=mm heyſer
Wir ſint vmbgeben neben vnd forn
Mit wildem wag der ſe=r wütet
Vnd auch mit ſtarken win=den
Wo vns din güte nit behütet
Wo ſoln wir armen hilffe vinden
Sint du allein der urſprung biſt
Vß de=m alle tugent flüßet
... Gnad vnd auch barmhertzikeit
Des manche creatur genüßet
Vnd hat genoßen mit vnderſcheit
Her yſaac was dem ſwe=rt geben
Vnd daniel ſiben leuwen dar
... Noe muſt auch in elend ſweben
Die loſt din barmung herr alle gar
Alß löſ vns auch herr iheſu criſt
Suſanna gar verteilet was
... Zu dem tod vnd ſolde ſterben
Din güt ir halff das ſie genaß
Auch ließ din gnad nit verderben
Herr Joſeph in egipten lant
Der lange zyt gefangen lag
Din hilff wardt y=m auch bekant
... Des biß herre nu gemant
Vnd hilff mit gnaden vns an das lant
Wann din gewalt ye gnaden phlag.

2.

Vns beſchri=bt auch her danie=l
. . . Wie das din barmug kam zu ſture
Den die nit wolten anbetten bel
. . . Dryen kinden in dem fuwer
Das in die hitze det keyn pin
Die heyßer all verbranten da
Des lobten ſie den namen din
Jm offen mit geſange ho
Als wir den noch beſchriben hant
Din barmung auch zu hilffe kam
Hern Jonas der verborgen was
Dry tag in eynes fiſches wamme
Das er geſuntlich da genaß
Suß loſt din mi=lt auch das here
Der yſraheliſcher diet vil gar
Vnd furt ſie drucken durch daz mere
Vnd erdre=ckt pharaonis ſchar
Suß wart ſin drutz in leyt gewant
Man fint dinr barmung vil vnd me
Beſchrieben an manchen en=den
Jn alter vnd in nuwer ee
Nu wolſt vns her den engel ſenden
. . . Der thobias ſone behut
Vor leyd vnd auch vor ſmer=tzen
Mach vnſer end vnd walfart gut
Vns auch vor allen ſunden frut
Durch dynen dott vnd dures blut
Wann es iſt uß dem ſcher=tzen.

3.

O vatter der barmhertzickeit
. . . Durch din hoen namen dry
Vnd durch din mûter di reyne meyt
So biß vns herr mit hilffe by
Wir ſweben hie uff wildem mer
Jn großem kommer alls droſtes bar
. . . Langes leben vns beſcher
Bis wir vnſer ſund gebußen gar
Vnd erwerben herr die hulde din
Maria lichter meris ſtern
. . . Bit din ußerweltis kint

Das er vns a=ll wöll gewern
Vnd verlihen vns ein ſeligen wint
. . . Der vns leid uß dieſer hab
. . . Vollent uff das heilge lant
Vnd furbas zu dem heiligen grab
Da dynem hertzen wart bekant
Vil ſwerer klage vnd ſender pin
O wirdiger apoſtel ſant Jacob
. . . Bit für vns den werden cryſt
Du haſt verdient ſolch wird vnd lob
Das du macht helffen zu aller friſt
Den di dich in nöten rufen an
Nu löſe vns hie uß iamers bande
Las vns nit lenger hie beſtan
Wan vnſer wallfart ſy gethon
So geleid vns mit der gnaden von
. . . Frolich wieder heim zu lande.

4.

Diß gedi=cht wart gema=cht
. . . In vil großem vngemach
Es wa=s wol vmb mittenacht
Da kam eynr gangen vnde ſprach
Stent u=ff balde ir bilgerin
Vnd ruffent an den werden gott
Eyn grußlichs wetter get darjn
Wir haben hie in großer not
Da was gerißen auch entzwey
Eyn ſeyl das was dick manigfach
. . . Da=ran der ancker hafft
Der dieff in meris grunde lach
. . . Gro=ß wint het das geſchafft
Der auch den ancker het geſtreckt
Der von rechte was gebo=gen
Das mich vnd manchen da erſreckt
Das iſt war vnd vngelo=gen
Da bettet pfaffe vnde ley
Furba=s ſprach derſelbe man
Man wil ein pilgrjn machen
. . . Der ſol zu ſant Jacob gan
Das er vns helff in dieſen ſachen
Eyn yeder geb ſin ſtuwr dartzu
Das det man da vil ger=ne

Fol. 52r.

Darnach vil ſchir gewonn wir ru
Des biſt gelobt herr vmmer und nu
Vnd wolſt vns furbas gnade thu
Dins droſts mag nymant enbern

5.

Alſo hat gott der herr geholffen
Des muß er vmmer gelobet ſin
Vß Soryer lant von wildem golffen
Eyn ſchiff das hilt vns nahe by
... Darjnn vil der heyden was
... Das zu ſtucken da zurbrach
... Das ir keyner da genaß
Wann eyner den da vil mancher ſach
Derſelb in vnſer ſchiffe kam
Sin lip was vil ſer zurſtoßen
Das las alſo ich hine gan
Wan ettlich hoiden ſin genoßen
... Hant zu leyde mir vil gethon
Das mich nit mer verlanget dar
Manig eſel ich da ryten phlag
Die konden ſtruchen alle gar
Vil dicke ich uff den ſteynen lag
Ich het mich nah gefallen lam
Wann ich dem eſel gab ein ſlag
So kam gelauffen der Sarazen
Er ſprach vil bald hab din gemag
Vil offt muſt ich ſin marras ſin
Als dick ich uff den eſel ſaß
Alß offt wolt er ein großen han
Darumb muß ich yn dragen haß
Ich dacht wie mag ſich fugen das
Ich han geritten dick vil baß
Das ich ſolichs kratzens was erlon

6.

Herr Jheſu criſt ich man aber dich
Des elends vnd der martel din
Das du von ſunden kereſt mich
Las dir myn ſel entphollen ſin
Ich han geſundet leider vil
Der welt gedinet lange zyt
... Das ich nye bedacht das ziel

Das mir der dot ſo nahe lit
Das wölſt mich herre blicken an
Mit den augen dynr barmhertzikeit
Als du Sant peter ane ſeh
Das ich gewynn ſolch ru vnd leyt
Vmb myne ſund vnd mir geſchee
Als dem ſchecher da geſcha-ch
Der by dir an dem Crutze hing
Dem du benempt groß vngemach
. . . Vnd yn miltiglich entphing
Zu großen freuden ſunder wan
Maria aller ſunder droſt
Nu bit ich dich mit Jnnigkeit
Din gut Theopholum erloſt
Nu hilff auch mir vil reyne meydt
Vnd las mich ſcheiden nit von hinnen
Jch hab vor dines kindes huld
Die macht du vil wol mir gewynnen
Du haſt die macht vnd auch die ſinn
. . . Hilff das i-ch gentzlich endrinn
Der hell vnd buße hie myn ſunde.

Namen- und Sachregiſter.

(Die Zahlen beziehen ſich auf die Seiten).

Ächtheit des 12. und 13. Liedes 5 f.
Albrecht 4.
Aubry 9, 11, 13.
Bartſch 4.

Bedeutung der textloſen Melodieteile 7.
Bergmann 3.
Bernoulli 8, 18.
Bourdonſaite der Viella 9.
Bregenz 4.
Bruck a. d. Mur 3.
Burk Mangolt 5, 6.

Clauus clauo 9, 11.
Colmarer Sangesweiſen 5, 7, 8, 9, 18.

Emich, Wildgraf 3.
Enſisheim 7.
Exitus post cantum coronatum 8.

Geißlerlieder 17.
Geſangsphraſen vorbildlich für die Inſtrumentalphraſen 10.
Gregoriusblatt 13.

v. d. Hagen 18.
Heidelberg 4.
Hieronymus de Moravia 9.

Jenaer Liederhandſchrift 8, 11, 18.
Inſtrumentale Vor- Zwiſchen- und Nachſpiele 7. ff.
Johannes de Grocheo 8.

Koller, Oswald 8, 18.

Ligaturen 11, 13, 17, 19, 20.

Meiſterſänger 9.
Menſurale Deutung der Choralnotierung 8, 13.
Mercure musical 11.
Montfort, Hugo 3, 4, 5, 6, 9.
Monatshefte f. M.-G. 11.
Mönch von Salzburg 7, 9, 17.
Mönchs Taghorn 7.
Mönchs Nachthorn 7.

Nachſpiele, inſtrumentale 8.
Nachtanz im Tripeltakt 19.
Neuhaus 3.

Pfannberg 3.
Pliken 17, 18, 19.
Portament 19.
Preſſus 11.
Pumhart 9.

Rappoltſtein, Richenza 4.
Rappoltſteiner Urkundenbuch 3, 4.
Rhythmiſierung der inſtrumentalen Partien 7, 10.
Rhythmus des franzöſiſchen Verſes 18.
Riemann, Hugo 1, 8, 10.
Rietſch, Heinrich 17.

Saran, Franz 8, 11, 18.
Schlußnote des Vorſpiels iſt zugleich Anfangsnote der Geſangsmelodie 17.
Senkungen, überſchüſſige und fehlende 17.
Suchenwirt 3.
Sundgau 4.
Schwarzenberg 4.

Tanzlied 19.
Toggenburg 3.
Tonrepetition für überſchüſſige Senkungen 17.

Vanotti 3.
Verzierungen 19.
Viella 8.
Vogeleis, Martin 11.

Wackernell 3, 4, 5.
Weibliche Endungen der Inſtrumentalvorſpiele durch Ligaturen angedeutet 11.
Weinhold 3.
Wickram 5.
Wien 4.
Wilhelm, Graf zu Tettnang 4.
Wizlaw 8.
Wörth 3, 4.
Wolkenſtein 8, 9, 18.
Wolf, Johannes 8.

Mus 742 .555 .701
Die Lieder des Hugo von Montfort.
Loeb Music Library ALY5863
3 2044 040 626 491

Date Due

23233

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Paul Runge.

Die Sangesweisen der Colmarer Handschrift und die Liederhandschrift Donaueschingen. 1896 . . . . . Mark 20.—

Die Lieder und Melodien der Geißler des Jahres 1349 nach der Aufzeichnung Hugos von Reutlingen. Nebst einer Abhandlung über die italienischen Geißlerlieder von Heinrich Schneegans und einem Beitrage „Zur Geschichte der deutschen und Niederländischen Geißler" von Hugo Pfannenschmid. 1900 . . . Mark 10.—